Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 833

ANFANG

Der Generaldirektor
der
Preußischen Staatsbibliothek

Tageb. II. Nr 2160/25.

Berlin NW7, den 30. September 1925.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0678 * 1 OKT 1925

Euer Hochwohlgeboren

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage die Leitung der Preußischen Staatsbibliothek niederlege.

Mieskau

W.
Zur Berichtigung der Kartothek
ZdV
B. 3/10. 25
[illegible]

not. 5/10. 25 P.

An

den Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Dr. L i e b e r m a n n

H i e r , W 8

A4 II 25 : 1700

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 12938 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 28. September 1925.
Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

Wie ich erfahren habe, nehmen Sie an der Feier der Einweihung des Deutschen Sängerbunds-Museums in Nürnberg am 4. Oktober d.Js. teil. Da es sich leider nicht ermöglichen lässt, ein Mitglied des Ministeriums als Vertreter zu dieser Feier zu entsenden, ersuche ich Sie ergebenst, die Vertretung des Ministeriums bei der Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Bundesmitglieder und des Museums gefälligst zu übernehmen und mir demnächst einen kurzen Bericht über den Verlauf der Feiern zu übermitteln.

(Unterschrift)

An den Vorsteher einer akademischen Meisterschule für musikalische Komposition Herrn Professor Dr. Georg Schumann in Berlin-Lichterfelde, Bismarckstr. 8.

Abschrift zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage

gez. von Achenbach.

An

den Herrn Präsidenten

der Akademie der Künste

hier.

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

BEGLAUBIGT

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

88
3
5

Akademie der Künste zu Berlin

25/9

Berlin W 8, den 25. September 1925
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auf Wunsch von Herrn Professor Seeling benachrichtigen wir Sie, daß er bereit ist, den Mitgliedern der Akademie die nach seinen Plänen umgebauten Räume des Städtischen Opernhauses in Charlottenburg (Zuschauer- und Bühnenraum) zu zeigen. Diese Führung findet

am Donnerstag, den 1. Oktober d. Js. nachm. 4 3/4 Uhr

pünktlich statt. Treffpunkt ist das Foyer im ersten Rang. Der Eingang befindet sich Bismarckstr. 34/37.

Der Präsident

(Stempel)

Diese Mitteilung berechtigt zum Eintritt für 2 Personen.

Akademie der Künste

Bildende Kunst

Senatoren

~~Amersdorffer~~
von Bode
~~Justi~~
~~Kerbig~~
Seidel

Musik

Senatoren

Heiffert
Thiel

Senatoren und ordentliche Mitglieder

Blunck
Bräuning
Breslauer
Breuer
Cauer
~~Corinth †~~
Dettmann
Eberlein
Eichhorst
Engel
~~Franck~~
Gerstel
Gesner
~~Gey~~
Haverkamp
Herrmann
~~Hildebrand †~~
~~Höfer~~
Hoffmann
Hosaeus
Hübner
Jacob
Jaeckel
Janensch
Jansen
Kampf
Klimsch
Koch, Karl G
Kolbe
Kollwitz
Kraus
Kruse
Lechter
Lederer
Liebermann
Manzel
~~Orlik~~
Paul
~~Pechstein~~
Pfannschmidt
Plontke
Poelzig
Purrmann
Schulte im Hofe
Schuster-Woldan
Seeck
Seeling
Slevogt
Starck
Straumer
Vogel, August
Vogel, Hugo
Weiß E. R.
Wenck
Zille
~~Zülow~~

~~von Baudnern~~
Juon
Kahn
Kaun
Koch, Friedr. E.
~~Pfitzner~~
von Reznicek
~~Schillings~~
von Schillings
Schreker
Schumann
Taubert
Taubmann

den 21. September 1925

Sehr geehrte Damen und Herren !

Herr Präsident Max Liebermann beauftragt mich, Jhnen für die liebenswürdige Einladung zu Jhren Jubiläumsfeiern seinen sehr verbindlichen Dank auszusprechen. Wegen seines hohen Alters ist es Herrn Präsident Liebermann nicht möglich, an Jhren Festlichkeiten teilzunehmen und ich erlaube mir deshalb Jhnen die für ihn bestimmten Einladungskarten hiermit ergebenst wieder zuzustellen.

Jch werde die Ehre haben, Herrn Präsident Liebermann und damit die Akademie der Künste bei den Feiern am 1. Oktober zu vertreten .

Mit vorzüglicher Hochachtung

An

die Vorsteherschaft

der Singakademie

B e r l i n C 2

Am Festungsgraben 2

6

19[illegible]

Berlin, den 1. September 1925

Wir erlauben uns hiermit, Sie zu den Festveranstaltungen ganz ergebenst einzuladen und gestatten uns, die Karten dazu beizufügen.

In ausgezeichneter Hochachtung

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie

SING-AKADEMIE ZU BERLIN C2

AM FESTUNGSGRABEN 2

Im Herbst d. Js. sind 25 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem Herr Professor Dr. Georg Schumann die Leitung der Sing-Akademie übernahm, genau 100 Jahre nachdem Zelter sein Amt als Direktor angetreten hatte. Die Sing-Akademie wird die 25 te Wiederkehr dieses für ihre Geschichte bedeutungsvollen Tages durch ein am 1 und 2. Oktober stattfindendes Fest feiern und beehrt sich, Sie ergebenst zur Teilnahme einzuladen.

Festordnung:

1. Oktober, vorm. 11 Uhr: Beglückwünschung des Direktors in den Räumen der Sing-Akademie.

abends 7 Uhr: Aufführung der „Ruth“ unter Leitung des Komponisten im Saale der Sing-Akademie.

2. Oktober, abds. 6 30 Uhr: Festmahl im Berliner Konzerthaus Mauerstr. 82.

den 17. September 1925

Der Präsident der Akademie der Künste Professor Max Liebermann dankt verbindlichst für die Einladung zur Eröffnungsvorstellung des städtischen Opernhauses. Da er zu seinem Bedauern verhindert ist, hat er den Zweiten Ständigen Sekretär der Akademie Herrn Professor Waldemar v. Baußnern mit seiner Vertretung beauftragt.

GESELLSCHAFT FÜR GEISTIGEN AUFBAU.
BADISCHES KONSERVATORIUM
KARLSRUHE.

KONGRESS FÜR MUSIK-ÄSTHETIK

PROBLEME UND ERGEBNISSE DER
NEUEN MUSIK

AM 18. UND 19. OKTOBER 1925 IM SAALE DES
BADISCHEN KONSERVATORIUMS, KARLSRUHE
SOPHIENSTRASSE 43.

AUSKUNFTS- UND ANMELDESTELLEN:
GESCHÄFTSSTELLE DER GESELLSCHAFT FÜR GEISTIGEN AUFBAU:
A. BIELEFELDS HOFBUCHHANDLUNG, MARKTPLATZ, UND
SEKRETARIAT DES BADISCHEN KONSERVATORIUMS, SOPHIENSTR. 43.

PROGRAMM

SONNTAG, DEN 18. OKTOBER

VORMITTAGS 10 UHR: ERÖFFNUNGSANSPRACHE

KLASSIK UND ROMANTIK
VON HEINRICH BERL

VORMITTAGS 11 UHR: ERSTER VORTRAG

PAUL BEKKER
MATERIALE GRUNDLAGEN DER MUSIK

NACHMITTAGS 3½ UHR: ZWEITER VORTRAG

AUGUST HALM
PROBLEM DER FORM

MONTAG, DEN 19. OKTOBER

VORMITTAGS 9 UHR: DRITTER VORTRAG

GEORG CAPELLEN
DUALISMUS UND MONISMUS

VORMITTAGS 11 UHR: VIERTER VORTRAG

HANS SCHÜMANN
MONOZENTRIK

NACHMITTAGS 3½ UHR: FÜNFTER VORTRAG

E. M. v. HORNBOSTEL
EXOTISCHE MUSIK

NACHMITTAGS 5 UHR: SECHSTER VORTRAG

ERNST KRĚNEK
MUSIK IN DER GEGENWART

MUSIKALISCHE DARBIETUNGEN

SONNTAG, DEN 18. OKTOBER, ABENDS 7 UHR

FESTVORSTELLUNG IM LANDESTHEATER

OBERON

MUSIKALISCHE LEITUNG: FERDINAND WAGNER
IN SCENE GESETZT VON OTTO KRAUSS
ZUVOR VORTRAG VON DR. LEOPOLD SCHMIDT:
WEBER UND SEINE BEZIEHUNGEN ZUR MUSIKÄSTHETIK

MONTAG, DEN 19. OKTOBER, ABENDS 8 UHR

BACHVEREIN KARLSRUHE

GROSSE MESSE IN F-MOLL
FÜR CHOR, SOLI, ORCHESTER UND ORGEL
VON ANTON BRUCKNER
LEITUNG: FRANZ PHILIPP
ERSTAUFFÜHRUNG

GRUNDSÄTZE

Diese Tagung stellt in sich den ersten geschlossenen Versuch dar, Probleme und Ergebnisse der neuen Musik aus ihren ästhetischen Voraussetzungen zu erfassen. Entscheidend bei der Zusammenstellung der Redner war nicht die Anhäufung blosser Diskussionsstoffe, sondern die Darstellung repräsentativer Anschauungen; ein Gesichtspunkt, der von selbst Verzicht auf eine Überfülle von Vertretern der reinen Fachwissenschaft auferlegte.

Das Grundthema: „Klassik und Romantik" ergab sich aus dem, was die einzelnen Redner zu sagen haben. Die beiden ersten Vorträge gelten dem klassischen Formproblem: Paul Bekker, dessen umfangreiches ästhetisches Werk in einer bewussten phänomenologischen klassischen Wendung gipfelt, wird in seinem Thema die phänomenalen Voraussetzungen der Musik behandeln; August Halm, der feinsinnige Erfasser der beiden klassischen Formwelten (Fuge und Sonate), das Problem der Form im engeren Sinne. Die beiden nächsten Vorträge gelten dem klassischen Einheitsproblem: Georg Capellen, dessen Schriften gegen den (romantischen) Dualismus Riemanns bekannt sind, spricht über Dualismus und Monismus; Georg Schümann, der Verfasser einer neuen Musiktheorie auf kosmisch-harmonikaler Grundlage, über die Einheit des Tones. Die beiden letzten Vorträge schliesslich gelten dem neuen Stilproblem: E. M. v. Hornbostel, mit Ellis und Stumpf der gründlichste Erforscher primitiver und orientalischer Musik, gibt eine Darstellung der Exotik, deren Einwirkung auf die neue Musik unverkennbar ist; Ernst Krěnek schliesslich, als schöpferischer Musiker der jüngeren Generation, wird über die Stellung der Musik in der Gegenwart sprechen. In ihm, dessen stark formales Stilgefühl bekannt genug ist, klingt die Tagung aus.

BEDINGUNGEN

I. Die Teilnahmegebühr beträgt für Mitglieder der Gesellschaft für geistigen Aufbau 7.50 ℳ, für Nichtmitglieder 10.- ℳ (sämtl. Vorträge), Einzelkarten 3.50 ℳ Ausländische Teilnehmer zahlen denselben Preis nach dem Stand ihrer Valuta. Preisermässigung für den Besuch der Brucknermesse steht in Aussicht.

II. Die Anmeldungen sind möglichst sofort an die Geschäftsstelle der Gesellschaft oder an das Sekretariat des Badischen Konservatoriums zu richten (genaue Adressen auf dem Titelblatt). Vorausentrichtung der Gebühr mit der Anmeldung erforderlich.

Postscheck-Konten: A. Bielefelds Hofbuchhandlung Karlsruhe Nr. 1343.
Badisches Konservatorium Karlsruhe Nr. 18950.

III. Auf ausdrücklichen Wunsch wird die Unterkunft durch den Verkehrsverein Karlsruhe oder durch die Gesellschaft besorgt, wenn bei der Anmeldung folgende Punkte genau angegeben sind: 1. Name, 2. Adresse, 3. Personenzahl, 4. Hotel- oder Privatunterkunft, 5. Tag der Ankunft, 6. Dauer des Aufenthalts, 7. Ungefähre Preislage. Die Anmeldung hat verpflichtenden Charakter.

DER VORBEREITENDE AUSSCHUSS:

FRANZ PHILIPP
FERDINAND WAGNER
HANS SCHORN
HEINRICH BERL
AUGUST RUMM.

DER REKTOR
DER
...DRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT.

BERLIN, DEN 25. Juli 1925.
C. 2, KAISER FRANZ JOSEPH PLATZ.

Tgb.No. 1068

Die hiesige Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter

König Friedrich Wilhelm III.

am Montag, dem 3. August d.J., mittags 12 Uhr

in der Neuen Aula

einen Festakt veranstalten.

Die geehrten Herren Mitglieder des Senats gestatte ich mir zu diesem Festakt ergebenst einzuladen.

Der Rektor

An

den Senat der Akademie der Künste,

Berlin W.8,

Pariser Platz 4.

GESCHÄFTSSTELLE: PAWELSTRASSE NR. 4
FERNSPRECHER: BRAUNSCHWEIG NR. 4093
TELEGRAMM-ADRESSE: „HEIMSCHOLLE"

BANKKONTO: BRAUNSCHW. STAATSBANK
UND D. MEYERSFELD, BRAUNSCHWEIG
POSTSCHECKKONTO: HANNOVER NR. 40361

HEIM UND SCHOLLE

Heim und Scholle

AUSSTELLUNG FÜR HAUS-, GARTEN- UND LANDWIRTSCHAFT

BRAUNSCHWEIG

7. JUNI BIS 12. JULI 1925

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Bitte wiederholen:	Unsere Nachricht vom:	Tag:
		u. Fachwissensch. Abteilung.		20.Juni 25.

Sehr geehrte Herren:

Im Auftrage der Ausstellungsleitung erlaube ich mir hierbei, Ihnen eine E i n l a d u n g zum Besuche der Ausstellung "Heim und Scholle" zu überreichen.

Sollten Sie einen Gruppenbesuch der Ausstellung beabsichtigen, so sind die Mitarbeiter unserer fachwissenschaftlichen Abteilung gerne bereit, sich Ihnen zu einer F ü h r u n g zur Verfügung zu stellen. In diesem Falle bitten wir Sie, den beigefügten Vordruck zu benutzen, damit wir Ihren Empfang rechtzeitig vorbereiten können. Wir haben von der Geschäftsleitung der Ausstellung erwirkt, dass bei derartigen gemeinsamen Besichtigungen von Seiten der Fachverbände eine E r m ä s s i g u n g des Eintrittspreises (75 Pfg. pro Person) gewährt wird. Bei rechtzeitiger Anmeldung kann möglicherweise einer der fast jede Woche stattfindenden Sondervorträge mit Ihrer Anwesenheit zusammengelegt werden.

Um uns Ihnen eingehend widmen zu können, empfehlen wir Ihnen, Ihren Besuch nicht auf den 4. und 5. Juli anzusetzen, da an diesen Tagen die beiden grossen R e i c h s k o n g r e s s e der Raiffeisenverbände und des Verbandes der deutschen Pächter Kleinbauern im Rahmen der Ausstellung abgehalten werden. Sollten Sie zur Verteilung in Ihrem Kreise weitere W e r b e d r u c k s a c h e n benötigen, sind wir gern bereit, Ihnen solche zu übersenden.

Wir werden uns freuen, Sie hier begrüssen zu können und gegebenenfalls bereit sein, Ihnen nahestehende Verbände am Ort auf I h r e n B e s u c h aufmerksam zu machen.

Mit Hochschätzung

Heim und Scholle

Anlagen: 1 Vordruck.

EINLADUNG

Wir laden Sie zum Besuche der in Braunschweig vom 7. Juni bis 12. Juli stattfindenden Ausstellung „Heim und Scholle" ein.

Der Zweck dieser Ausstellung ist, an Hand von Musterbeispielen zu zeigen, wie eine Durchdringung von Haus- und Gartenwirtschaft durch die Technik sowohl zu einfachen und klaren Arbeitsvorgängen führt, als auch eine Verbilligung der gesamten Lebenshaltung und eine Steigerung der Produktion (Garten) zur Folge hat.

Auf einem 100 000 qm großen Parkgelände sind in strenger Linienführung durch den bekannten Stadtbaurat a. D. Bruno Taut, Berlin, eine Anzahl großer Ausstellungshallen geschaffen worden, in denen alle die technischen Einrichtungen gezeigt werden, die zur Erreichung des oben erwähnten Zweckes in Haus und Garten gehören. Die gesamte Ausstellung ist in die herrlichen Baumgruppen des Parkes so eingegliedert, daß sich ein architektonisch reizvolles Bild von großer Sehenswürdigkeit ergibt.

Besonders beachtenswert ist die Intensiv-Gartenanlage mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsbauten, Glasgärten usw. die im Betriebe vorgeführt werden. Es wird hier gezeigt, wie durch Aufteilung des Gartens, Düngerbereitung, Bodenbearbeitung und Pflanzenpflege nach den jüngsten Ergebnissen der Forschung eine weit ertragreichere Ausnutzung des Bodens als bisher möglich ist.

Wir nehmen an, daß unsere Veranstaltung Ihnen und den Ihnen nahestehenden Kreisen wertvolle Anregungen vermitteln wird und hoffen, Sie dort begrüßen zu können.

Mit ergebenster Hochachtung

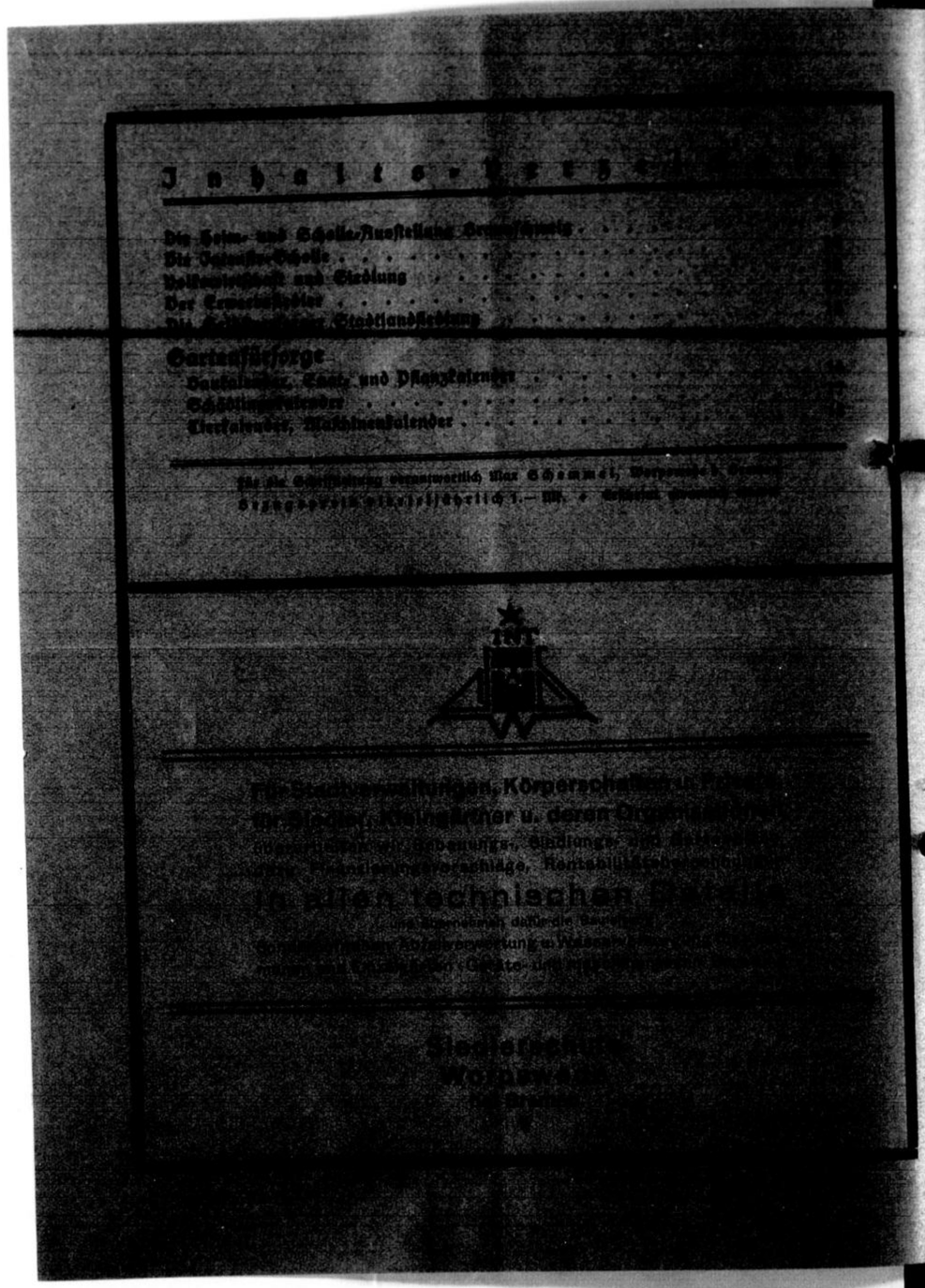
Die Ausstellungsleitung

25168

Siedlungs-Wirtschaft

Sonderheft Heim und Scholle
Braunschweig

herausgegeben Lebrecht Migge


Inhalts-Verzeichnis

Die Heim- und Scholle-Ausstellung Braunschweig
Die Deutsche Scholle
Volkswirtschaft und Siedlung
Der Gemüsegarten
Die Gartenstadt, Stadtlandsiedlung

Gartenkalender
Baukalender, Saat- und Pflanzkalender
Schädlingskalender
Tierkalender, Marktmonatskalender

Für die Schriftleitung verantwortlich Max Schimmel, Worpswede
Bezugspreis vierteljährlich 1.— RM. + Postgeld

Für Bauherren, Körperschaften, Behörden
Architekten, Kaufleute u. deren Organisationen
Siedlungs-, Bindungs- und Bauvorschläge, Rentabilitätsberechnungen
in allen technischen Fragen
Gutachten, Kostenanschläge, Bauleitung
Siedlerschule
Worpswede
Fernruf

Siedlungs-Wirtschaft

Mitteilungen der Siedler-Schule Worpswede

Herausgeber: Leberecht Migge.

Jahrg. III. | Nr. 3 | März 1925

Sonder- Nummer

WAS KÖNNEN IN ACKER-HAUS-UND GARTEN-BAU ERREICHT HEIM UND SCHOLLE HIER WIRD'S GEZEIGT

Die Heim- und Scholle-Ausstellung Braunschweig.

Das lawinenartige Anwachsen von Ausstellungen jeder Art und jeden Umfangs stellt heute eine nicht zu begründende Belastung unserer Volkswirtschaft dar. Jede Stadt, jeder Verein glaubt nunmehr seine eigene Ausstellung veranstalten zu müssen. Wechselt auch der Name, bleibt doch, mit wenig Ausnahmen, Aufbau und Durchführung uniform. Geboren im besten Falle aus der Not — neue Abnehmerkreise werden zu müssen — ist nicht selten Hoffnung auf Gewinn einziger Antrieb.

Die Träger der Ausstellung „Heim und Scholle", wohl bekannt mit allen Licht- und Schattenseiten im Ausstellungswesen, fanden trotz alledem Mut und Zwang für ihr Beginnen, da nur durch eine neue Form planmäßig „lehrhafter" Ausstellung weiten Kreisen bildhaft klar gemacht werden kann, was in drängender Wirtschaftsnot unserer Zeit allein umfassender Ausweg und Lösung bedeuten kann:

Die Innenkolonisation in ihrem ganzen Umfang unter Einbeziehung aller irgend damit in Verbindung stehender Probleme. So umfaßt die Ausstellung „Heim und Scholle" Fragen des Bauens wie die des Wirtschaftens, betrifft damit Stadt und Land und stellt Produktion wie Konsum erstmalig bedingungslos unter den heute unumgänglichen Leitstern der

Technik und Ökonomie.

Noch ist in weiten Kreisen eine Fülle von Widerständen gegen jede Art von „Amerikanisierung", wie man rationelles Wirtschaften gerne geringschätzig zu bezeichnen pflegt. Und doch ist kein anderer Ausweg aufgezeigt worden, diesem Schicksal zu entgehen.

Insbesondere bei unserem Siedlungswerk, das wir durchzuführen seit Jahren bemüht sind, und zwar sowohl beim „Heim" als auch beim „Garten", war die Rationalisierung wenig beliebt. Deshalb sind wir gerade auf diesem Gebiete erschreckend zurückgeblieben. Hier, beim Bauen und Bodenbebauen, haben wir viel gut zu machen. Und hier will die Ausstellung neue Wege weisen, das Dasein von Bürger, Volk und Staat zu erleichtern und zu sichern.

Sie hat sich zu diesem Zwecke der Mitwirkung des bekannten Siedlungsfachmannes und Gartenarchitekten Leberecht Migge gesichert, der im Verein mit unseren einheimischen bewährten Kräften den Aufbau der Abteilung „Scholle" überwacht.

Kurzum: „Heim und Scholle" soll nicht durch äußere Größe und billige Schlager imponieren, sondern durch ihren sachlichen Inhalt ihre Notwendigkeit beweisen.

Die Ausstellungsleitung.

1 Ausstellungsplan

Die Intensiv-Scholle.

Das Ideal des zeitgenössischen Extensivsiedlers

Abb. 9

Es besteht nach allem, was man sieht, die lebhafte Gefahr, daß der Miethausbau gegenüber dem Kleinhausbau in nächster Zeit bevorzugt werden wird. Das birgt eine nicht geringe Gefahr für Leben und Gesundheit unseres Volkes. Es kann kein Zweifel sein, daß sowohl Erfahrung und Erkenntnis, als auch der allgemeine Instinkt deutlich dahin weist, daß man die weitere Vergrößerung der Städte nicht dulden kann und will, im Gegenteil, zu einem gewissen Abbau, zu einer Dezentralisation strebt.

Das Mittel hierfür ist die Siedlung. Die Art und Weise aber, wie diese städtische Binnenkolonisation der Neuzeit als Flachbau bisher betrieben worden ist, ist kaum aufrechtzuerhalten. Sie scheitert daran, daß man das dafür benötigte Land, das 5- und 10 mal so groß ist, als der zum Miethausbau erforderliche Raum, einfach nicht bezahlen kann. Aber wenn uns die Erhaltung und Sicherung unseres Daseins lieb ist, müssen wir Wege finden, diesen Mehrbedarf an Land in irgend einer Form zu rentieren. Das kann nur dadurch geschehen, daß wir das Freiland intensivieren, indem wir hier die Gärten der Städter in ihren mannigfachen Formen etablieren. Diese Intensivierung geschieht durch Einrichtungen und Methoden, die den übrigen intensiven Betriebsformen unserer Wirtschaft angepaßt sind, und die durch ihren Mehrertrag den Mehrboden decken sollen. Was sehen wir heute statt dessen? Noch viele unserer modernen Extensivsiedler als rechte Pseudodiogenesse leben in vollständiger Unkenntnis von dem, was ihnen die heutige Bodentechnik an Möglichkeiten bietet, um sich gegen den Bodenwucher zu wehren.

Aufgabe der Ausstellung soll es sein, hier einen Vorstoß zu machen, einerseits der engeren und weiteren Welt zu zeigen: ihr braucht nicht in Mietkasernen zu verelenden, ihr braucht nicht in die alten Städte zurückzukehren, andererseits nicht ernst zu nehmender Bodenromantik entgegenzutreten. Das geht gerade auch Braunschweig besonders an. Hier ist viel Gartenbau. In seiner Umgebung gibt es Tausende von Kleingärtnern, Siedlern und Berufsgärtnern und Kleinbauern, die allesamt an diesen neuen Problemen und Erfahrungen lebenswichtig interessiert sind.

Insbesondere sollen auf einem besonders hierfür reservierten und eingerichteten Gelände die modernen Beregnungsmethoden, verbunden mit den verschiedenen Arten der Wasserförderung, gezeigt werden. Des weiteren werden die Möglichkeiten aufgezeigt, dem modernen stadtgebundenen Siedler die Dünger-Beschaffung und -Bereitung zu erleichtern. Vom Erdgarten bis zum Komposthaus, modernen Trockenklosett und den neuesten Dungsilos werden die hygienisch einwandfreien und dungtechnisch hochwertigen neueren Dungbereitungsmethoden, auf den Kleinboden zugeschnitten, praktisch dargestellt werden. In ähnlicher Weise auch die verschiedenen neueren

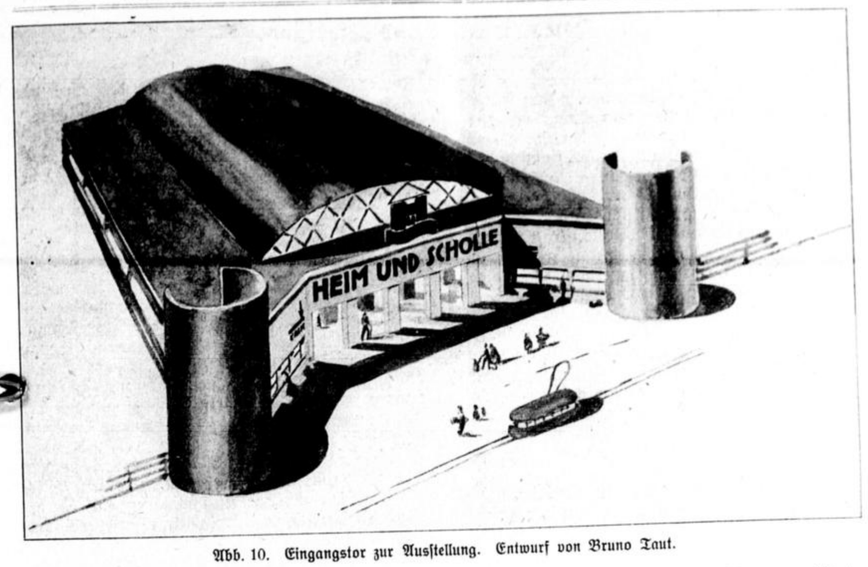


Abb. 10. Eingangstor zur Ausstellung. Entwurf von Bruno Taut.

Kleinbodengeräte, wie Sämaschinen, Radhacken, Motorfräsen u. a. m. Alles dies ergänzt durch Darstellung von zweckmäßigen Schutzeinrichtungen, wie Fruchtwände, Deckmatten, Siedlerfenster u. a. (S. Abb. 14.)

Es ist Vorsorge getroffen, daß die Vorführungen möglichst täglich allen Ausstellungsbesuchern zugänglich sind, andererseits aber auch besonders von ersten Spezialfachleuten geleitete Vorführungen stattfinden, zu denen die verschiedenen Kategorien der Interessenten, wie Kleingärtner, Siedler, Bauern und Berufsgärtner, gesondert eingeladen werden. Für diese Gruppen sollen mit diesen Vorführungen auch theoretische Kurse und Lichtbilder-Vorträge stattfinden in einer eigens für solche Zwecke errichteten Vortragshalle.

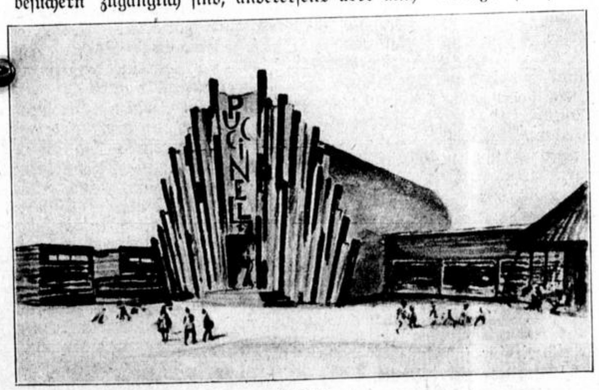


Abb. 11
Das Kasperle-Theater. Entwurf von Stadt-Baurat a. D. Bruno Taut.

Darüber hinaus hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, diese vielseitigen neuen Gartenmethoden mit Hilfe der eintheimischen Siedlungsgesellschaft „Freiland", auch an fertigen Beispielen angewandt, vorzuführen. Und zwar soll auf dem Ausstellungsgelände der Typ eines zeitgemäßen Selbstversorger-Wohnhauses mit Garten und derjenige einer hauptberuflichen Gärtnersiedlung, in allen Teilen eingerichtet, komplett erbaut werden, sowie es die Pläne auf S. 13 und 14 andeuten.

Volkswirtschaft und Siedlung.

Von Volkswirt Breiter, Berlin.

Das deutsche Volk muß umsiedeln, das ist die einzige Lösung, die Geltung haben darf bei jedem einsichtigen Menschen, gleichgültig, ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, gleichgültig, ob rechts oder links oder Mitte, gleichgültig, welchem Beruf, welchem Stand und welchem Bekenntnis er sich zurechnet. Dann wird die ganze deutsche Wirtschaft in Hülle und Fülle Arbeit bekommen. **Millionen Menschen werden kaufkräftig werden,** alle Betriebe beschäftigen, die lebensnotwendige Dinge herstellen, fördern, lagern und feilbieten.

Millionen Menschen ohne würdiges Heim! Bauen müssen wir: rasch, gut auf der ganzen Linie! — Großstädte? Sind wir damit nicht genug gestraft? Also Siedlungen! Das bedeutet Arbeit für alle nützlichen Industrien, dauernde Nachfrage nach deren Erzeugnissen, produktivem Konsum für Haus, Hof, Garten, Stall, an Stelle des sehr unberechtigten Prozentsatzes, den die Großstadt in ihren sogenannten „Freuden" konsumiert.

Wir brauchen doch nur zu vergleichen, was etwa ein junges Paar benötigt, dem wir Gelegenheit zu einem eigenen Heim auf einer eigenen Scholle geben. Man kann sich die Vielfältigkeit der Gegenstände gar nicht vorstellen, die schon während des Baues der Heimstätten von der Industrie benötigt werden.

Aber wir dürfen die Heimstätte nicht zur Sorgenburg machen. Dürfen keine schlechten Materialien verwenden, wir dürfen nicht primitive und unwirtschaftliche Typen hinstellen, unter denen wir heute noch nach kaum zwei-, drei- bis fünfjähriger Benutzung zu leiden haben, und die sich jetzt, volkswirtschaftlich betrachtet, als viel teurer herausstellen, als die weisen Erbauer es sich vorher überlegt hatten.

Wir sind nicht arm! Wir sind so reich, als wir durch unsere deutsche Arbeit sein wollen. Nur Arbeit schafft Reichtum, keine Notenpresse! Nur Arbeit berechtigt uns, zu fordern, aber diese Arbeit muß freudig geleistet werden und muß für den einzelnen in absehbarer Zeit greifbaren Segen bringen. Die Arbeit wird ja nicht nur im fremden Betriebe, im fremden Lohn geleistet. Gerade wenn wir in Heim und Scholle Millionen deutschen Menschen Gelegenheit geben, nach einer planmäßig ausgenutzten Arbeitszeit im fremden Betriebe, und zwar in Betrieben, deren Leiter klug genug sind zu wissen, daß Menschenökonomie während der Arbeitszeit bedeutet, letzten Endes dieselben Menschen nach der Arbeitszeit für sich weiter schaffen zu lassen und dadurch weitere Bedürfnisse zu wecken, die sie befriedigen wollen, und nur befriedigen können, indem sie wieder als Käufer auftreten auf dem Markte, der ihnen das alles bieten soll. Nur bei dieser großzügigen, wahrhaft kaufmännischen Auffassung des ganzen Siedlungswerks werden wir erkennen, daß Heim und Scholle mehr dazu angetan sind, unserer gesamten deutschen Wirtschaft auf die Beine zu helfen, als dies die Großstädte jemals getan haben.

Warum erkennen wir nicht ebenso klug wie die Amerikaner, daß auch die Großstadt eine Rentabilitätsfrage ist? Warum senden die Amerikaner Studienkommissionen, welche ergründen sollen, ohne Rücksichtnahme auf bestimmte Interessen, in welchem Größenmaß eine Stadt beginnt unrentabel zu werden, genau wie der Techniker sich ausrechnet, welchen Verlust er in der Leitung ertragen darf, um in seiner Anlage rentabel zu wirtschaften, genau wie der Kaufmann weiß, wieviel Verwaltungspersonal sein Betrieb vertragen kann, im Verhältnis zu den sogenannten produktiven Löhnen, genau so müssen wir ins Große denken, und müssen lernen, volkswirtschaftliche Selbstkostenberechnung mit der betriebswirtschaftlichen Rentabilität zu verbinden. Nur dann sind wir das Volk der Denker! Wenn wir im Zeitalter der Wirtschaft es verstehen, über den engen Horizont der eigenen Person, der Familie, des eigenen Unternehmens, der Gemeinde, des Landkreises, der Provinz, des einzelnen Landes hinauszudenken. Weit hinaus an das lebendige Interesse des ganzen deutschen Volkes.

Das alles sind Erziehungsfragen, bei denen es keine Kathederweisheit auf der einen Seite und kein Schülertum auf der anderen Seite geben darf. Das ist ein Beraten aufgeweckter Köpfe, ernsthafter Männer, ohne Parteibrille, ohne Zaghaftigkeit, das ist ein Zusammenströmen gleichgerichteter Kräfte, das sich kundtun muß in gemeinsamer, alles überbrückender Arbeit.

Es sollen sich zum guten Gelingen des froh begonnenen Werkes alle Kreise unserer Wirtschaft zusammentun; sie sollen begehren das eigene Heim, sie sollen begehren die eigene Scholle, denn wir wollen doch nicht gemeinsam hinabsinken, sondern wir wollen gemeinsam hinaufsteigen in Lebenshaltung, in gegenseitiger Wertschätzung. Wir wollen uns erziehen zu großzügigem Verstehen, und das können wir nur, wenn wir alle daran arbeiten, die größten Gegensätze auszugleichen, die sich heute trennend zwischen arm und reich, zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber stellen zum Schaden des ganzen deutschen Volkes. Noch ist es Zeit, noch haben wir die Kraft! Das Ziel ist klar erkannt, aber der Weg, der einzige Weg dahin führt über „Heim und Scholle"!

Der Erwerbssiedler.

Von großer Bedeutung für das volkswirtschaftliche Gelingen des Experimentes unserer Binnenkolonisation ist, ob und in welchem Maßstabe es uns gelingt, intensivere Siedlungstypen aufzustellen. Denn es ist kein Geheimnis, daß das Etablieren von Kleinbauern oder Pächtern auf Ödland oder ähnlich extensivem Gelände in verkehrstechnisch geringwertiger Lage für unsere Volkswirtschaft nur einen geringen und dazu späten Ertrag bedeutet, ja, in Zeiten so eminenter Existenzgefährdung eines Volkes, wie wir es heute an uns erleben, unter Umständen eine Vergeudung von Kraft, hinausgeworfenes Geld bedeuten kann. Der Erwerbssiedler, der uns in unserer Lage heute wirklich nützt, muß aus dem ihm zur Verfügung stehenden Boden ganz erheblich mehr Werte als bisher und schnell herauszuholen in der Lage sein. Das aber ist nur möglich, wenn in diesen möglichst viel Mittel investiert werden, aufgewandt für Einrichtungen zur Steigerung und Sicherung der Vegetation, also Glas und Heizung, erhöhte Dung-, Wasser- und Gerätetechnik.

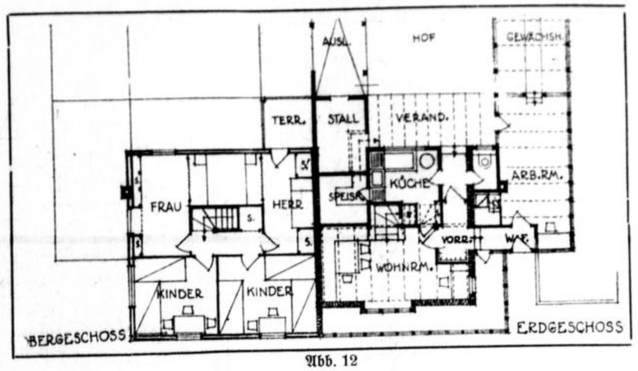


Abb. 12

Im Zusammenhang mit diesen wirtschaftlichen Ausstattungen des Bodens gehen Forderungen auch für die Disposition von Haus und Hof, wie sie heute kaum schon irgend erfüllt werden.

In dem vorliegenden Typ (siehe Abb. 12, 13 und 14), der von der Siedlerschule Worpswede in Gemeinschaft mit Architekt Leopold Fischer für eine Gärtnersiedlung in Braunschweig entworfen wurde, sind Erfahrungen holländischer Intensiv-Kultur mit modernen Ergebnissen deutscher Siedlungstätigkeit verbunden worden.

Lage und Anordnung ergibt rationellste Betriebserschließung. Eine Feldbahn gestattet, bei einfachster Anordnung Lastenbewegung durch das

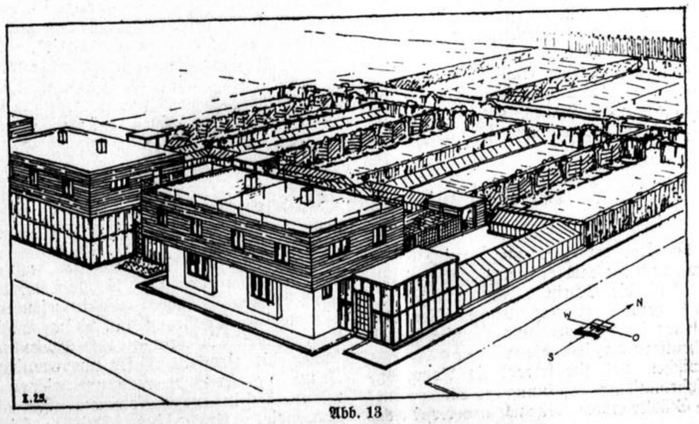


Abb. 13

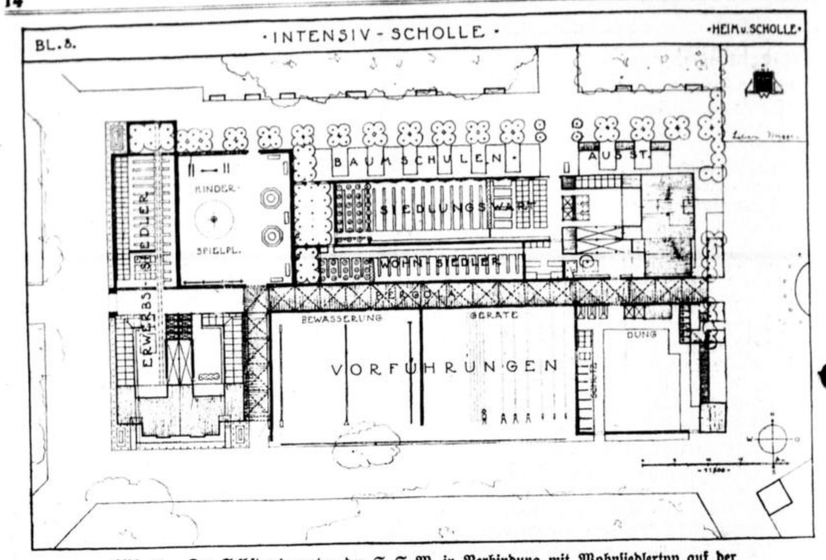


Abb. 14. Der Selbstversorgertyp der S. S. W. in Verbindung mit Wohnsiedlertyp auf der Ausstellung Heim und Scholle Braunschweig.

ganze Grundstück ohne einen unnötigen Handgriff, ohne jeden Winkelverkehr. So können die Dungmassen mit ein paar Handgriffen zu den Kulturen gerollt werden, die Ernte zum Stapel- und Abnahmeplatz. Die Verbindung zwischen Konsum und Produktion geht so weit, daß die Glas-, Treib- und Kulturräume das Haus vollständig einkapseln und es so gleichzeitig in der kälteren Jahreszeit schützen. Dabei ist eine moderne Architekturform die Voraussetzung, die das Prinzip höchster Nutzungsmöglichkeit bei formgerechtester Ausführung auch in das Innere der Wohnräume überträgt. — Die Fensterpallisaden des Hauses, die im Herbst die Weinreife sichern, werden im Frühjahr entfernt und dienen dann den Ansprüchen des Gartens. Es ergeben sich auf diese Weise zugleich lichte Arbeitsräume, Heizungsvorteile, zu denen sich ein weiterer Vorteil: sauberste Abfallwirtschaft gesellt.

Unser Bild Nr. 14 zeigt eine Doppelhausgruppe, wie sie für die Ausstellung „Heim und Scholle" in Braunschweig geplant ist, wobei nur das am Hause gelegene Anzuchtland mit den Gewächshäusern und Höfen gezeigt wird.

In ähnlicher Weise wie in obiger Abbildung in Verbindung mit dem Erwerbssiedlertyp, sind auch Wohnsiedlungen mit dem ausgesprochenen Zweck eines schönen und wohnlichen Gartens durchzuführen.

Die Selbstversorger Stadtlandsiedlung.

Von Leberecht Migge.

Als die Not der Zeit eine gewisse Selbstversorgung auch der Städter unumgänglich machte, gab ich 1918 die Schrift „Jedermann Selbstversorger" heraus (Verlag Eugen Diederichs-Jena), deren Forderungen und Schlüsse sich bis auf den heutigen Tag lebendig erhalten haben.

Inzwischen hat sich sowohl die Notwendigkeit der systematischen Besiedlung des Stadtgebietes durch die Städter erhöht, als auch andererseits das Bedürfnis, diese Siedlungen so bequem und reibungslos wie möglich für den Städter selbst durchzuführen. Jahrelange, insbesondere auch psychologische Erfahrung auf diesem Gebiete hat dazu geführt, Vorkehrungen und Methoden zu ersinnen, die einerseits dieser unausrottbaren, im Typus verankerten Neigung zum leichten, genußreichen Dasein entgegenkommen, ohne aber den notwendigen Ertrag der städtischen Siedlungsmethoden zu verringern, im Gegenteil, nach Möglichkeit zu erhöhen. So haben wir beispielsweise zurzeit in Staaken bei Berlin für die Deutsche Gartenstadt-Gesellschaft eine Siedlung in Bau, deren Gärten zwar in jeder Beziehung auf das zweckmäßigste eingerichtet sind, deren Betrieb aber in jeder denkbaren Weise entlastet werden soll. In den betr. Vertragsbestimmungen für den Gartenbetrieb heißt es unter 3: „Um den Siedlern die bequemste, billigste und ertragreichste Unterhaltung ihrer Gärten dauernd zu sichern, ist ein Siedlungswart mit angesiedelt, dem die Aufsicht über die ganze Anlage anvertraut ist. Speziell untersteht ihm

a) die Regelung der Abfall- und Wasserwirtschaft,
b) die Bedienung und Verteilung der Bodengeräte,
c) die Pflege der Vorgärten und Spielplätze.

Die für diese Leistungen aufgewendete Arbeitszeit ist dem Siedlungswart durch Umlage zu vergüten. Des weiteren ist der Siedlungswart gehalten, den Siedlern mit Rat und Tat bei der Pflege ihrer Gärten zur Hand zu gehen, die erforderlichen Jungpflanzen heranzuziehen, sowie auf Wunsch den gemeinsamen Einkauf von Samen, Schutzmitteln, Kleingeräten usw. zu übernehmen."

Aber mit der Erleichterung für den Gartenbetrieb, soweit es die schweren Gartenarbeiten betrifft, ist es noch nicht getan. Es gilt für den Städter, nicht nur von der „groben Gartenarbeit" loszukommen, sondern auch von der „groben Hausarbeit". Diese ist besonders erschwerend bei der Engräumigkeit, wie es die Kleinhaus-Typen mit sich bringen. Das beiliegende Projekt schlägt deshalb auch eine Zentralversorgung des Wohnens durch Lieferung nicht nur von Licht und Kraft, wie sie heute schon größtenteils besteht, und nicht nur durch zentrale Lieferung von Wasser, wie sie bessere Siedlungen immer häufiger gewähren, sondern auch durch einheitliche Versorgung mit Heizung, Wäsche und event. mit Küche für die gesamte Siedlerschaft.

Die Versorgung geschieht jeweils für eine bestimmte Gruppe von einem Versorgungshaus aus, in dem der Wohn- und Gartenwart untergebracht ist. Der Plan zeigt dann noch weiter den Zusammenhang dieser weitgehenden Selbstversorger-Flachbau-Siedlung mit den entsprechenden Hochbau-Zonen, die ebenfalls bis zu einem gewissen Grade mit Gärten bedacht werden. Das Ganze wäre dann ein Beispiel für die praktische Durchführbarkeit der Auflockerung der Großstädte, besonders auch in hygienisch verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Beziehung.

Um auch den vorstehend angedeuteten Siedlungsfragen die Wege zu ebnen, wird die Ausstellungsleitung ein derartiges „Siedler-Versorgungshaus" mit anschließendem Reihenwohnhaus und Garten auf der Ausstellung „Heim und Scholle" in Betrieb vorführen.

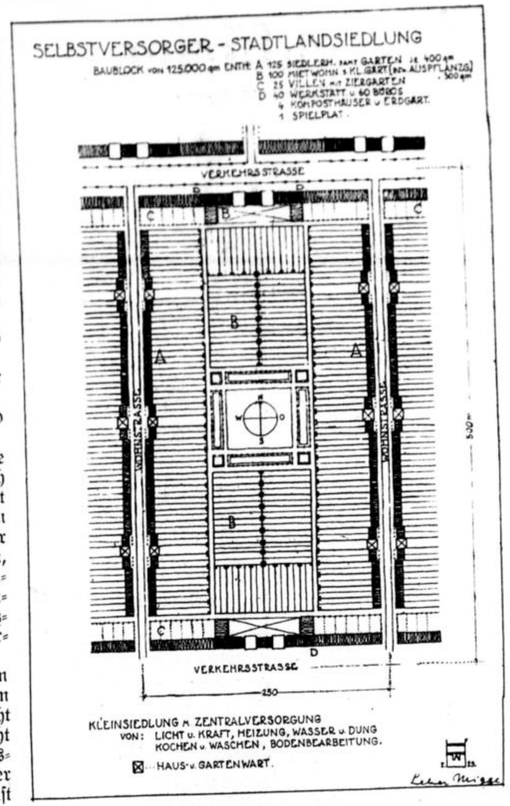


Abb. 15

Gartenfürsorge

Bodentechnische Mitteilungen der Siedlerschule Worpswede

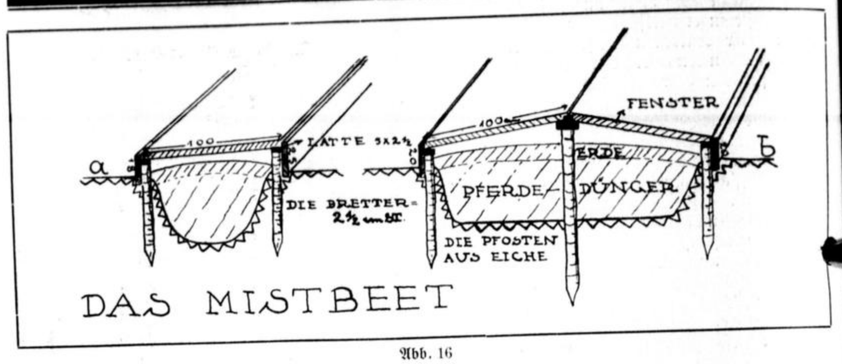


Abb. 16

Baukalender.

Wie zimmere ich mir selbst ein Mistbeet?

Durch jahrelange Versuche erprobten wir die Handlichkeit der heute gebräuchlichen Mistbeetfenster. Wir sind dazu gekommen, daß es für den Kleingärtner und Siedler Zeit und Mühe sparend ist, wenn er leichtere kleinere Fenster als üblich verwendet, die trotzdem viel Licht durchlassen. So kommen wir zu unserem Normalmaß von 1 m × 1 m, oder wo der Garten von Frauen und Kindern versorgt wird, 1 m × 0,80 m.*)

Das Mistbeet kann nun einseitig sein (Abb. a), wobei die Richtung von Osten nach Westen geht, sodaß die volle Sonne auf die schräge Glasfläche fällt. Die Sonnenstrahlen werden dabei am intensivsten gebrochen, wodurch erhöhte Wärme-Entwicklung eintritt. Diese Kästen erfordern infolge großer Temperatur-Unterschiede erhöhte Aufmerksamkeit. Weniger empfindlich sind Doppelkästen (Abb. b), die gleichzeitig einen für die Erhitzung des Düngers günstigeren Raum haben. Ihre Richtung geht von Norden nach Süden, sodaß jeweils die Ost- und West-Sonne auf die volle Glasfläche fällt, während die Mittagssonne durch schräge Stellung gemildert wird.

Um die Fenster möglichst den Kulturen folgen zu lassen, sind transportable Kästen erwünscht. Sie können aus einfachen Brettern in Art wie bei obigen Beispielen durch Vorrichtungen wie bei auseinandernehmbaren Holzbettstellen hergestellt werden.

*) Zu beziehen durch die Gartenfürsorge.

Sehr praktisch sind auch einfache Schutzbeete, die nur aus schmalen Bretterrahmen in gleicher Höhe hergestellt werden, worauf bei Bedarf Fenster, Rohrmatten, Bretter oder ähnliche Abdeckung gelegt wird.

Leicht kann man sich nun, wenn man im Mauern geschickt ist, ähnliche Kästen aus Stein oder Beton herstellen, wobei neben dem Vorteil der Dauer, auch eine bessere Auswertung des Düngers erzielt werden kann, indem Boden und Seiten = Wände vollkommen geschlossen werden. Der Kasten muß dann eine kleine Neigung erhalten, sodaß überschüssiger Sickersaft an einer Seite aufgefangen werden kann.

Saat- und Pflanzkalender.

Wer nicht die für den Februar aufgeführten Aussaaten vornehmen konnte, hole sie noch nach. Sobald die Sonne nun mehr Kraft bekommt, säen wir noch unsere Sommerblumen unter Glas, Treibgurken und vor allem Anfang des Monats, wenn nicht bereits geschehen, Tomaten im Warmbeet. Im Laufe des Monats sind die jungen Pflänzchen möglichst einmal zu verstopfen. Dafür sind vor allem Sellerie, Tomaten und alle Kohlarten dankbar. Schnittgemüse kann in 2. und 3. Folge ausgesäet werden, alle Herbstkohlarten unter Glas oder in milderen Gegenden unter leichtem Schutz im Freien.

Im Freien kommt nun die Arbeit in vollen Gang. Die Frühjahrsbodenbearbeitung hat im Gegensatz zur Herbstbearbeitung alles Gewicht auf Verfeinerung der oberen 15—20 cm tiefen Bodenschicht zu legen, während man die unteren

Schichten möglichst ruhen läßt. So bleibt der durch die Herbstbearbeitung erzielte Bodenwechsel mit dem Tiefbringen der müden, verkrauteten Erde erhalten und wir bekommen trotzdem ein gutes Saatbeet. Hier ist die Fräsarbeit die vollkommenste. Ist sie nicht möglich, so müssen Kraule und Harke intensiv benutzt werden.

Alles ist nun im Garten empfangsbereit. Aber die zarten Erstwurzeln aller Gewächse stellen auch besondere Anforderungen, geben sich nicht mit allem zufrieden. Oft wird Unheil mit frischem Dünger angerichtet. Man mache es sich zum Grundsatz, im Frühjahr nur garen Dünger, Kompost zu geben. Und zwar ist dieser am wirksamsten in den obersten Erdschichten. Die Erde wird so vor dem Verkrusten und Vertrocknen der oberen Schicht, in der der Samen liegt, bewahrt. Es kommt zu einer reichlichen Kohlensäureentwicklung, die in der lichtschwachen Zeit des Frühjahrs relativ am wirksamsten ist.

Es sind noch Erbsen in jeder Art auszusäen, besonders Mark-, Folge- und Zuckererbsen. Ferner Rote Beete, wenn man nicht vorzieht, diese im Mai, Juni als Nachkultur auf Erbsen, Spinat, Salat o. a. zu kultivieren. Schwarzwurzel im guten Boden, wenn man sie nicht für 2jährige Kultur im August aussät, Mohrrüben, die als Zwischenkultur und Reihenmarkierung Steckzwiebel bekommen. Puffbohnen bringe man nicht zu spät in den Boden, da sie sonst zu leicht verlaufen.

An Küchenkräutern ist jetzt im Freien Schnitt- und Wurzelpetersilie, Boretsch, unter Glas oder im April im Freien Bohnenkraut, Thymian, Mayoran. Hat man sehr unter Zwiebelfliege zu leiden, so verwende man nur Steckzwiebel oder im Mistbeet vorgezogene Pflanzen, sonst sind sie möglichst zeitig im Freien auszusäen.

Überwinterte Kohlpflanzen können Mitte bis Ende des Monats bereits ausgepflanzt werden.

Die Pflanzzeit der Obstbäume neigt sich ihrem Ende zu; je früher der Baum in den Boden kommt, ohne daß dieser dabei zu großer Feuchtigkeit verklumpt, desto besser. Der Wurzelhals muß leicht über der Erdoberfläche stehen, da sich der Baum noch senkt. Zwischen den einzelnen Wurzeln bette man besonders sorgfältig gute Erde und gebe sonst dem Baum für mehrere Jahre Vorratsdünger mit. Man vergesse auch ältere Bäume nicht zu düngen, besonders unter der Kronentraufe, wo die meisten Faserwurzeln sind.

Schädlings-Kalender.

Vielerorts ist in den letzten Jahren besonders der Apfel- und Birnblütenstecher verheerend aufgetreten, ein kleines Käferchen, dessen Larve, der sogenannte Kaiwurm, die Blüte in ihren inneren Teilen zerstört, so daß sie wie verbrannt oder erfroren aussehen. Diesem gefährlichen Burschen heißt es schon jetzt auf den Pelz zu rücken. Besonders der Birnenknospenstecher erscheint sehr früh. Man lege Anfang März sogenannte Fanggürtel, in denen die Käfer Unterschlupf suchen und nun leicht vernichtet werden können, um die Bäume. Sie werden an Hochstämmen, etwa 1 m über dem Boden, bei niedrigeren unterhalb der untersten Äste angebracht. Leimringe, die etwa noch vom Herbst an den Bäumen sind, sind vorher zu entfernen.

Vielerlei anderes Ungeziefer können wir an den Obstbäumen jetzt noch vernichten, bevor das empfindliche Laub ausgetrieben ist. So machen uns besonders an Pflaumen die Blattläuse Sorge. Alle müssen sie über den Winter kommen, und zwar in geringerer Anzahl. Sie halten sich am Stamm und Zweigen auf. Das gründliche Reinemachen im Haus, Stall und Garten vor dem neuen Sommerjahr wird also vor den Bäumen nicht Halt machen dürfen. Man bürste die Stämme ab, aber verschone sie vor grausamer Verstümmelung durch scharfe Baumkratzer. Wie kläglich sieht vielerorts so ein geschälter Baum aus. Viele Kraft, die er so nötig hat für seine Blüten und die Ausbildung der Früchte muß er aufwenden, um die Rinde wieder zu schließen.

Eine gründlichere Kur ist die 5—10%ige Karbolineumspritzung. Zweige, Stamm und Äste, alles wird dabei mit dieser ätzenden Lösung bespritzt, so daß besonders die Blattlauseier, die grünen Algen und sonstige Eier und Puppen vernichtet werden. Eine Spritze, die in späteren Monaten noch für ähnliche Zwecke dienen kann, wird für Hochstämme aber gewöhnlich nicht allein beschafft werden können. Hier helfen bereits heute viele Vereine und andere Körperschaften aus. Jeder einzelne Siedler- und Kleingartenverein sollte eine solche besitzen und sie dann an die Mitglieder verleihen, oder die Bespritzung gemeinsam durchführen lassen.

Im Gemüsegarten drückt uns der Schuh vor allem beim Kohl. Wenn wir aber nicht jetzt bereits vorbeugen, werden wir die Kohlhernie oder Kopfkrankheit nicht los. Alle Parzellen, die im Sommer irgend eine Kohlart tragen sollen, sind scharf zu kalken, und zwar je 100 qm mit 80—100 Pfd. frisch gelöschtem Kalk. Dieser Kalk wird am besten ungelöscht im Garten auf Haufen geschüttet und mit frischer Erde bedeckt. Er zerfällt dann langsam zu einem streufähigen Pulver.

Um die Ansteckungsgefahr weiter zu vermindern, sind die Kohlstücke jedes Jahr zu wechseln, stark verseuchte die nächsten 3—4 Jahre zu meiden, endlich die Erde in den Anzuchtbeeten mit Uspulun zu sterilisieren.

Tierkalender.

A. Geflügelzucht.

Die schönste, aber auch arbeitsreichste Zeit im Geflügelhof beginnt. Sie verlangt vom Züchter mancherlei Kenntnisse und vor allem viel Erfahrung. Wenn je im Jahre, so überlasse man jetzt seine Hühner, Enten, Gänse usw. nicht sich selbst. In den engen Räumen, die uns zur Verfügung stehen, ist die jeweils beste Rasse erstes Erfordernis. Man beziehe sie von anerkannten Züchtereien und halte dann die Rasse rein. Zur Weiterzucht benutze man aber immer nur die besten Tiere. Tägliche Beobachtung muß die beste Eierlieferantin erkennen lassen. Hat man nicht so viel Zeit, so beschafft man sich von Zeit zu Zeit etwa alle 4 bis 6 Jahre neue anerkannte Zuchttiere.

Für die jährliche Ergänzung des Hühnerbestandes ist vor allem die Größe des Auslaufes maßgebend. Ist dieser unter 2 qm je Huhn, so halte man sie nicht länger als 2 Legejahre; unter noch kleineren Verhältnissen begnüge man sich mit einem.

Normal sind die Zuchten vom März bis April die besten. Sie geben unsere ersten Frühjahrsleger, besonders bei den italienischen Rassen.

Will man aus einem vorhandenen größeren Bestande beste Paare auslesen, so muß für Isolierräume gesorgt werden. Die Absonderung muß dann aber bereits 2—2½ Monate vor der Zucht erfolgen. Bei Vorhandensein nur eines Hahnes erübrigt sich dies, denn er, der Pascha unseres Geflügelhofes, ist hier entscheidend.

Zuchttiere werden außerhalb der Zuchtzeit so gefüttert, daß sie keinen Fettansatz bilden können, der hemmend auf die Lege- und Geschlechtstätigkeit wirkt. Aber während der Zuchtzeit füttere man eiweißreich und viel Grünfutter. Im Februar-März, wenn dies im Garten noch nicht zu erlangen ist, behelfe man sich mit angekeimtem Hafer.

B. Ziegenzucht.

Der Beginn der Lammzeit steht vor der Tür. Jedes tragende Muttertier, das schon einmal gelammt hat, muß unbedingt spätestens vier Wochen vor dem Lammen „trocken", d. h. ohne Milchabgabe, stehen. Es läßt sich das dadurch erreichen, daß man einmal den tragenden Muttertieren kein Kraftfutter mehr verabreicht und andererseits mit dem regelmäßigen, täglichen zweimaligen Melken nachläßt. Derjenige Ziegenhalter, der seine Tiere trocken füttert, d. h. ihnen keine Tränke verabreicht, wird geringe Mühe haben, seine Tiere zum Trockenstehen zu bringen. Nach Möglichkeit sollen die Ziegen im Stalle frei herumlaufen können. Beim Lammen selbst sollte unter keinen Umständen das lammende Muttertier angebunden sein.

C. Bienenzucht.

Das außerordentlich milde Wetter gestattet den Bienen vielerorts schon einen Reinungsausflug. Völker, die sich daran nicht beteiligen, belasse man in ihrer Ruhe. Sie besitzen eben kein so heißes Temperament, liefern aber meist die besten Honigerträge.

Das Verhalten der Bienen bei und nach den ersten Ausflügen gibt uns oft recht schätzenswerte Aufschlüsse. Völker, die, nachdem der allgemeine Flug eingestellt ist, unruhig suchend bei der Vorderwand der Wohnung umherirren, sind dringend der Weisellosigkeit verdächtig, auch solche Völker, die nach Eintritt der Dunkelheit lebhaft brausen. Ist Weisellosigkeit festgestellt, dann fange man nicht erst an, an dem Volk herumzukurieren, sondern vermenge es in den nächsten milden Tagen mit einem Nachbarvolk.

Beizeiten richte man im Freien eine Bienentränke ein. Durch aufgelegte Wachsbrocken, die mit Honig beträufelt sind, lassen sich die Bienen leicht anlocken, gewöhnen sich rasch an die Tränke und ersparen sich Ausflüge nach entfernten Wasserstellen, die bei kühlem Wetter vielen Wasserträgern das Leben kosten.

Vorgenannte Arbeiten sind, wenn auch rasch, so doch vorsichtig und geräuschlos auszuführen, damit das Volk möglichst wenig aufgeregt wird und nicht allzuviel Wärme entweicht.

Hält das linde Wetter an, dann können unsere Lieblinge die ersten Kostproben aus den Blüten der Haselnuß, des Schneeglöckchens, der Frühlingsknotenblume und Tulpe nehmen. Durch Bevorzugung dieser bei Anpflanzung, tragen wir viel für die wichtige Frühjahrsernährung der Bienen bei.

Maschinen-Kalender.

Die 4 PS. Gartenfräse, die wir heute im Bild bringen, zeigt gegenüber dem ursprünglichen Typ eine Reihe von Vervollkommnungen. Sie genügt für die Bodenbearbeitung eines 20—30 Morgen großen Betriebes, oder entsprechend für 80 bis 120 Kleingärtner à 500 qm oder 40—60 Siedlungen à 1000 qm.

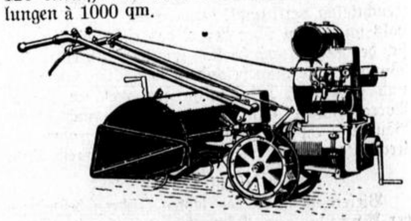


Abb. 17

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Max Schemmel, Worpswede.

Die Gartenfürsorge liefert:

Zur Schädlingsbekämpfung

... Mk. 80.—
... 8.—
... zu Marktpreisen

Zur Anzucht und zum Treiben

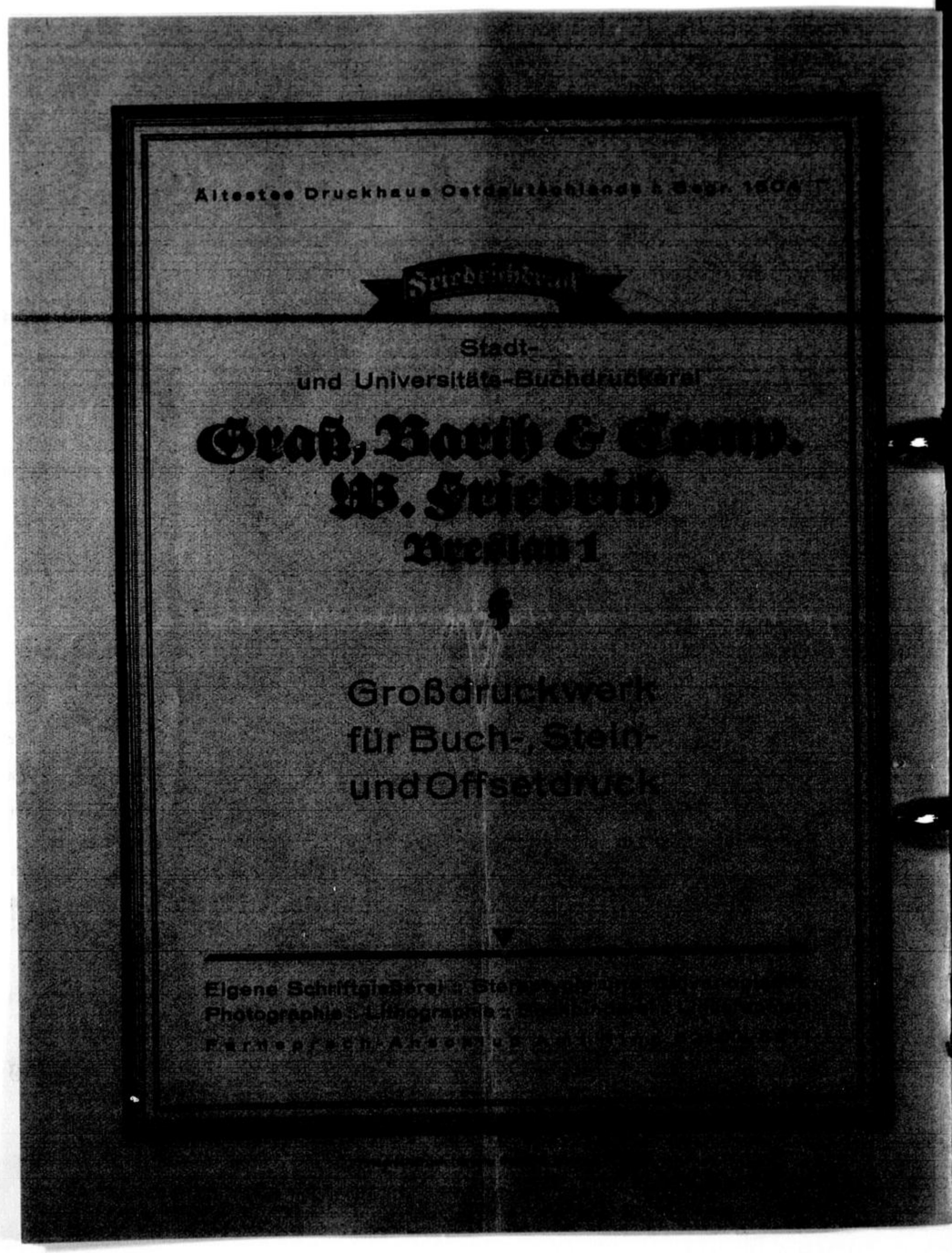
... mit 2 Fenstern einmal mit weißer Ölfarbe grundiert ohne
... Mk. 5.—
... zu Marktpreisen

Zur Aussaat

... Modell P, passender für jede Gemüse-Samengröße für Beet- und
... Mk. 20.—
... und Doppelreihige gewünschte Reihen-Säemaschine. Der Säe-
... Mk. 60.—
... Säemaschinen in allen Preislagen auf Anfrage

... Gartenfürsorge Breslau IX, Sternstraße 40
... Gartenfürsorge Worpswede bei Bremen

... mech. Trockenkloset
„Metroclo"
... Präzisionsleistung
... Gebiete der Hygiene
... vom Fächer • Genauest
... • Schafft jährlich
... ohne Gartenkompost.



15

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 28. Mai 1925
Pariser Platz 4

Aus Anlaß der Uebernahme des Amtes als Polizeipräsident von Berlin spreche ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihre Amtsführung aus.

Der Präsident
gez. i. m. M. Liebermann

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST
(vormals Hochschule für die bildenden Künste und Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums)
Berlin-Charlottenburg 2 / Hardenberg-Straße 33 / den 20.6.1925.

Die Schlußfeier des Schuljahres 1924/25 nebst Bekanntgabe der Preise findet
am Sonnabend, dem 27. Juni d.Js. mittags 12 Uhr

in der Aula der Vereinigten Staatschulen, Charlottenburg, Hardenbergstrasse 33. statt.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich hierzu ergebenst einzuladen.

Der Direktor

Baumgart

POSTKARTE

FRANKIERE MIT DEN WOHLFAHRTSBRIEFMARKEN FÜR DIE DEUTSCHE NOTHILFE!

Deutsches Reich 2

An den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

VEREINIGTE STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST BERLIN

17

Berlin, den 15. Mai 1925.

Ich gebe ergebenst zur Kenntnis, daß ich die Geschäfte des mir vom Preußischen Staatsministerium übertragenen Amtes als Polizei-Präsident von Berlin nach Einführung durch den Herrn Preußischen Minister des Innern am 14. Mai 1925 übernommen habe.

Grzesinski.

Grzesinski.

Bückeburg-Rinteln a. d. Weser, den 16. Juni 1925.

Ew. Hochwohlgeboren

beehrt sich der unterzeichnete Ausschuß zu einer **am Freitag, den 26. d. Mts.** stattfindenden Besichtigung des Mittel-Weser-Gebietes ganz erg. einzuladen.

Der Ausschuß, der sich die Aufgabe gestellt hat, werbend für die Errichtung des Reichsehrenmales im Mittel-Weser-Gebiet zu wirken, beabsichtigt durch diese Besichtigung, führenden Persönlichkeiten die besondere Eigenart und Schönheit des Mittel-Weser-Gebietes zu zeigen und damit die Geeignetheit gerade dieser Gegend für die Errichtung des Ehrenmales darzutun. —

Geplant ist 10 Uhr vormittags eine Besichtigung des Bades Eilsen. Anschließend erfolgt eine Rundfahrt durch das Mittel-Weser-Gebiet, verbunden mit einer Besichtigung der Paschenburg und Schaumburg und einer Besteigung der Luhdener Klippen. Treffpunkt Fürstenhof Bad Eilsen.

Etwa zwischen 1 und 2 Uhr **mittags wird im Ratskeller** zu Rinteln an der Weser **ein Frühstück (kaltes Büfett) gereicht**. Nach Beendigung der Fahrt, um **7½ Uhr abends, findet im Fürstenhof in Bad Eilsen** eine **gemeinsame Abendtafel** statt (Anzug beliebig).

Für die Herrschaften, die bereits **am Donnerstag, den 25. d. Mts.** in Bad Eilsen eintreffen, findet **abends 8 Uhr ein Begrüßungsabend im Fürstenhof** statt. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Kosten hierfür entstehen nicht. —

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, Ew. Hochwohlgeboren bei vorgenannter Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Anliegende Karte bitten wir bis **zum 23. d. Mts.** Herrn Direktor Sonderhoff in Bad Eilsen ausgefüllt zuzusenden.

Ausschuß
für die Errichtung des Reichsehrenmales im Mittel-Weser-Gebiet.

Loitsch. **Dr. Wachsmuth.**

Postkarte. Drucksache.

20

Herrn

Direktor Sonderhoff

Bad Eilsen

Fürstenhof

....., den ..... 1925.

P. P.

Der Einladung leiste ich Folge und werde am Donnerstag nachmittag — Freitag vormittag — in Eilsen eintreffen.

.....

BERLINER
KUNST
1925

GEIST VON LÜTZENBURG

Ein Cyclus sommerlicher Sitzungen um die Ausstellung

BERLINER KUNST 1925

veranstaltet von der

Arbeitsgemeinschaft im Verein Berliner Künstler

und dem

SOPHIE CHARLOTTE-CLUB

im Deutschen Opernhaus - Restaurant
Bismarck-Straße 34-37

Montag, den 22. Juni 1925
von 7 Uhr nachmittags an

I. Abendgeselligkeit mit nachfolg. Vortrag und Conzert

unter gütiger Mitwirkung
von Professor Kurt Schubert (Klavier)

PROGRAMM

1. Chromatische Phantasie und Fuge . . . . . Joh. Seb. Bach

2. Prof. Dr. Hans Mackowsky:
   Natureindruck und Bildform

3. Venezia e Napoli . . . . . Franz Liszt
   Gondoliera — Canzone — Tarantella

II.

Donnerstag, den 2. Juli 1925
von 7 Uhr nachmittags an
in gleicher Weise

II. Abendgeselligkeit Feier von Klopstocks Geburtstag

unter Mitwirkung

von Dr. Erich Drach (Rezitation), Toni Haac (Sopran), Paul Otto Tolksdorf (Bariton), Hans Thierfelder (Klavier) sowie dem Doppelquartett des Madrigalchors unter Prof. Dr. h. c. Carl Thiel (Else Fried, Dore Busch — 1. Sopran; Lisa Wende — 2. Sopran; Julie Michaels, Hedwig Schmidt — Alt; Fritz Lenter, Paul Erler — Tenor; Eduard Meyer-Menzel, Paul Müller — Baß)

PROGRAMM

1. Aus dem Messias:
   a) Auflehnung der Hölle
   (Messias, II. Gesang)
   b) Juda's Seele auf dem Weg zur Verdammnis
   (Messias, IX. Gesang)
   Dr. Erich Drach (Rezitation)

2. Rezitativ und Arie aus dem Oratorium
   „Christi Auferstehung" nach dem Messias . . Sigismund Neukomm
   Paul Otto Tolksdorf (Bariton)

3. Dem Unendlichen . . . . . Franz Schubert
   Toni Haac (Sopran)

---

4. Oden
   a) Kriegslied auf Friedrich den Grossen (1748)
   b) Mein Vaterland (1768)
   c) Der Grenzstein (1782)

5. Schlachtgesang . . . . . Chr. Gottlob Neefe
   Paul Otto Tolksdorf

6. Hermann und Thusnelda . . . . . Franz Schubert
   Toni Haac

7. Zwei Chöre aus dem Bardiet Hermann und die Fürsten . F. E. Kunzen
   a) Das alte Lied vom Ure b) Herminone's Tanz
   Doppelquartett des Madrigalchors

Am Flügel: Hans Thierfelder

Konzertflügel Schwechten aus dem Schwechtenhause, Kochstr. 60-61

Karten für beide Veranstaltungen zum Preise von je 3,00 Mark (2,55 Mark und 0,45 Mark Steuer) sind erhältlich in der Bismarck-Buchhandlung zu Charlottenburg, Bismarckstr. 87, Telefon Amt Steinplatz 7387 und an der Kasse der Ausstellung. Für Angehörige einer Familie wird bei Entnahme einer Eintrittskarte von 3,00 Mark eine Beikarte zum Preise von 2,00 Mark (1,70 Mark und 0,30 Mark Steuer) ausgegeben, bei Entnahme von zwei Eintrittskarten zu 3,00 Mark eine Freikarte

---

Vorherige Lösung empfehlenswert und erwünscht

Als Einladung
zu freundlicher Wertung und Beherzigung kostenlos und ergebenst überreicht

Richard Fängler, Charlottenburg, Krummestr. 2

gemeindeverwaltung.

Denn in Kunst [illegible] Kunstfreunden aller Stände sollen sich unterzeichnen u. so allen Leuten allgemeine Beachtung geben

Auf einer Plakatte etwa in [illegible] der Leichtigkeit halber könnte angegeben werden.

Darf ich sehr bitten mir gütigst umgehend Ihre Meinung über meine Idee mitzutheilen auch wenn es Ihnen gefällt die Ausgestaltung mit zu fördern.

Ihr mit collegialem Gruß

Ihr

Gustav Eberlein

Kaiserallee

24

Gleichzeitig übersende ich Ihnen Obiges zur Beantwortung: wie es zu beantworten ist, weiß ich allerdings nicht. Ich finde es (wie S. M. sich ausdrückte) Quatsch. Ich persönlich würde mich nicht daran betheiligen.

Wd

Bemerkung!

Man könnte diese Aufforderung auch reduzieren auf den sämtlichen 78 jährigen Künstler Deutschlands jetzt Hauses mit Art Direktoren der Kunstschulen u. dgl.

Das würde jedenfalls die Sache vereinfachen. Es ist ja ein großes nicht genug zu verehrendes Unternehmen des Herrn Hindenburg in solchem hohen Alter einen solchen ersten verantwortungsvollen Posten ~~[illegible]~~ zu übernehmen und wir Künstler würden jedenfalls einen Zoll der Dankbarkeit mit obigem Gedanken ihm bringen

G. E.

Abrechnung über den Vertrieb der Lose des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege.

Erhalten an Losen	100
hiervon verkauft	34
Rest an Losen	66

Vorstehenden Bestand sowie den Betrag von

68.-- M

in Worten : " Achtundsechzig Mark " für die seitens der Akademie der Künste abgesetzten 34 Lose erhalten zu haben bescheinigt.

Berlin, den 26. Juni 1925

Im Auftrag Dr. Herz

Anna Ahlert

26

Hilfsbund für deutsche Musikpflege E.V.

Erster Vorsitzender: Professor Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie, Vize-Präsident der Akademie der Künste zu Berlin
Stellvertr. Vorsitzender: Professor Carl Flesch
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dr. jur. Richard Stern
Geschäftsstelle: Berlin W 62, Schillstrasse 9 :: Fernsprecher: Lützow Nr. 4665
Bank-Konto: Girokasse Nr. 2, Berlin W 9, Linkstraße 7-8, Konto Nr. 111
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 108273

Herrn T. Kuhl Am 25

Berlin W.62, den 23. Juni 1925.

25

Sehr verehrter Herr Professor.

Ich teile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß die Ziehung der Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege E.V. am Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Meistersaal (Brauner Saal), Berlin, Köthenerstr. 38, unter Leitung eines Notars stattfindet.

Ich bitte Sie, die nichtverkauften Lose spätestens am Freitag an mich zurücksenden zu wollen,x) da ich Lose, die später als Sonnabend Vormittag bei mir eintreffen, nicht mehr annehmen darf.

Der Abrechnung und der Zusendung des erzielten Betrages sehe ich gern entgegen.

Da die Ziehung öffentlich ist, würde ich mich freuen, Sie dort begrüßen zu können.

Indem ich Ihnen für Ihr gütiges Interesse an der Hilfsbund-Lotterie, sowie für Ihre Mühewaltung im Namen des Vorstandes des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege E. V. aufrichtigsten und wärmsten Dank ausspreche, zeichne ich

hochachtungsvoll ergebenst
Hilfsbund für deutsche Musikpflege.

Dr Richard Stern

x) Soll ich abholen lassen?

Nachdruck verboten. Preis 10 Pfennig.

Gewinnliste der Wertlotterie

des

Hilfsbundes für deutsche Musikpflege E. V.

Die Ziehung fand am 27. Juni 1925 unter notarieller Leitung und behördlicher Aufsicht im Meistersaal (Brauner Saal), Berlin, Köthener Straße 38, statt.

Hauptgewinne:

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinn	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Gewinn
196	11	Hörügel-Harmonium	11 361	3	August Förster-Flügel
584	10	Duysen-Pianino	12 151	2	Blüthner-Flügel
6 230	5	Niendorf-Flügel	16 960	8	Schwechten-Flügel
6 442	12	Lindholm-Harmonium	18 502	4	Ibach-Flügel
6 586	9	Ed. Seiler-Flügel	22 472	6	Ritmüller-Flügel
9 091	1	Bechstein-Flügel	22 506	13	Mannborg-Harmonium
10 773	14	Phonola-Vorsetzer (Hupfeld) und 10 Notenrollen	26 635	7	Schiedmayer-Flügel

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
11	1 052	456	140	948	714	1 454	1 460	1 929	1 251	2 402	1 301	2 739	1 352	3 191	1 499
28	147	470	1 010	950	1 092	1 487	887	1 932	418	2 409	1 131	2 744	390	3 251	826
51	1 434	491	422	953	580	1 493	81	1 951	549	2 449	1 042	2 754	1 399	3 261	492
81	607	507	343	969	112	1 499	1 271	1 976	247	2 465	229	2 765	946	3 266	146
94	1 154	513	1 472	972	722	1 534	158	1 991	373	2 480	1 141	2 770	804	3 277	639
119	751	532	983	1 003	479	1 559	154	2 103	616	2 490	1 398	2 776	278	3 294	1 120
125	1 396	543	741	1 013	1 243	1 613	693	2 109	1 292	2 496	170	2 783	68	3 321	641
132	1 413	564	851	1 025	687	1 614	859	2 127	1 025	2 551	1 416	2 818	160	3 325	505
138	998	565	1 237	1 067	1 391	1 627	920	2 132	765	2 562	1 313	2 820	259	3 336	910
150	1 124	574	1 095	1 100	1 166	1 646	760	2 152	724	2 600	666	2 862	625	3 348	1 181
161	499	585	947	1 159	315	1 696	510	2 196	221	2 610	1 296	2 870	1 389	3 369	1 340
179	1 306	594	519	1 179	317	1 729	475	2 211	1 469	2 617	937	2 888	1 263	3 421	854
188	787	615	1 180	1 183	923	1 732	45	2 222	1 214	2 638	956	2 901	600	3 448	1 236
208	1 032	622	1 142	1 238	525	1 734	1 039	2 224	335	2 640	1 261	2 950	799	3 476	746
312	1 343	686	1 492	1 242	1 400	1 751	1 270	2 227	553	2 645	924	2 973	217	3 528	1 483
327	578	730	297	1 255	700	1 771	377	2 256	1 466	2 655	1 170	2 974	483	3 542	1 100
334	232	769	1 064	1 267	1 234	1 774	1 099	2 286	349	2 658	894	2 997	572	3 584	599
349	919	773	821	1 273	1 295	1 810	833	2 290	185	2 667	1 394	3 006	39	3 585	282
350	660	787	1 171	1 308	948	1 823	649	2 300	1 455	2 675	870	3 015	1 294	3 588	446
364	1 168	788	188	1 323	844	1 831	836	2 334	1 256	2 698	273	3 020	1 419	3 599	1 068
408	793	813	1 385	1 332	1 128	1 833	1 331	2 341	369	2 699	1 259	3 036	236	3 613	792
412	107	844	95	1 340	972	1 888	502	2 380	1 222	2 700	224	3 041	281	3 623	888
419	782	862	1 206	1 374	1 102	1 908	420	2 383	970	2 712	144	3 075	1 242	3 637	23
449	1 341	873	1 449	1 399	856	1 916	909	2 400	78	2 725	413	3 125	378	3 666	1 019

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
3 691	1 147	4 725	1 365	5 900	522	6 988	802	8 082	380	9 057	119	10 210	342	11 218	364
3 712	244	4 749	512	5 901	536	6 991	93	8 093	719	9 104	736	10 219	542	11 234	1 007
3 728	971	4 769	1 192	5 905	1 116	6 993	985	8 097	24	9 117	1 445	10 270	1 089	11 268	131
3 732	1 016	4 779	813	5 907	958	7 040	731	8 119	294	9 165	1 278	10 274	266	11 286	152
3 734	1 091	4 790	507	6 026	892	7 058	566	8 132	367	9 180	72	10 294	1 203	11 311	468
3 735	1 500	4 859	968	6 030	208	7 108	1 264	8 150	202	9 181	311	10 298	695	11 321	1 310
3 785	801	4 860	1 196	6 035	577	7 118	1 272	8 154	1 289	9 266	493	10 317	1 121	11 322	133
3 809	1 257	4 866	1 150	6 051	1 315	7 140	868	8 158	218	9 275	830	10 326	885	11 324	1 329
3 821	590	4 879	60	6 072	1 175	7 143	434	8 186	50	9 294	661	10 327	1 013	11 347	71
3 869	465	4 890	842	6 074	996	7 155	442	8 190	237	9 303	754	10 336	1 387	11 350	747
3 882	240	4 912	1 390	6 076	197	7 179	142	8 200	118	9 304	1 320	10 340	662	11 373	1 344
3 890	1 473	4 940	115	6 152	44	7 244	642	8 268	1 491	9 316	388	10 390	1 053	11 438	481
3 892	1 487	4 955	40	6 206	815	7 253	768	8 286	1 405	9 322	1 153	10 392	1 189	11 455	1 417
3 925	817	4 972	411	6 217	1 402	7 284	906	8 315	1 202	9 332	1 351	10 393	987	11 489	276
3 955	110	5 005	461	6 231	1 305	7 288	1 346	8 316	1 123	9 387	808	10 402	810	11 491	1 229
3 957	1 125	5 054	100	6 233	476	7 296	964	8 346	638	9 403	950	10 450	1 149	11 494	1 37[illegible]
3 983	927	5 079	1 332	6 272	223	7 321	1 367	8 349	1 077	9 414	1 067	10 461	1 309	11 496	647
3 985	899	5 127	177	6 281	392	7 360	845	8 352	873	9 440	515	10 482	1 378	11 554	1 112
3 987	268	5 143	477	6 282	1 208	7 372	603	8 388	688	9 445	230	10 512	982	11 555	38
4 014	903	5 149	785	6 317	470	7 379	179	8 393	708	9 498	1 424	10 559	1 440	11 557	80
4 050	1 447	5 172	1 066	6 327	550	7 418	1 401	8 412	807	9 501	435	10 575	879	11 620	574
4 055	59	5 187	416	6 345	295	7 424	1 143	8 424	155	9 523	204	10 619	225	11 622	912
4 070	1 059	5 196	1 069	6 366	450	7 446	501	8 430	516	9 550	1 443	10 620	1 005	11 627	1 001
4 077	1 199	5 198	91	6 383	737	7 470	441	8 431	19	9 559	1 393	10 655	734	11 652	716
4 081	1 274	5 227	157	6 390	795	7 491	252	8 440	180	9 675	472	10 670	494	11 657	945
4 103	173	5 239	1 465	6 463	1 485	7 508	1 435	8 460	980	9 679	222	10 674	852	11 684	1 245
4 117	1 373	5 243	1 275	6 519	1 122	7 532	1 247	8 486	1 364	9 683	234	10 774	1 283	11 691	1 036
4 119	967	5 257	862	6 544	1 498	7 559	357	8 489	64	9 698	934	10 783	145	11 760	606
4 146	991	5 265	300	6 545	1 178	7 561	386	8 490	1 430	9 699	1 379	10 785	667	11 850	1 193
4 155	922	5 288	414	6 553	526	7 592	165	8 572	466	9 734	1 134	10 796	684	11 853	288
4 180	383	5 319	1 004	6 558	198	7 660	966	8 593	403	9 744	1 223	10 803	1 057	11 903	988
4 183	227	5 348	1 239	6 577	235	7 674	886	8 611	125	9 755	1 252	10 808	1 371	11 910	330
4 195	645	5 368	42	6 579	1 404	7 680	360	8 642	1 177	9 760	1 221	10 821	183	11 954	37[illegible]
4 199	809	5 396	433	6 605	201	7 693	27	8 649	415	9 791	1 038	10 822	1 172	11 963	23[illegible]
4 211	541	5 406	1 093	6 607	1 139	7 695	727	8 657	555	9 845	1 470	10 824	1 044	11 970	1 138
4 282	663	5 428	749	6 619	593	7 716	884	8 660	979	9 889	581	10 842	52	11 990	619
4 286	1 140	5 472	308	6 635	1 375	7 719	134	8 690	220	9 945	176	10 848	57	12 019	497
4 296	1 453	5 483	682	6 643	752	7 761	22	8 726	437	9 956	584	10 851	1 406	12 032	92
4 308	701	5 537	1 197	6 661	738	7 768	1 065	8 748	565	9 967	1 003	10 868	1 462	12 060	205
4 320	148	5 539	328	6 671	596	7 809	49	8 755	214	9 987	162	10 872	1 126	12 113	181
4 343	478	5 552	76	6 685	759	7 813	1 078	8 758	207	9 989	728	10 875	791	12 152	651
4 350	167	5 554	402	6 709	1 176	7 843	1 476	8 771	576	9 996	711	10 880	124	12 158	504
4 431	1 395	5 577	329	6 719	824	7 891	1 478	8 799	405	10 009	561	10 908	632	12 184	1 187
4 454	586	5 660	427	6 727	1 041	7 900	1 246	8 826	640	10 013	1 146	10 941	548	12 190	1 157
4 503	1 285	5 677	974	6 763	79	7 907	679	8 839	130	10 014	1 418	10 988	1 489	12 239	1 250
4 521	652	5 699	85	6 775	1 459	7 927	1 280	8 855	758	10 045	219	10 994	1 290	12 259	1 030
4 556	827	5 739	770	6 790	1 129	7 933	452	8 863	498	10 050	430	11 005	1 482	12 293	601
4 604	1 097	5 783	1 477	6 809	250	7 946	1 040	8 900	168	10 051	1 281	11 026	646	12 303	1 284
4 644	98	5 800	25	6 820	769	7 980	141	8 918	96	10 114	404	11 044	1 356	12 335	1 362
4 655	636	5 815	86	6 875	698	7 999	306	8 952	1 035	10 142	143	11 111	1 421	12 376	908
4 681	103	5 832	353	6 917	1 164	8 011	175	8 979	858	10 146	840	11 128	1 226	12 377	1 058
4 701	482	5 836	1 167	6 940	500	8 038	709	9 000	806	10 170	517	11 130	1 201	12 402	990
4 707	316	5 869	264	6 942	614	8 043	1 439	9 008	1 017	10 172	451	11 136	915	12 414	615
4 714	668	5 896	305	6 954	489	8 069	105	9 052	926	10 194	1 374	11 149	820	12 471	1 384

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
12 505	438	13 345	1 098	14 307	997	15 420	683	16 433	1 135	17 908	978	19 219	88	20 327	518
12 519	1 006	13 349	864	14 347	602	15 454	673	16 442	753	17 945	1 075	19 224	704	20 351	1 217
12 530	56	13 365	951	14 396	1 441	15 468	1 023	16 467	1 497	17 984	1 353	19 246	1 299	20 482	101
12 540	1 475	13 436	846	14 417	853	15 535	290	16 606	348	18 004	654	19 269	564	20 501	658
12 546	1 253	13 443	723	14 421	396	15 540	1 493	16 633	1 056	18 007	257	19 281	58	20 506	1 415
12 576	1 342	13 461	1 266	14 426	287	15 545	491	16 637	837	18 038	456	19 291	182	20 508	1 479
12 583	995	13 467	779	14 439	1 422	15 588	843	16 656	893	18 065	421	19 295	732	20 514	249
12 584	790	13 495	128	14 449	1 015	15 646	1 334	16 738	963	18 174	324	19 333	283	20 516	407
12 591	1 000	13 504	781	14 481	540	15 657	15	16 742	337	18 187	355	19 335	936	20 518	104
12 617	511	13 518	1 103	14 488	358	15 683	669	16 794	354	18 205	1 277	19 371	53	20 542	644
12 647	545	13 530	279	14 517	961	15 686	1 369	16 862	1 368	18 210	63	19 412	763	20 596	585
12 656	436	13 555	1 018	14 520	1 265	15 730	255	16 912	863	18 235	67	19 424	241	20 613	1 148
12 671	595	13 556	163	14 533	1 132	15 742	389	16 926	397	18 236	543	19 438	1 431	20 652	1 165
12 672	530	13 589	485	14 572	106	15 759	597	16 945	623	18 238	1 267	19 459	613	20 665	1 488
12 674	1 303	13 645	1 215	14 608	880	15 765	458	16 952	69	18 287	1 049	19 467	889	20 674	1 410
12 688	1 336	13 649	777	14 667	1 484	15 804	245	16 964	1 043	18 300	62	19 559	274	20 686	1 244
12 728	1 302	13 675	463	14 672	211	15 813	293	16 981	423	18 317	319	19 612	77	20 735	1 198
12 734	263	13 690	424	14 674	1 288	15 892	1 349	17 005	620	18 361	690	19 635	1 104	20 759	135
12 745	1 457	13 719	598	14 693	1 327	15 904	401	17 024	994	18 377	588	19 684	1 363	20 760	1 163
12 751	1 119	13 745	796	14 711	605	15 927	111	17 026	1 448	18 388	1 354	19 695	1 446	20 762	265
12 757	681	13 747	1 026	14 729	611	15 990	1 080	17 051	462	18 408	209	19 707	650	20 770	1 145
12 758	453	13 793	459	14 735	627	15 991	1 311	17 075	933	18 470	1 158	19 712	109	20 785	896
12 790	1 262	13 816	1 409	14 755	1 403	16 009	194	17 133	47	18 473	1 248	19 724	444	20 788	210
12 809	872	13 843	464	14 769	788	16 030	1 182	17 139	1 324	18 486	1 279	19 758	1 456	20 789	1 081
12 810	359	13 860	1 458	14 775	1 318	16 031	938	17 144	589	18 489	1 241	19 788	534	20 811	678
12 814	460	13 867	876	14 791	333	16 041	630	17 170	99	18 514	1 386	19 794	744	20 821	1 106
12 827	1 191	13 873	1 031	14 794	171	16 050	1 450	17 188	474	18 522	582	19 833	486	20 829	1 210
12 828	1 137	13 887	883	14 821	1 216	16 063	206	17 198	643	18 590	776	19 838	989	20 830	1 380
12 830	766	13 902	1 162	14 868	1 133	16 113	473	17 221	931	18 630	618	19 839	1 286	20 834	1 188
12 840	969	13 907	89	14 885	1 115	16 120	1 348	17 367	258	18 652	271	19 860	334	20 845	916
12 852	114	13 922	527	14 896	48	16 123	1 195	17 385	694	18 674	496	19 864	239	20 863	366
12 860	1 219	13 955	904	14 923	697	16 147	495	17 393	1 205	18 677	794	19 877	1 063	20 886	1 200
12 861	1 298	13 957	351	14 934	272	16 180	981	17 396	43	18 730	1 347	19 890	637	20 913	895
12 872	847	14 008	35	14 957	1 468	16 205	323	17 408	303	18 741	1 034	19 910	955	20 924	1 486
12 896	1 314	14 043	756	14 961	150	16 222	37	17 420	406	18 748	419	19 918	1 087	20 948	1 452
12 926	848	14 050	1 357	14 962	51	16 227	340	17 459	822	18 749	942	19 928	551	20 956	800
12 942	260	14 052	484	14 967	537	16 233	965	17 484	986	18 762	345	19 943	1 269	20 961	136
12 964	400	14 065	1 207	14 991	1 317	16 236	960	17 485	609	18 773	454	19 953	866	20 975	617
12 978	1 105	14 069	1 076	15 021	622	16 237	905	17 510	280	18 778	1 411	19 961	1 307	20 987	703
12 995	431	14 097	1 232	15 024	1 174	16 248	1 381	17 511	186	18 783	559	19 993	1 002	20 989	309
13 000	1 048	14 106	362	15 057	84	16 258	1 231	17 574	178	18 835	1 495	20 009	368	20 993	41
13 012	31	14 126	1 130	15 062	575	16 278	944	17 602	1 029	18 878	1 293	20 030	725	21 018	307
13 040	161	14 132	1 072	15 067	429	16 288	126	17 627	1 086	18 894	835	20 039	46	21 022	174
13 062	1 408	14 137	624	15 108	699	16 296	299	17 640	1 060	18 928	558	20 078	653	21 028	1 276
13 064	16	14 146	275	15 144	391	16 309	1 490	17 653	748	19 029	861	20 084	298	21 051	1 255
13 075	412	14 205	248	15 150	984	16 338	1 144	17 660	1 426	19 037	325	20 103	742	21 054	1 111
13 109	713	14 213	831	15 159	117	16 340	1 454	17 706	374	19 139	65	20 154	1 339	21 094	363
13 136	1 330	14 232	570	15 233	707	16 352	764	17 714	1 423	19 144	1 326	20 161	829	21 115	26
13 155	138	14 241	213	15 243	66	16 359	1 184	17 738	706	19 173	828	20 235	992	21 153	75
13 233	190	14 245	432	15 250	1 173	16 380	718	17 756	755	19 174	1 481	20 243	123	21 165	159
13 243	395	14 260	538	15 337	1 061	16 391	773	17 760	1 436	19 182	1 273	20 259	1 183	21 171	849
13 298	20	14 286	467	15 354	587	16 396	1 110	17 776	1 090	19 186	977	20 272	547	21 198	1 382
13 307	531	14 288	32	15 367	671	16 397	1 480	17 807	277	19 189	428	20 309	1 027	21 249	132
13 313	361	14 296	1 366	15 386	17	16 430	917	17 847	196	19 196	193	20 316	269	21 300	192

Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.	Los-Nr.	Gewinn-Nr.
21 304	838	22 385	628	23 702	1 161	24 647	385	25 755	36	26 816	740	27 923	304	28 911	1 370		
21 340	122	22 424	1 028	23 730	803	24 648	338	25 756	882	26 819	686	27 935	310	28 946	1 471		
21 383	811	22 458	1 474	23 735	1 388	24 676	508	25 778	839	26 843	940	27 950	720	28 971	743		
21 408	387	22 471	371	23 763	726	24 682	930	25 789	891	26 854	1 118	27 954	532	28 980	1 230		
21 421	1 429	22 480	635	23 771	30	24 733	533	25 869	1 050	26 882	331	27 964	798	28 981	1 117		
21 442	962	22 493	657	23 789	608	24 788	529	25 876	523	26 883	674	28 000	346	28 989	1 412		
21 445	490	22 508	1 011	23 796	1 127	24 809	509	25 888	1 085	26 925	1 427	28 024	1 420	29 006	932		
21 450	1 321	22 509	251	23 800	1 414	24 824	1 312	25 952	712	26 947	151	28 054	900	29 015	733		
21 451	137	22 513	535	23 806	231	24 844	228	25 966	721	26 959	284	28 055	127	29 028	376		
21 458	832	22 521	874	23 835	1 433	24 847	562	26 009	326	26 971	1 282	28 067	1 151	29 037	321		
21 477	172	22 555	594	23 841	715	24 854	97	26 011	212	26 989	717	28 092	696	29 050	70		
21 485	1 033	22 558	1 238	23 870	1 088	24 860	1 464	26 034	1 233	27 009	943	28 111	1 022	29 098	939		
21 494	1 101	22 586	1 335	23 872	149	24 863	1 062	26 054	314	27 053	816	28 134	488	29 121	443		
21 520	289	22 593	286	23 875	1 155	24 948	757	26 058	1 304	27 072	1 152	28 178	399	29 123	1 160		
21 524	322	22 600	55	23 895	187	24 949	871	26 117	568	27 082	762	28 182	164	29 142	1 376		
21 565	655	22 602	94	23 934	1 094	24 959	267	26 128	865	27 084	1 114	28 213	291	29 147	685		
21 576	1 073	22 670	1 358	23 961	440	24 963	902	26 135	448	27 126	729	28 242	925	29 176	560		
21 602	439	22 705	1 333	23 964	857	24 986	563	26 155	341	27 174	216	28 261	1 009	29 191	1 109		
21 610	675	22 715	189	23 971	471	24 989	254	26 156	1 249	27 212	1 383	28 279	447	29 199			
21 640	689	22 721	1 156	23 973	296	25 026	670	26 159	691	27 214	774	28 290	1 096	29 216	1 328		
21 649	1 425	22 735	579	24 036	242	25 033	398	26 162	312	27 221	469	28 304	1 322	29 225	1 209		
21 660	191	22 759	61	24 068	1 227	25 051	336	26 180	664	27 261	877	28 310	745	29 299	350		
21 679	370	22 765	426	24 086	1 323	25 077	1 337	26 185	629	27 274	1 037	28 314	408	29 325	199		
21 680	365	22 792	1 071	24 104	921	25 153	1 211	26 193	1 204	27 301	1 451	28 315	789	29 351	394		
21 686	108	22 801	1 083	24 105	1 345	25 165	339	26 199	1 186	27 308	1 359	28 383	1 225	29 357	677		
21 691	356	22 844	21	24 168	867	25 166	855	26 218	1 185	27 316	1 355	28 414	973	29 394	710		
21 710	1 070	22 919	1 054	24 175	1 467	25 207	1 194	26 239	739	27 326	557	28 416	1 494	29 407	772		
21 732	1 392	22 936	786	24 205	767	25 217	1 014	26 251	1 297	27 335	552	28 430	1 240	29 416	121		
21 733	301	22 937	1 008	24 250	898	25 223	524	26 252	953	27 340	384	28 455	332	29 418	771		
21 743	445	22 988	1 212	24 253	1 108	25 248	320	26 267	1 051	27 341	1 136	28 472	928	29 450	243		
21 773	705	23 038	633	24 268	591	25 272	195	26 272	1 268	27 383	120	28 486	34	29 474	539		
21 779	521	23 101	935	24 276	226	25 274	1 437	26 295	1 079	27 479	780	28 556	113	29 486	1 107		
21 820	347	23 114	604	24 286	1 228	25 282	262	26 308	116	27 484	449	28 565	344	29 487	750		
21 852	897	23 128	954	24 287	292	25 286	850	26 315	1 442	27 487	554	28 604	1 169	29 495	1 213		
21 854	1 377	23 133	54	24 326	1 496	25 295	87	26 338	1 220	27 498	812	28 618	881	29 497	1 179		
21 859	506	23 149	1 047	24 351	409	25 310	1 254	26 354	1 300	27 506	28	28 635	455	29 511	246		
22 043	1 407	23 196	410	24 352	181	25 320	381	26 390	102	27 530	352	28 653	823	29 525	129		
22 054	1 325	23 223	203	24 355	775	25 350	379	26 411	1 350	27 541	74	28 679	665	29 551	612		
22 056	914	23 236	797	24 370	302	25 363	1 021	26 430	1 082	27 565	805	28 682	993	29 639	200		
22 063	890	23 309	869	24 375	546	25 379	680	26 436	1 159	27 571	571	28 747	1 361	29 665			
22 100	1 287	23 317	270	24 397	592	25 406	1 113	26 441	425	27 576	1 461	28 748	457	29 680			
22 143	819	23 372	676	24 438	634	25 453	952	26 446	1 084	27 596	1 291	28 756	513	29 724	544		
22 156	318	23 378	610	24 481	73	25 462	253	26 482	1 338	27 599	238	28 758	166	29 737	648		
22 188	18	23 395	417	24 492	1 218	25 467	929	26 499	1 190	27 646	834	28 773	169	29 814	621		
22 230	672	23 403	918	24 500	911	25 473	841	26 521	1 046	27 693	949	28 788	1 438	29 870	976		
22 250	514	23 410	818	24 514	567	25 477	778	26 652	1 397	27 700	913	28 791	569	29 885	33		
22 270	907	23 478	1 308	24 527	784	25 553	626	26 674	999	27 753	1 020	28 792	1 235	29 947	1 024		
22 289	1 074	23 523	659	24 536	1 360	25 567	503	26 695	285	27 756	1 428	28 793	814	29 953	261		
22 301	1 444	23 533	256	24 543	1 432	25 578	1 055	26 719	82	27 806	1 258	28 821	480	29 972	825		
22 304	573	23 590	702	24 562	215	25 612	382	26 727	29	27 818	901	28 832	156	29 983	975		
22 330	1 012	23 617	1 224	24 587	313	25 633	90	26 730	875	27 821	83	28 857	528	29 995	393		
22 334	1 316	23 637	1 045	24 598	656	25 659	1 319	26 731	520	27 857	730	28 861	878	29 998	692		
22 350	153	23 639	735	24 605	860	25 678	139	26 759	959	27 863	327	28 871	1 260				
22 367	957	23 658	1 463	24 608	372	25 742	783	26 793	583	27 866	556	28 904	941				

Die Übereinstimmung vorstehender Gewinnliste mit der Urschrift der Ziehungsliste wird auf Grund der durch Stichproben vorgenommenen Vergleichung bescheinigt.

BERLIN, den 1. Juli 1925.

(L. S.)

(gez.) Dr. Alfred Gottschalk, Notar.

„Stempel des Polizeipräsidiums".

Der Polizeipräsident Berlin.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt 8 Tage nach der Ziehung in der Geschäftsstelle des Hilfsbundes, W 62, Schillstr. 9, werktags in der Zeit von 9—5 Uhr.
Auf Wunsch erfolgt Zusendung auf Kosten des Losinhabers.
Alle bis zum 1. August 1925 nicht abgehobenen Gewinne verfallen der Wohlfahrtsarbeit des Hilfsbundes.

BERLIN, den 27. Juni 1925.

Der Vorstand des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege, E.V.

Otto Elsner, Berlin S 42

PREUSSISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

Berlin 18. Juni 1925
NW 7. Unter den Linden 38

Im Auftrage der Akademie beehre ich mich Sie zu der am 2. Juli d. J. nachmittags 5 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Feier des Leibnizischen Jahrestages, deren Tagesordnung beigefügt ist, ergebenst einzuladen. Falls Sie an der Sitzung teilzunehmen gedenken, bitte ich dies dem Bureau der Akademie auf der anliegenden Postkarte bis spätestens 24. Juni mitteilen zu wollen, damit die Übersendung der Eintrittskarte rechtzeitig erfolgen kann. Zusagen, die nach dem 24. Juni eingehen, kann Berücksichtigung nicht mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden.

Der vorsitzende Sekretar

PLANCK

Der Vorstand des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege, E. V.

Otto Elsner, Berlin S 42

88
40
39
32
30

PREUSSISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Öffentliche Sitzung

zur Feier des Leibnizischen Jahrestages
am Donnerstag dem 2. Juli 1925
pünktlich 5 Uhr nachm.

Tagesordnung

1. Einleitende Ansprache: Hr. RUBNER
2. Antrittsreden und Erwiderungen:
   Hr. HAHN — Hr. PLANCK
   » SPRANGER — Hr. ROETHE
   » ABERT — Hr. ROETHE
   » HOFMANN — Hr. RUBNER
   » BODENSTEIN — Hr. PLANCK
   » PASCHEN — Hr. PLANCK
3. Preisangelegenheiten
4. Verleihung der Leibniz-Medaille

Otto Elsner, Berlin S 42

31

FRIEDRICH WILHELMS-
UNIVERSITÄT.

Berlin, den 11. Juni 1925.

Die Universität wird die Rheinische Tausendjahrfeier am

Sonnabend, den 20. Juni d. Js.
mittags 12 Uhr in der neuen Aula

durch einen Festakt begehen.

Ich beehre mich, Sie zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Rektor
Holl.

Akademischer Verein Organum

~~Präsidium des Verbandes der Alten Herren~~

Sehr geehrter Herr Professor!

Der A. V. Organum beehrt sich, Euer Hochwohlgeboren zu seinem Festkonzert im Dom am 3. Juni unter Beifügung von 2 Programmen, die zum Eintritt berechtigen, geziemend einzuladen.

I. A.

Walter Hornschuh (xxx) x.

Otto Elsner, Berlin S 42

Dom in Berlin

Mittwoch, den 3. Juni 1925, abends 7 Uhr

Festkonzert

anläßlich des 40-jährigen Bestehens
des

Akademischen Vereins „Organum"

Ausführende: Fräulein **Hilde Weyer** (Sopran)
Herren **Prof. Dr. Wilhelm Middelschulte** und **Prof. Walter Fischer** (Orgel)
Madrigalchor der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik
Dirigent: **Prof. Dr. h. c. Carl Thiel**

Vortragsfolge

1. Toccata in F-dur für Orgel . . . . . Joh. Seb. Bach
   (Professor Walter Fischer)
2. Singet dem Herrn ein neues Lied (8stimm. Motette) . Joh. Seb. Bach
   (Madrigalchor)
3. Präludium und chromatische Fuge in cis-moll . . E. N. von Reznicek
   (Professor Walter Fischer)
4. Geistliche Gesänge . . . . . Hugo Wolf
   a) Wo find ich Trost?
   b) In der Frühe
   c) Gebet
   d) Schlafendes Jesuskind
   (Hilde Weyer)
5. Passacaglia in d-moll für Orgel . . . . . Wilhelm Middelschulte
   (vorgetragen vom Komponisten)
6. a) Motette: Siehe, ich sende meinen Engel . . Friedr. E. Koch
   b) Psalmlied . . . . . Commer-Thiel
   (Madrigalchor)

Dieses Programm berechtigt zum Eintritt.

Otto Elsner, Berlin S 42

3415

Liederworte

2. Singet dem Herrn (Motette 8stimmig) . . . . . *Joh. Seb. Bach*

Chor I und II.

Singet dem Herrn ein neues Lied!
Die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben.
Israel freue sich des, der ihn gemacht hat!
Die Kinder Zion sei'n fröhlich über ihren Herrn
Sie sollen loben seinen Namen im Reigen,
Mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

II. (Choral)

II. Chor.

Wie sich ein Vater erbarmet
Ueber seine junge Kinderlein
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt des arm' Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah'.

I. Chor.

Gott, nimm dich ferner unser an
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trügt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt!

Chor I und II.

Lobet den Herrn in seinen Taten,
Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja!

4. a) **Wo find' ich Trost?** . . . . . *H. Wolf*

Eine Liebe kenn ich, die ist treu, war getreu, so lang ich sie gefunden, hat mit tiefem Seufzen immer neu stets versöhnlich sich mit mir verbunden.

Welche einst mit himmlischem Geduld'n bitterbittern Todestropfen trank, hing am Kreuz und büßte mein Verschulden, bis es in ein Meer von Gnade sank.

Und was ist's nun, daß ich traurig bin, daß ich angstvoll mich am Boden winde, frage: Hüter, ist die Nacht bald hin? Und was rettet mich von Tod und Sünde?

Arges Herze! Ja, gesteh es nur, du hast wieder böse Lust empfangen; frommer Liebe, frommer Treue Spur, ach, das ist auf lange nun vergangen.

Ja, das ist's auch, daß ich traurig bin, daß ich angstvoll mich am Boden winde! Hüter, Hüter, ist die Nacht bald hin? Und was rettet mich von Tod und Sünde? *E. Mörike.*

Otto Elsner, Berlin S 42

b) **In der Frühe** . . . . . *Hugo Wolf*

Kein Schlaf noch kühlet das Auge mir,
Dort gehet schon der Tag herfür
An meinem Kammerfenster.
Es wühlet mein verstörter Sinn
Noch zwischen Zweifeln her und hin
Und schaffet Nachtgespenster.
Aengst'ge, quäle dich nicht länger, meine Seele,
Freu dich, schon sind da und dorten
Morgenglocken wach geworden.
E. Mörike.

c) **Gebet** . . . . . *Hugo Wolf*

Herr, schicke was du willt, ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides aus deinen Händen quillt.
Wollest mit Freuden und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten,
Doch in der Mitten liegt holdes Bescheiden.
Ed. Mörike.

d) **Schlafendes Jesuskind** . . . . . *Hugo Wolf*

Sohn der Jungfrau, Himmelskind!
Am Boden auf dem Holz der Schmerzen eingeschla-
Das der fromme Meister sinnvoll spielend [fen,
Deinen leichten Träumen unterlegte;
Blume du, noch in der Knospe
Dämmernd eingehüllt die Herrlichkeit des Vaters
O, wer sehen könnte, welche Bilder
Hinter dieser Stirne, hinter diesen schwarzen Wim-
Sich in sanftem Wechsel malen! [pern
Sohn der Jungfrau, Himmelskind! *Ed. Mörike*

6. a) **Motette** . . . . . *Fried. E. Koch*

Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her,
Der du bereite den Weg vor dir.
Und bald wird kommen der Herr, den ihr suchet,
Und der Engel das ihr begehret,
Siehe, er kommt! *Maleachi 3, 1.*

b) **Psalmlied** . . . . . *Commer-Thiel*

Jerusalem, Freude ward dir verheißen.
Es stehen in deinen Toren die Stämme Israels,
Den Namen des Herrn zu preisen.
O Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Darin allesamt Gemeinschaft haben.
Erfleht Jerusalem, was ihm zum Frieden dienet,
Sprecht: Segensfülle denen, die dich lieben.

Otto Elsner, Berlin S 42

Dom in Berlin

Mittwoch, den 3. Juni 1925, abends 7 Uhr

Festkonzert

anläßlich des 40-jährigen Bestehens
des

Akademischen Vereins „Organum"

Ausführende: Fräulein **Hilde Weyer** (Sopran)
Herren **Prof. Dr. Wilhelm Middelschulte** und **Prof. Walter Fischer** (Orgel)

Madrigalchor der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik
Dirigent: **Prof. Dr. h. c. Carl Thiel**

Vortragsfolge

1. Toccata in F-dur für Orgel . . . . . Joh. Seb. Bach
   (Professor Walter Fischer)
2. Singet dem Herrn ein neues Lied (8stimm. Motette) . Joh. Seb. Bach
   (Madrigalchor)
3. Präludium und chromatische Fuge in cis-moll . . E. N. von Reznicek
   (Professor Walter Fischer)
4. Geistliche Gesänge . . . . . Hugo Wolf
   a) Wo find ich Trost?
   b) In der Frühe
   c) Gebet
   d) Schlafendes Jesuskind
   (Hilde Weyer)
5. Passacaglia in d-moll für Orgel . . . . . Wilhelm Middelschulte
   (vorgetragen vom Komponisten)
6. a) Motette: Siehe, ich sende meinen Engel . . Friedr. E. Koch
   b) Psalmlied . . . . . Commer-Thiel
   (Madrigalchor)

Dieses Programm berechtigt zum Eintritt.

Liederworte

2. **Singet dem Herrn** (Motette 8stimmig) . . . . . *Joh. Seb. Bach*

Chor I und II.

Singet dem Herrn ein neues Lied!
Die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben.
Israel freue sich des, der ihn gemacht hat!
Die Kinder Zion sei'n fröhlich über ihren Herrn
Sie sollen loben seinen Namen im Reigen,
Mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

II. (Choral)

II. Chor.

Wie sich ein Vater erbarmet
Ueber seine junge Kinderlein.
So tut der Herr uns allen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt des arm' Gemächte,
Gott weiß, wir sind nur Staub,
Also der Mensch vergehet,
Sein End', das ist ihm nah'.

I. Chor.

Gott, nimm dich ferner unser an
Drum sei du unser Schirm und Licht,
Dann trügt uns unsre Hoffnung nicht,
Denn du wirst ferner wachen.
Wohl dem, der sich im Glauben fest
Auf dich und deine Huld verläßt!

Chor I und II.

Lobet den Herrn in seinen Taten,
Lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja!

4. a) **Wo find' ich Trost?** . . . . . *H. Wolf*

Eine Liebe kenn ich, die ist treu, war getreu, so lang ich sie gefunden, hat mit tiefem Seufzen immer neu stets versöhnlich sich mit mir verbunden.

Welche einst mit himmlischem Geduldenbitterbittern Todestropfen trank, hing am Kreuz und büßte mein Verschulden, bis es in ein Meer von Gnade sank.

Und was ist's nun, daß ich traurig bin, daß ich angstvoll mich am Boden winde, frage: Hüter, ist die Nacht bald hin? Und was rettet mich von Tod und Sünde?

Arges Herze! Ja, gesteh es nur, du hast wieder böse Lust empfangen; frommer Liebe, frommer Treue Spur, ach, das ist auf lange nun vergangen.

Ja, das ist's auch, daß ich traurig bin, daß ich angstvoll mich am Boden winde! Hüter, Hüter, ist die Nacht bald hin? Und was rettet mich von Tod und Sünde?

E. Mörike.

Otto Elsner, Berlin S 42

Hugo Wolf

b) **In der Frühe**

Kein Schlaf noch kühlet das Auge mir,
Dort gehet schon der Tag herfür
An meinem Kammerfenster.
Es wühlet mein verstörter Sinn
Noch zwischen Zweifeln her und hin
Und schaffet Nachtgespenster.
Aengst'ge, quäle dich nicht länger, meine Seele,
Freu dich, schon sind da und dorten
Morgenglocken wach geworden.

E. Mörike.

Hugo Wolf

c) **Gebet**

Herr, schicke was du willt, ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides aus deinen Händen quillt.
Wollest mit Freuden und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten,
Doch in der Mitten liegt holdes Bescheiden.

Ed. Mörike.

Hugo Wolf

d) **Schlafendes Jesuskind**

Sohn der Jungfrau, Himmelskind!
Am Boden auf dem Holz der Schmerzen eingeschla-
Das der fromme Meister sinnvoll spielend [fen,
Deinen leichten Träumen unterlegte;
Blume du, noch in der Knospe
Dämmernd eingehüllt die Herrlichkeit des Vaters
O, wer sehen könnte, welche Bilder
Hinter dieser Stirne, hinter diesen schwarzen Wim-
Sich in sanftem Wechsel malen! [pern
Sohn der Jungfrau, Himmelskind! *Ed. Mörike*

Fried. E. Koch

6. a) **Motette**

Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her,
Der du bereite den Weg vor dir.
Und bald wird kommen der Herr, den ihr suchet,
Und der Engel das ihr begehret,
Siehe, er kommt! *Maleachi 3, 1.*

Commer-Thiel

b) **Psalmlied**

Jerusalem, Freude ward dir verheißen.
Es stehen in deinen Toren die Stämme Israels,
Den Namen des Herrn zu preisen.
O Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Darin allesamt Gemeinschaft haben.
Erfleht Jerusalem, was ihm zum Frieden dienet,
Sprecht: Segensfülle denen, die dich lieben.

Otto Elsner, Berlin S 42

37

POTSDAMER KUNSTVEREIN · E. V.

Potsdam, den 20. Mai 1925.
(Geschäftsstelle Stadtschloß)

An

die Geschäftsstelle der Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz 4.

Wir beehren uns, Ihnen in der Anlage 5 Einladungskarten zur Eröffnung des Potsdamer Kunstsommers 1925 zur gefälligen Bedienung zu überreichen.

Hochachtungsvoll

Der I. Vorsitzende

I.A. Ritzel

POTSDAMER KUNSTSOMMER 1925

Die beiden unterzeichneten Vereine geben sich die Ehre,

~~Herrn~~ die Abstammung der Künstler

zu der Eröffnung der

Holländischen Gemäldeausstellung von 1875—1925

am Donnerstag, den 28. Mai 1925, nachmittags 1/2 5 Uhr, im Orangeriegebäude des Parks von Sanssouci ergebenst einzuladen.

Gültig für 2 Personen

Die Deutsch-Niederländische Gesellschaft in Berlin
Potsdam, Schloßstraße 12

Der Potsdamer Kunstverein
Potsdam, Stadtschloß

U. A. w. g.

28

Otto Elsner, Berlin S 42

88

39

Westfalen-Heimatbund e.V.
Wilhelm 9946.

Charlottenburg im Mai 1925.
Holtzendorffstrasse 14.

An
die Akademie der Künste

und Begleitung

beehren wir uns hiermit zur Eröffnungsfeier einer Ausstellung von Werken unseres Landsmannes, des bekannten Malers Professor Franz Hoffmann Fallersleben nach der Kunsthalle im Rathause zu Berlin-Schöneberg, Rudolf Wildeplatz auf Freitag, den 22. d.M., nachmittags 4 Uhr höflichst einzuladen.

Diese anlässlich des soeben stattgehabten 70. Geburtstages des Meisters von uns unter gütiger Förderung des Bezirksamtes Schöneberg veranstaltete Ausstellung umfasst insbesondere den Bilderzyklus "Aus Deutschlands Vorzeit" sowie eine Anzahl von Gemälden aus deutschen Landen.

Die Eröffnungsfeier wird durch einen Vorspruch des bekannten Dichters Eberhard König eingeleitet, worauf Begrüssungsworte des Vorsitzenden des Westfalen-Heimatbundes, Herrn Oberbürgermeister, Geheimrat Wilhelm Holle folgen. Darnach wird Herr Stadtschulrat Dr. Anders über die ausgestellten Werke selbst eingehend sprechen.

Die Ausstellung ist tägl. von 10 - 5 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet, zunächst bis einschl. 26. d.M. Wiedereröffnung am 3. Juni d.J., voraussichtliche Dauer bis gegen Ende Juni d.J.

In ausgezeichneter Hochschätzung ergebenst

Westfalen-Heimatbund e. V.

i. A.

Arnold K ü n n e , Bildhauer.

Otto Elsner, Berlin S 42

V e r z e i c h n i s

der für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege von Mitgliedern der Akademie gespendeten Zeichnungen und Graphiken.

- - - - - - -

1. Hübner, Ulrich, Professor	Pastell Travemünde Hafen (gerahmt)	175,-- M
2. Kolbe, Georg, Professor	Tuschzeichnung. Akt	150,-- "
3. Hofer, Karl, Professor	2 Lithographien à 24,-- M =	48,-- "
4. Engel, Otto H. Professor	2 Radierungen	25,-- " 20,-- "
5. Franck, Philipp, Professor	1 Radierung (gerahmt)	40,-- "
6. Dettmann, Ludwig, Professor	2 Lithographien	30,-- " 25,-- "

Pa 513 h

Otto Elsner, Berlin S 42

Obige Werke erhalten
B. A. 16/5. 25

für Dr. Stern
Wertmeister

An die Akademie der Künste,
z.Hd. d.Herrn Oberinspektors Rulf,

Berlin
Pariser Platz 4

Wir bitten, dem Ueberbringer dieses, die für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege von Mitgliedern der Akademie gespendeten Zeichnungen und Graphiken zu übergeben. Mit bestem Dank

hochachtungsvoll

Hilfsbund für deutsche Musikpflege.

Berlin, den 16.Mai 1925

Otto Elsner, Berlin S 42

den 15. Mai 1925

Sehr geehrter Herr Doktor !

Mit den für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege bestimmten kleinen Werken der bildenden Kunst übersende ich Jhnen anbei eine Aufstellung des Wertes dieser Arbeiten, um Jhnen ihre Einordnung in den Gewinnplan zu ermöglichen.

Die uns zum Vertrieb übergebenen Lose habe ich, wie ich Jhnen bereits telefonisch mitteilte, an der Kasse der gegenwärtigen Ausstellung der Akademie aufgelegt und hoffe, daß sie sich gut verkaufen. Es sind bereits über 20 Lose abgesetzt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Herrn

Dr. Richard S t e r n

B e r l i n W 62

Schillstr. 9

Hilfsbund für deutsche Musikpflege E.V.

Erster Vorsitzender: Professor Dr. Georg Schumann, Direktor der Singakademie, Vize-Präsident der Akademie der Künste zu Berlin
Stellvertr. Vorsitzender: Professor Carl Flesch
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dr. jur. Richard Stern
Geschäftsstelle: Berlin W 62, Schillstrasse 9 :: Fernsprecher: Lützow Nr. 4665
Bank-Konto: Girokasse Nr. 2, Berlin W 9, Linkstraße 7-8, Konto Nr. 111
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 108273

Berlin, den 2. Mai 1925.

Herrn Prof. Dr. A m e r s d o r f f e r,
Erster ständiger Sekretär und Senator
der Akademie der Künste,
B e r l i n W. 8
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Professor!

Sie hatten die grosse Liebenswürdigkeit, in das Ehren-Komitee für das grosse Wohltätigkeitsfest zu treten, das der Hilfsbund für deutsche Musikpflege E.V. am 18. April d.J. veranstaltet hatte.

In Verbindung mit dem Wohltätigkeitsfest war dem Hilfsbunde vom Preussischen Wohlfahrts-Ministerium eine grosse Wertlotterie für das ganze preussische Staatsgebiet genehmigt worden.

Auf Veranlassung des 1. Vorsitzenden des Hilfsbundes, Herrn Professor Dr. Georg Schumann, erlaube ich mir, die ergebenste Bitte an Sie, sehr geehrter Herr Professor, zu richten, einen Verkauf der Lose dieser Wertlotterie an der Akademie der Künste genehmigen zu wollen. Ich gestatte mir, 100 Lose der Akademie der Künste in Kommission anbei zu übersenden und wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, zu grösstem Danke verpflichtet, wenn die beifolgenden Plakate mit einigen wohlwollenden und empfehlenden Worten an das schwarze Brett geschlagen werden könnten.

Der Hilfsbund arbeitet seit 5 Jahren im Dienste der notleidenden deutschen Musiker und hofft, durch das Ergebnis der Lotterie in den Stand gesetzt zu werden, sein Liebeswerk in erweitertem Umfange fortsetzen zu können.

Einer gütigen Rückäusserung entgegensehend,
mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Hilfsbund für deutsche Musikpflege.
Dr. Richard Stern

Anlagen.

Einschreiben.

Otto Elsner, Berlin S 42

48

56

44

V e r z e i c h n i s

der für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege von Mitgliedern der Akademie gespendeten Zeichnungen und Graphiken .

\- - - - - - -

1. Hübner, Ulrich, Professor	**Pastell** Travemünde Hafen	42 175 ✓
2. Kolbe, Georg, Professor	Tuschzeichnung. Akt	150 ✓
3. Hofer, Karl , Professor	2 Lithographien	24 ✓ 48
4. Engel, Otto H., Professor	2 Radierungen	45 ✓ 25 ✓
5. Franck, Philipp, Professor	1 Radierung (gerahmt)	40 ~~50~~
6. Dettmann, Ludwig, Professor	2 Lithographien	25 ✓ 25 ✓
		513

48

56

45

den 23. April 1925

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß die in der Anlage aufgeführten Zeichnungen und Graphiken für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege von Mitgliedern der Akademie gespendet worden sind.

Es wäre vielleicht ganz gut, wenn Sie den Spendern kurz den Dank des Vorstandes des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege aussprechen würden. Entwurf für die Dankschreiben füge ich mit der Bitte um gefällige Vollziehung hier bei .

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn

Professor Dr. Georg S c h u m a n n

Bln- L i c h t e r f e l d e

Bismarckstr. 8

46

Entwurf

Berlin , den 24. April 1925

Sehr verehrter Herr Kollege !

Für die gütige Spende zur Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege spreche ich Jhnen im Namen des Vorstandes verbindlichsten Dank aus .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Georg Schumann

Fränk
Engel
Hübner
Dettmann
Kolbe
Hofer

vh D. 25/II.25

1. IV 25 4/4 47

Georg Kolbe ist gern
bereit eine Zeichnung
für den Hilfsbund f. Deutsch.
Musik zu stiften
u. bittet um Abholung
nach telef. Anruf —

Absender:

Postkarte

AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

Pariser Platz 4

C154 (11.23)

48

Hochgeehrter Herr Präsident!

Dem Hilfsbund für deutsche Musikpflege stelle ich für seine Wertlotterie eine Original-Radierung zur Verfügung. Sie wird mit meinen Bildern Anfangs April zur Akademie besorgt werden. Im Augenblick der Abreise nach Italien mit vorzüglicher Hochachtung und ergebensten Grüßen

Philipp Franck.

Absender:

Postkarte

W. 8

AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN.

Pariser Platz 4

C154 (11.23)

49

Ledrux mit einer Skizze
nicht dienen zu können.

Hochachtungsvoll

August Vogel

Bildhauer.

Absender:

Postkarte

FIM
FRANKFURTER
MESSE
19-22. APRIL 1925

3 Pfg. Deutsches Reich

FRANKFURT 31.3.25 10-11 N 1 2

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN.

Pariser Platz 4

C 154 (11.23)

31.III.25 50

An
Die Akademie der Künste zu Berlin

Auf Ihre Anfrage vom 26. ds. Mts teile ich hierdurch mit, dasz sich Herr Professor Emil Orlik zur Zeit auf einer Reise in Spanien befindet.

Hochachtungsvoll
für
Rágóczy

PROFESSOR EMIL ORLIK M. D. A.
BERLIN-CHARL. 2, HARDENBERGSTR. 33

Absender:

Postkarte

FIM
FRANKFURTER
MESSE
19-22 APRIL 1925

2-3 N I
2

AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN

Pariser Platz 4

C154 (11.23)

4/4 d. 31/3 25 51

Der Akademie die ergebene Mitteilung
daß es mir leider unmöglich ist für
das Fest des Hilfsbundes für deutsche Mu-
sikpflege etwas für die Lotterie zu
stiften. Ich tue es gern, aber meine
spezielle Muse zeigt mich auf den
Calmus, sie gibt für solche Zwecke in
der Großschlächtigkeit nichts her.
Prof. Horaeus

Absender:

Horaeus
Dahlem
Fuchsstr. 84/86

Postkarte

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Pariser Platz 4

C154 (11.23)

52

Berlin. 1. April 25 4/4 G

Ich bin bereit 2 Radierungen für die Wertlotterie des Hilfsbundes für deutsche Musikpflege zu geben und bitte um gefl. Mitteilung wann und wo dieselben abzuliefern sind.

Hochachtungsvoll

Otto Engel.

Absender:

Postkarte

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN.

Pariser Platz 4

C154 (11.23)

53

Für den Fest des Hilfsbundes
f. Neuwirtschaftsgesetze stifte ich 3
Liter. Bitte um gefl.
Mittheilung wie dieselben
übermittelt werden können.
ganz ergebenst
K Hofer

3/4 bei der Akademie zu [illegible]

Absender:

Postkarte

FIM
FRANKFURTER MESSE
19.-22. APRIL 1925

W. 8

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Pariser Platz 4

C 154 (11.23)

Akademie der Künste zu Berlin

43 x 20 [30] 3

Berlin W 8, den 26. März 1925
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Der Hilfsbund für deutsche ~~Musiker~~ Musikpflege veranstaltet am 18. April d. Js. ein Werbefest in den Räumen des Zoologischen Gartens. Mit dieser Veranstaltung soll eine Wertlotterie verbunden sein. Jch erlaube mir die ergebene Anfrage, ob Sie, verehrter Herr Kollege, für diese Lotterie ein oder einige Arbeiten zu stiften geneigt sein würden. Es ~~ist nicht unbedingt nötig, das~~ brauchen dies nicht ausgeführte Bilder zu sein ~~müssen~~, auch Skizzen, Zeichnungen, Aquarelle oder graphische Arbeiten würden im Jnteresse des wohltätigen Zweckes mit großem Dank entgegengenommen werden. Jch bitte mir Jhren freundlichen Bescheid auf beiliegender Karte zugehen zu lassen.

Mit kollegialem Gruß

Der Präsident

An

die Herren Mitglieder
Sektion für die bildenden
Künste

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 26. März 1925
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Kollege!

Der Hilfsbund für deutsche Musikpflege veranstaltet am 18. April d. Js. ein Werbefest in den Räumen des Zoologischen Gartens. Mit dieser Veranstaltung soll eine Wertlotterie verbunden sein. Ich erlaube mir die ergebene Anfrage, ob Sie, verehrter Herr Kollege, für diese Lotterie eine oder einige Arbeiten zu stiften geneigt sein würden. Es brauchen dies nicht ausgeführte Bilder zu sein, auch Skizzen, Zeichnungen, Aquarelle oder graphische Arbeiten würden im Interesse des wohltätigen Zweckes mit großem Dank entgegengenommen werden. Ich bitte mir Ihren freundlichen Bescheid auf beiliegender Karte zugehen zu lassen.

Mit kollegialem Gruß

Der Präsident

Max Liebermann

56

59

Akademie der Künste

Bildende Kunst

Senatoren

Amersdorffer
von Bode
Justi
Nentwig
Seidel

Musik

Senatoren

. Seiffert
Thiel

Senatoren und ordentliche Mitglieder

+~~Blunck~~
+Bräuning
+Breslauer
✓Breuer
✓Cauer
✓Corinth
✓Dettmann
✓Eberlein
✓Eichhorst
✓Engel
✓Franck
✓Gerstel
+Gesner
✓Geyger
✓Haverkamp
✓Herrmann
✓Hofer
+Hoffmann
✓Hosaeus
✓Hübner
✓Jacob
✓Jaeckel
✓Janensch
+Jansen
✓Kampf
✓Klimsch
✓Koch, Karl G
✓Kolbe
✓Kollwitz
✓Kraus
✓Kruse
✓Lechter
✓Lederer
✓Liebermann
✓Manzel
✓Orlik
+Paul
✓Pechstein
✓Pfannschmidt
✓Plontke
+Poelzig
✓Purrmann
✓Schulte im Hofe
✓Schuster-Woldan
+Seeck
+Seeling
✓Slevogt
✓Starck
+Straumer
✓Vogel, August
✓Vogel, Hugo
✓Weiß E. R.
✓Wenck
✓Zille
+Zimmer

~~Von Baluschek~~
Juon
✓Kahn
✓Kaun
✓Koch, Friedr. E.
✓Pfitzner
✓Von Reznicek
~~Schjerbeck~~
✓Von Schillings
✓Schreker
✓Schumann
✓Taubert
✓Taubmann

42 X
1 X
43 X

Ohm str. 8 IV 57

Hochverehrter Herr Präsident!

Ihrer Bitte, die Berliner Akademie gelegentlich der Gründungsfeier der

Deutschen Akademie

zu vertreten, komme ich mit Vergnügen nach u. werde die entsprechende Mittheilung sofort an Herrn Dr. Riemerschmid hieselbst gehen lassen.

Mit bes. Hochachtung
Ihr sehr ergeb.
Carl v. Marr

München
25. Aug. 25

78 88

59 1

29/4.

den 28. April 1925

Die Akademie der Künste zu Berlin dankt verbindlichst für die freundliche Einladung zur Gründungsfeier der Deutschen Akademie. Als unserx Vertreter wird das auswärtige Mitglied Herr Geheimer Rat Ritter v. M a r r dortselbst dieser Feier beiwohnen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

M2

An die

Akademie zur wissenschaftlichen

Erforschung und zur Pflege des

Deutschtums

M ü n c h e n

Odeonsplatz 4

78 88

60

den 22. April 1925

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Die Akademie der Künste hat eine Einladung zur Teilnahme an der Gründungsfeier der Deutschen Akademie in München am 5.Mai erhalten. Joh wäre Jhnen sehr dankbar, wenn Sie die Berliner Akademie bei dieser Gelegenheit vertreten würden und bitte Sie, mir gefälligst mitzuteilen, ob Sie hierzu bereit sein würden.

Mit den besten Empfehlungen

Jhr sehr ergebener

Herrn

Geheimen Rat Ritter v. M a r r

S o l l n II b/München

Wiesenstr. 8

78 88

60

den 22. April 1925

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Die Akademie der Künste hat eine Einladung zur Teilnahme an der Gründungsfeier der Deutschen Akademie in München am 5.Mai erhalten. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Berliner Akademie bei dieser Gelegenheit vertreten würden und bitte Sie, mir gefälligst mitzuteilen, ob Sie hierzu bereit sein würden.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Herrn
Geheimen Rat Ritter v. M a r r
S o l l n II b/München
Wiesenstr. 8

AKADEMIE ZUR WISSENSCHAFTLICHEN
ERFORSCHUNG UND ZUR PFLEGE DES DEUTSCHTUMS.
DEUTSCHE AKADEMIE.

Einladung zur Gründungs-Feier

Wir beehren uns, Euer Hochwohlgeboren zur feierlichen Gründung der Deutschen Akademie am 5. Mai ergebenst einzuladen.

Der Gründungsakt findet statt in der großen Aula der Ludwig-Maximilians-Universität in München; er beginnt um 10 Uhr 30 Minuten.

Um 1 Uhr schließt sich ein Festessen in den Räumen des Künstlerhauses (Lenbachplatz 7) an.

Nachmittags finden Beratungen der einzelnen Abteilungen bezw. Sektionen statt.

Abends trifft man sich zu gemütlicher Aussprache im großen Saale des Hofbräuhauses.

Um gefl. Zusage zum Festakt in der Universität und zum Festessen wird bis spätestens 25. April gebeten.

I. A.:
das Generalsekretariat

München, April 1925.

Dr. Ulrich Frey.

78 88
Nr. 1764
62

Vertraulich! Nr. 5

EINFÜHRUNG

in den Plan der Deutschen Akademie

I.

Die Notwendigkeit, nach den bitteren Erfahrungen der letzten Jahre endlich einer weiteren Gefährdung des gesamten deutschen Kulturbesitzes vorzubeugen, hat bei Vertretern bayerischer Hochschulen (denn an die Münchener Universität wurde die Anregung zuerst herangetragen), der bayerischen Industrie-, Handels- und Bank-Kreise und bei anderen führenden bayerischen Persönlichkeiten schon im vorigen Jahre zu der klaren Erkenntnis geführt, daß trotz des Wirkens verschiedenster Kräfte ein großes, unabhängiges, zentrales Institut nicht länger entbehrt werden kann. Dieses soll alle wesentlichen Zweige unserer deutschen Kultur vereinigen, um durch innigste Verbindung geistiger und wirtschaftlicher Mächte der Förderung und Ausbreitung der gesamten deutschen Geisteskultur in der Welt zielbewußt zu dienen.

Andere Völker besitzen ähnliche Einrichtungen schon längst, zu ihrem größten Nutzen und zu unserem Schaden. Von ihren zahlreichen Erfahrungen und ihrer teilweise mustergültigen Organisation können wir lernen.

Es ist jedoch keinerlei Nachahmung beabsichtigt, sondern vielmehr die endliche Verwirklichung einer rein deutschen Idee, nämlich der schon Ende der 50er Jahre von König Maximilian II. geplanten „Deutschen Akademie", die er zusammen mit Leopold von Ranke vorbereitet hat. Dieser Gedanke einer D. A. soll nun verwirklicht werden.

Die allerersten tastenden Versuche sind durchaus vertraulich gewesen und haben nicht über die Grenzen Bayerns hinausgeführt. Erst als wir hier Verständnis und Zustimmung gefunden hatten, gingen wir, aber immer noch streng vertraulich, weiter. Grundlegend war die Fühlungnahme mit der Preußischen und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dann mit anderen sehr wichtigen, in Betracht kommenden großen deutschen wirtschaftlichen und anderweitigen Organisationen. Überall wurde die Notwendigkeit der Gründung anerkannt, überall wurde die Idee der D. A. freudig aufgenommen oder wenigstens eine sympathische Stellungnahme zugesichert. So können wir es jetzt wagen, uns an weitere Kreise zu wenden.

II.

Der grundlegende Unterschied zwischen der neu zu begründenden D. A. und den in Deutschland bereits existierenden Akademien besteht in der bewußten Pflege der lebendigen Verbindung der D. A. mit dem gesamten Leben des deutschen Volkes in der Heimat und im Auslande sowie in der systematischen Förderung und Vertretung der deutschen Kultur in der ganzen Welt. Diese Eigenart kommt zum Ausdruck 1. darin, daß die D. A. nur jene Wissenszweige pflegen will, denen eine besonders innige Beziehung zum gesamten deutschen Volke eigen ist; 2. darin, daß dieser wissenschaftlichen Abteilung eine praktische Abteilung zur

78 88
Nr. 1764/1
63

Seite gegeben ist, welche die Aufgabe hat, in zielbewußter, klug überlegter Arbeit das gesamte Kulturgut des deutschen Volkes im In- und Auslande zu betreuen und zu verbreiten, zwecks Erringung einer Weltgeltung der deutschen Gesamtkultur. Diese Eigenart der D. A. wird ihre Existenz rechtfertigen und jede Konkurrenz mit den auf deutschem Boden bestehenden wissenschaftlichen Akademien ausschließen.

III.

Die Wissensgebiete, welche die D. A. wegen ihrer unmittelbaren und direkten Beziehungen zum nationalen Leben des deutschen Volkes pflegen will, werden in 4 Klassen zusammengefaßt:

1. In der Historischen Klasse wird hauptsächlich die neuere und neueste Geschichte des deutschen Volkes gepflegt werden, mit besonderer Berücksichtigung seines Wirkens ins Ausland und im Auslande.

2. Die zweite Klasse ist die Literarische Klasse zur Pflege der Deutschen Literatur und Sprache, die an den bestehenden akademischen Organisationen noch keine Vertretung in einer besonderen Klasse haben finden können.

3. Eine dritte Klasse dient der Deutschen Bildenden Kunst und Musik, welche auch im Rahmen der gesamten Kulturleistungen des deutschen Volkes einer akademischen Vertretung in unserem Sinne bedürfen.

4. Eine vierte Klasse wird gebildet für die Deutsche Staats- und Wirtschaftskunde, soweit sie für die Gestaltung des Deutschtums in der Welt Bedeutung haben. Enge Fühlungnahme mit verwandten Organisationen wird hier besonders notwendig sein. Diese Klasse umfaßt Bereiche von Lebensbedingungen des deutschen Volkes, welche gerade in der Gegenwart auf eine neue wissenschaftliche Zusammenfassung und Durchdringung angewiesen sind. Über die Bildung dieser Klassen sind Verhandlungen mit namhaften Fachvertretern im Gange.

IV.

Ungleich verwickelter wird sich der allmähliche Ausbau der praktischen Abteilung gestalten, für den einstweilen nur der Grundriß aufgezeichnet werden soll. In erster Linie direkt und unmittelbar soll an der Verbreitung der deutschen geistigen Kultur gearbeitet werden im Sinne der Schaffung oder Benutzung geeigneter Kanäle, durch die sich das ganz natürliche Ausströmen eines reichen geistigen, überquellenden Inhaltes in unaufdringlicher Weise wie von selbst vollziehen soll. Auf den Flügeln dieser geistigen Kultur soll dann indirekt und mittelbar auch die deutsche materielle Kultur ins Ausland getragen werden. Es ist selbstverständlich, daß das nur geschehen kann in engster Verbindung und Arbeitsteilung mit den betreffenden wirtschaftlichen und besonderen Organisationen, welche sich der deutsche Handel, die deutsche Industrie sowie die deutsche Technik und der deutsche Gewerbefleiß längst geschaffen haben. Die Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung soll getragen sein durch das Bewußtsein, daß, wo die deutsche Sprache, die deutsche Schule, das deutsche Buch, die deutsche Musik sowie die deutsche Kunst sich im Ausland Geltung verschafft haben, da auch der Boden bereitet wird für die Ausbreitung der deutschen materiellen Kultur. Für diese mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften zu arbeiten, wird stets eine ernste Pflicht der D. A. sein. Denn sie weiß, daß ohne Weltgeltung und Weltstellung der deutschen materiellen Kultur auch die deutsche geistige Kultur verarmen müßte, weil ihr die materielle Basis fehlen würde. Wie Geist und Körper, wie Seele und Leib, so gehören auch geistige und materielle Kultur unauflöslich zusammen im Leben und in der Arbeit des deutschen Volkes und seiner D. A.

Was diese praktische Kulturarbeit anlangt, so wollen wir in erster Linie unser deutsches Volk selbst ins Auge fassen. Wir wollen in der Heimat tätig sein in der Richtung einer Erziehung zu vertieftem Staatsbewußtsein und Gemeinschaftsgefühl, zu wissenschaftlich begründetem Denken und Handeln auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik. Dann gilt unsere Sorge den Deutschen in den durch den Weltkrieg abgetrennten oder besonders gefährdeten Gebieten sowie den im Auslande lebenden Deutschen zur Erhaltung und Kräftigung ihrer Gemeinschaft mit der deutschen Gesamtkultur.

In zweiter Linie wollen wir auch den Beziehungen zu Ausländern auf deutschem Boden ihren Kolonien und Vertretungen eifrige Pflege angedeihen lassen und dem Auslande deutsche Kultur in ihrem gesamten Umfange in deutschem Lichte übermitteln. Insbesondere werden wir jede Gelegenheit wahrnehmen, der deutschfeindlichen Kulturpropaganda entgegenzutreten.

Die zahlreichen Mittel, mit denen man auf diesem Gebiete zu arbeiten haben wird, können nur kurz angedeutet werden: Ausbildung und Aussendung von Rednern; Schaffung deutscher Ärzte-Missionen; Verbreitung des deutschen Buches und der deutschen Zeitung, Einrichtung deutscher Lesesäle und Bibliotheken; Gründung und Unterstützung deutscher Schulen, Erziehungsanstalten und Sprachkurse; Einrichtung deutscher Heime, Klubs und Freundeskreise; Verbreitung der deutschen Musik, des deutschen Theaters, der bildenden Künste und des Kunstgewerbes; Mitwirkung bei der Verbreitung der deutschen Industrie, der Technik und des Gewerbes sowie bei der Ausdehnung des deutschen Handels.

Die praktische Arbeit auf diesem Gebiet wird alsbald zur Ausbildung verschiedener Arbeitsgruppen führen, je nachdem zu gewissen Ländern gleiche oder ähnliche Interessenwege und Kanäle führen.

V.

Wenn Arbeiten, welche das wissenschaftliche oder praktische Arbeitsgebiet der D. A. betreffen oder berühren, bereits von anderen wissenschaftlichen oder praktischen Organisationen in Angriff genommen sind oder geleistet werden, dann wird die D. A. solche Arbeiten selbstlos ideell und finanziell fördern und unterstützen. Wir wollen keine Überorganisation, keine Zentralisation. Mit den wichtigsten und größten Organisationen, die schon erfolgreich ein selbständiges Gebiet bearbeiten, gedenken wir in weitherzigster Weise eine Arbeitsgemeinschaft anzustreben. Gegenüber kleineren Organisationen wird sich empfehlen, gegebenenfalls deren Arbeiten eine klarere Richtung und straffere Zusammenfassung zu geben, damit nicht dieselbe Arbeit mehrfach oder gar umsonst geschieht und Kräfte wie Mittel vergeudet werden. Vielleicht wird auch in irgendeiner Form ein Anschluß an die D. A. ins Auge gefaßt werden können. Es versteht sich, daß wir bei unserer Arbeit eine enge Fühlung mit den Behörden des Reiches und der Länder suchen werden.

VI.

Um die D. A. in lebendige und unmittelbare Wechselwirkung mit dem ganzen deutschen Volke zu bringen, sind in ihrer Organisation zwei Einrichtungen geplant, welche diese lebensvolle Verbindung ihr ermöglichen und stets wirksam erhalten sollen.

1. Ein Senat von hundert Senatoren, der das gesamte Deutschtum in der Welt in allen seinen Ständen und Berufen in führenden repräsentativen Persönlichkeiten vertreten soll.

2. Die Gründung von Ortsgruppen, die sich in einem dichten Netze über alle deutschen Länder ausbreiten sollen und die, zusammengefaßt in Ländergruppen, ihre Vertretung im Großen Rate der D. A. finden werden.

Denn die Gesamtnation gilt es zur Mitarbeit heranzuziehen. Die ganze Nation muß ergriffen werden von dem Gedanken und von den Zielen der D. A. Es kann kein Zweifel sein: das Beste dabei muß von dem Geist und Lebenswillen der ganzen Nation geleistet werden, wenn wir wirklich Wertvolles schaffen wollen. Von der D. A. soll im wahren Sinne des Wortes gesagt werden: Aus der Nation, durch die Nation, mit der Nation, für die Nation! Das ist der Sinn der D. A.! Ihr Ziel ist: Ein innerlich hochgemutes und freies deutsches Volkstum, das auf den Flügeln des Geistes seinen Platz an der Sonne in zäher, zielbewußter geistiger Arbeit aufs neue erringen will; das Weltgeltung erstrebt in jeder Beziehung und das die dem deutschen Genius gebührende Teilnahme an der Gestaltung der Welt sich wieder erkämpfen will. Deshalb wollen wir gerade in der Zeit unserer Erniedrigung die D. A. schaffen als ein Erzeugnis nationaler Selbstbesinnung, als ein Symbol, um das sich alles sammelt; als eine Arbeitsstätte, zu der alles eilt, was mitarbeiten will und kann an diesem hohen nationalen Ziele!

Mandruck A.-G. München

78 88

Nr. 1764

Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums
München • Odeonsplatz 4 **Deutsche Akademie** **Fernsprech-Nummer 29350**

Abschrift des Schreibens an die deutschen Kultusministerien.

MÜNCHEN, den 28. März 1925.

Euer Exzellenz!

Vor einigen Jahren wurde von einem Kenner ausländischer Einrichtungen zur Verbreitung nationaler Kultur der Münchener Universität die Anregung unterbreitet, es möge eine vom ganzen deutschen Volk getragene Organisation geschaffen werden zum Studium, zur Förderung und zum Schutze deutscher Geisteskultur in der Welt. Der damalige Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität, Geheimrat Pfeilschifter, erwog im Verein mit einer Reihe von angesehenen Gelehrten und führenden Männern der Praxis, ob und wie der Gedanke in die Tat zu übertragen sei. Man kam dabei zu dem einmütigen Ergebnis, daß das am besten geschehen könne in Anlehnung an den Plan einer „Deutschen Akademie", die schon Ende der 50er Jahre von König Maximilian II. zusammen mit Leopold von Ranke in München vorbereitet worden war.

Für die daraufhin begonnenen organisatorischen Vorarbeiten haben die Unterzeichneten in erster Linie die Verantwortung übernommen; sie wurden dabei durch die vertrauensvolle Mitarbeit einer sehr großen Zahl von deutschen Männern in den verschiedensten Gegenden und aus verschiedenen Ständen unterstützt.

Von vornherein waren wir uns klar, daß wirklich Wertvolles nur durch Heranziehung der gesamten Nation zur opferwilligen, verständnisvollen Mitwirkung erreicht werden könne. Führenden Persönlichkeiten aller Richtungen unterbreiteten wir unseren Plan zur freimütigen Kritik. In zahlreichen Besprechungen wurden die Ziele und die Wege, die zum Wege führen sollten, erörtert. Häufig sahen wir zu dem Zwecke hervorragende Männer des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens bei uns in München, veranstalteten aber auch an auswärtigen Plätzen, so in Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Nürnberg, Köln, Kiel, Darmstadt, ferner in Danzig und Salzburg Konferenzen, um Aufklärung zu vermitteln und Anregungen zu empfangen. Mit der Preußischen und Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde unser Plan eingehend besprochen, zunächst vorhandene, verhältnismäßig geringfügige Meinungsverschiedenheiten, die sich unter anderem auch auf den für unsere Organisation gewählten Namen bezogen, konnten dabei überbrückt werden. Auch sonst wurden alle Ratschläge und geäußerte Bedenken sorgfältig erwogen. Das gilt insbesonders von den Beschlüssen der Senate der Hamburger Universität und der Karlsruher Technischen Hochschule. Mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland und dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart standen und stehen wir in Fühlung.

Damit über das, was wir wollen, kein Mißverständnis entsteht, gestatten wir uns noch Folgendes besonders hervorzuheben:

1. Die Grundlage unserer gesamten Arbeit ist die freie, unbefangene wissenschaftliche Forschung. Wir werden im Rahmen unserer besonderen Aufgaben getreu dem Geiste echter deutscher Wissenschaft zu arbeiten bemüht sein und jeden Versuch, uns von dieser Bahn abzudrängen, mit Entschiedenheit zurückweisen. Die Liste der Gelehrten, die mit uns zusammenzuarbeiten bereit sind, ist die beste Zurückweisung der gelegentlich geäußerten Besorgnis, daß Geldgeber irgendwie auf Ziel und Inhalt unserer wissenschaftlichen Forschungen und Veröffentlichungen einzuwirken in der Lage seien. Gewiß wäre es am würdigsten, wenn die für die wissenschaftliche Arbeit erforderlichen Mittel durch Stiftungen zur freien Verfügung der Gelehrten gestellt werden könnten. Aber das bleibt im verarmten Deutschland der Gegenwart wie für die alten, so auch für die neu entstehenden Akademien Utopie. Das Zusammenwirken wirtschaftlich unabhängiger Gelehrten von hohem Ansehen und aus den verschiedenen deutschen

Ländern in einheitlicher Organisation bleibt die beste Gewähr, gegen Versuche, aus eigennützigen Gründen auf die wissenschaftliche Forschung einzuwirken. Das gilt sowohl gegenüber dem Kapitalbesitz wie gegenüber den parteipolitischen Strömungen, die bei den Anstalten, die unter dem Einfluß öffentlicher Körperschaften stehen, auf jeden Fall eher zu fürchten sind wie bei freien Instituten nach Art unserer Akademie. Übrigens sollen die erforderlichen Mittel nicht nur durch große Spenden wohlhabender Kreise aufgebracht werden, wir wenden uns vielmehr durch Errichtung von zahlreichen Ortsgruppen in erster Linie an die Opferwilligkeit der breitesten Schichten des deutschen Bürgertums.

2. In allen Stadien der Vorarbeit waren wir uns darüber einig, daß jedwede „mechanisch äußerliche Propagandaarbeit" außerhalb unseres Aufgabenkreises bleiben muß. Wir wissen, daß der Kampf um die Weltgeltung der deutschen Kultur um so erfolgreicher sein wird, je unauffälliger er ist und je vornehmer die Formen sind, deren er sich bedient. Es kann sich in unserer praktischen Abteilung nur darum handeln, wissenschaftlicher Forschung, deutscher Literatur, Kunst, Musik die Wege zu bahnen, Vorurteile zu zerstreuen, fördernd und anregend Fortschritte zu erreichen.

3. Die Akademie muß ihrem ganzen Wesen nach darauf bedacht sein, das Einigende im Deutschtum zu pflegen und das Trennende zu überbrücken. Nur dann wird sie für das gesamte Deutschtum im In- und Auslande das erforderliche geistige Zentrum sein können. Die ihr gestellten Aufgaben sind so gewaltig, daß sie nur mit Auswahl in Angriff genommen werden können. Es versteht sich von selbst, daß dabei die Fragen, die Gegenstand innerpolitischer Auseinandersetzung sind, zurückzutreten haben gegenüber Problemen, bei denen das gesamte Deutschtum einig sein muß und einig sein kann. Daraus ergibt sich auch schon, daß partikularistisch oder konfessionell einseitige Tendenzen der neuen Gründung so fern wie nur möglich stehen.

4. Es würde von der Gelehrtenwelt anmaßend sein, wenn sie die Lösung der gestellten Aufgaben allein in die Hand nehmen wollte. Sie wird sich dabei in besonderem Maße bewußt sein müssen, daß sie nur ein Glied im ganzen deutschen Volke darstellt. Theorie und Praxis, geistige und materielle deutsche Kultur haben zusammenzuwirken, soll das gesteckte hohe Ziel erreicht werden. Aufgabe des Senats nächst dem auch der sogenannten „Außenstellen" wird es sein müssen, diesen Zusammenhang zu pflegen und fruchtbar zu gestalten.

Solange wir noch nicht wußten, ob und in welcher Form die von uns geplante Akademie ins Leben treten würde, haben wir die Unterrichtsverwaltungen mit unserer Angelegenheit nicht behelligt. Nachdem nunmehr die vorbereitenden Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gekommen sind, und die Verwirklichung unseres Planes in jeder Hinsicht gesichert ist, halten wir es für unsere Pflicht, den deutschen Unterrichtsverwaltungen vor allen anderen Stellen die ergebenste Mitteilung zu machen, daß in der gestrigen Sitzung des vorbereitenden Ausschusses beschlossen wurde, die „Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums – Deutsche Akademie" am 5. Mai ds. Jhs. in der Aula der Ludwig-Maximilians-Universität in feierlicher Weise zu eröffnen. Die organisatorischen Arbeiten werden erst, nachdem die Akademie ins Leben getreten ist, zum endgültigen Abschluß gebracht werden, wie denn auch in den Senat und die wissenschaftlichen Abteilungen zunächst nur die Persönlichkeiten berufen werden, über deren Wahl keinerlei Zweifel besteht; ihnen liegt ob, durch Zuwahl die nötigen Ergänzungen vorzunehmen.

Wir werden uns gestatten, Euer Exzellenz zu der Eröffnungsfeier einzuladen. Heute schon bitten wir die Unterrichtsverwaltungen um wohlwollende Unterstützung der Tätigkeit unserer Akademie, deren vorläufige Satzungen wir ergebenst überreichen.

Im Namen des vorbereitenden Ausschusses:

gez. Haushofer gez. Oncken gez. Pfeilschifter

i. A.: Das Generalsekretariat

65

Vertraulich! **Nr. 11**

Die Deutsche Akademie (D. A.) E. V.

SATZUNGEN

(Genehmigt durch die vorbereitende Generalversammlung vom 26. Juni 1923.)

§ 1

Die Deutsche Akademie (D. A.) E. V. soll allen Deutschen in der Welt ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen dienen. Sie hat ihren Sitz in München.

§ 2

Der Zweck der Akademie ist, alle geistigen und kulturellen Lebensäußerungen des Deutschtums zu pflegen und die nicht amtlichen kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Auslande und der Auslandsdeutschen zur Heimat im Dienste des deutschen Nationalbewußtseins zielbewußt zusammenzufassen und zu fördern.

§ 3

Die Akademie gliedert sich in zwei Abteilungen, die wissenschaftliche (A) und die praktische (B). Beide bilden eine unteilbare Einheit. Die Abteilungen sind gleichberechtigte, voneinander unabhängige Arbeitsgruppen unter je einem Abteilungspräsidenten. Nach Bedarf können Unterabteilungen und Sektionen gebildet werden.

§ 4

Die Aufgabe der wissenschaftlichen Abteilung (A) umfaßt:
die Erforschung der Vergangenheit des deutschen Volkes und seines Staatslebens, die Pflege des deutschen Sprachgutes, der Erzeugnisse deutscher Sprache in Literatur und Dichtung und aller geistigen Güter, in denen deutsches Denken und Empfinden sich zum Ausdruck bringt und gebracht ist.
Sie beabsichtigt, in enger Fühlung mit allen verwandten Einrichtungen dieses deutsche Kulturgut im weitesten Umfange des gesamten deutschen Volkstums in der Welt zu fördern und alle geistigen, sittlichen, wirtschaftlichen Kulturverbindungen zu pflegen, welche die Deutschen untereinander und mit dem Leben des Auslandes verbinden. Sie plant insbesondere, wissenschaftliche Unternehmungen, die diesen Aufgaben dienen, entweder selbst in die Hand zu nehmen oder zu unterstützen und einen Mittelpunkt für ein geistiges Großdeutschtum in der Welt zu schaffen. Die wissenschaftliche Abteilung (A) wird demgemäß für das Gesamtdeutschtum in 4 Sektionen arbeiten:
a) für Deutsche Geschichte, b) für Deutsche Sprache und Literatur, c) für Deutsche Kunst und Musik, d) für Deutsche Volks-, Staats- und Wirtschaftskunde.

§ 5

Die Aufgabe der praktischen Abteilung (B) umfaßt:
die praktische Auswertung der von der wissenschaftlichen Abteilung angeregten oder durchgeführten Arbeiten. Dabei ist u. a. gedacht:
1. an die planmäßige Vertretung und Förderung des deutschen Gedankens unter den Auslandsdeutschen;
2. an eine unserer Weltgeltung entsprechende, zielbewußte kulturelle Einflußnahme zugunsten des Deutschtums und des deutschen Gedankens im Auslande;
3. an die Zusammenfassung aller Bestrebungen zur Erhaltung des Deutschtums in den abgetrennten oder sonst gefährdeten Gebieten des Deutschen Reiches und Deutsch-Österreichs, sowie der deutschen Beziehungen zur Welt.

4. an eine nur von nationalem Wohl diktierte, völlig parteilose Einflußnahme auf das eigene Volk.

Die praktische Abteilung (B) wird nach Bedarf verschiedene
a) Ländergruppen, b) Sachgruppen und c) Gau- und Ortsgruppen bilden, die in engster gegenseitiger Verbindung zweckmäßig zusammenarbeiten werden.
In den größeren Städten werden Ortsgruppen, auf dem Lande Gauverbände der D. A. eingerichtet, die sich selbst ihre Verfassung geben und sich selbst verwalten. Sie haben die Aufgabe, für den Gedanken der D. A. zu werben und an deren Arbeiten, soweit möglich, tätigen Anteil zu nehmen. Insbesondere haben sie bei der Aufbringung der Geldmittel wirksam mitzuhelfen. Sie werden in Landesverbände zusammengefaßt, die durch Abgeordnete im Großen Rat ihre Vertretung finden.
Wo sich schon bestehende andere wichtige Vereinigungen im Sinne der D.A. betätigen wollen, können sie sich als Ortsgruppen in den Verband der D. A. eingliedern. Begründung und Verfassung aller Orts- usw. Gruppen bedürfen der Anerkennung und Bestätigung des Kleinen Rates.

§ 6

Ausbau und Zusammensetzung der beiden Abteilungen regeln sich nach Maßgabe der Art, Dringlichkeit, Größe und Wichtigkeit ihrer Aufgaben. Der persönlichen Neigung, Eignung und Arbeitslust ist bei der Gewinnung von Arbeitskräften Rechnung zu tragen. Geeignete Persönlichkeiten können gleichzeitig beiden Abteilungen angehören. An der Spitze jeder Abteilung steht der Präsident, für den ein Stellvertreter zu wählen ist. Jede entwirft nach Maßgabe der §§ 4 und 5 ihr Arbeitsprogramm und gibt sich selbst ihre Geschäftsordnung. Beide unterliegen der Genehmigung des Kleinen Rates.

§ 7

Die Akademie besteht aus körperschaftlichen und einzelnen Mitgliedern. Die Organe der D. A. sind:
Senat, Großer Rat, Kleiner Rat (Verwaltungsausschuß), Finanzausschuß und der Präsident der D. A.

§ 8

Mitglieder der Ortsgruppen und der D. A. können einzelne und juristische Personen sein. Über die Aufnahme entscheidet der Kleine Rat. Es werden unterschieden:
a) Einfache Mitglieder, b) Förderer, c) Stifter, d) Ehrenstifter.
Einfache Mitglieder, die natürliche Personen sind, zahlen einen Jahresbeitrag von mindestens 10 Reichsmark, Firmen zahlen entsprechend mehr. Als Förderer gilt, wer wenigstens 100 Reichsmark einmal beiträgt und sich verpflichtet, jährlich mindestens 20 Reichsmark zu zahlen. Stifter sind diejenigen, die mindestens 500 Reichsmark einmalig gezahlt haben und sich verpflichten, jährlich wenigstens 100 Reichsmark Beitrag zu leisten. Ehrenstifter der D.A. sind gegen Stiftung einer einmaligen Summe von mindestens 5000 Reichsmark von jeder weiteren Beitragsleistung befreit. Für juristische Personen wird der Mitgliedsbeitrag beim Eintritt vereinbart; für ausländische Mitglieder nach Bedarf besonders festgesetzt.
Der Austritt ist jederzeit zulässig.
Die Mitglieder erhalten außer dem Abzeichen regelmäßige Veröffentlichungen im Sinne eines Nachrichtenblattes unentgeltlich und die wissenschaftlichen Publikationen zu Vorzugspreisen

§ 9

Der Senat ist der Träger der Gesamtaufgabe der Akademie. Er besteht aus 100 Senatoren, die anerkannte Vertreter des deutschen Kulturlebens aus allen Ständen, Berufen und Ländern sein sollen. Er wird erstmalig nach freiem Übereinkommen mit einem Kreise von Gelehrten, Fachleuten und Vertretern von Akademien, Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten und verwandten Organisationen durch den Kleinen Rat bestellt. Auch Frauen können zu Senatoren gewählt werden. Die Ersatzwahl findet, auf Grund einer vom Kleinen Rat ausgegebenen Vorschlagsliste, jährlich einmal bei der Feier des Gründungstages statt. Wer am Erscheinen verhindert ist, kann einen Senator mit seiner Stimmabgabe betrauen. Die Ernennung zum Senator gilt für Lebenszeit. Die einzelnen Mitglieder des Senates haben das Recht, von sich aus Anträge an den Kleinen Rat zu stellen und persönlich dort zu vertreten. Die Eigenschaft als Senator kann durch ¾ Mehrheitsbeschluß des Senates aberkannt werden, wobei mindestens 50 Senatoren anwesend sein müssen. Das Amt des Senators ist ein Ehrenamt. Der Aufwand, der für Zwecke der Akademie erwächst, wird ersetzt. Der Geschäftsführer des Senates ist der Präsident der D. A.

§ 10

Der Große Rat setzt sich zusammen: 1. aus den Ehrendelegierten größerer selbständiger Organisationen und besonders verdienter Lokalgruppen und -verbände der D.A., 2. aus den Mitgliedern des Kleinen Rates und 3. aus besonders verdienten Persönlichkeiten, die der Kleine Rat ernennt. Der Große Rat hat das Recht, Anträge zu stellen, und tritt regelmäßig einmal im Jahre zusammen. Er kann auf Antrag einer größeren Majorität oder auf den Wunsch des Kleinen Rates in der Zwischenzeit zusammenberufen werden. Seine Anträge hat der Kleine Rat, gegebenenfalls im Benehmen mit dem Senat, innerhalb angemessener Frist zu verbescheiden. Vorsitzender des Großen Rates ist der Präsident der D. A.

§ 11

Der Kleine Rat ist die Zentralbehörde der D.A. In dieser Eigenschaft ist er für alle Angelegenheiten zuständig, für welche in den Satzungen nichts Abweichendes bestimmt ist. Er besteht aus 7 - 9 Mitgliedern, zu denen grundsätzlich der Präsident, die beiden Abteilungspräsidenten und zwei Mitglieder des Finanzausschusses gehören, während die 2 übrigen Mitglieder erstmals durch die vorgenannten Fünf hinzugewählt werden. Später ergänzt sich der Kleine Rat durch Zuwahl. Ihm unterstehen auch die Beamten der D.A.
Die Gründung der D. A. obliegt dem Kleinen Rat. Er bestellt erstmalig die Präsidenten und die Senatoren in freiem Benehmen mit den führenden wissenschaftlichen und geistigen Organisationen Deutschlands. Ihm obliegen auch, im Benehmen mit dem Präsidenten, alle Beschlußfassungen über Satzungsänderungen. Die Satzungsänderung gilt als beschlossen, wenn mindestens 5 Stimmen dafür sind. Der Kleine Rat ist beschlußfähig bei Anwesenheit von wenigstens 5 Mitgliedern.
Der Kleine Rat kann zu seinen Sitzungen Mitglieder des Senates und des Großen Rates nach Bedarf hinzuziehen.

§ 12

Der Finanzausschuß setzt sich aus hervorragenden Vertretern des Handels und der Industrie zusammen. Seine Mitglieder werden vom Kleinen Rat ernannt. In seinen Maßnahmen ist der Finanzausschuß selbständig, er wählt seinen Vorsitzenden selbst, untersteht jedoch dem Präsidenten der D. A.
Der Finanzausschuß beschafft und verwaltet die Geldmittel der D. A. Er überwacht und prüft die Rechnungslegung. Er schlägt dem Präsidenten der D. A. einen Schatzmeister zur Ernennung vor. Dieser ist dem Finanzausschuß verantwortlich.

§ 13

Der Präsident der D. A. steht an der Spitze der gesamten Körperschaft. Er ist der gesetzliche Vertreter der D. A. nach außen und Vorstand im Sinne des Gesetzes (§ 26 B.G.B.). Im Verhinderungsfalle wird er vertreten durch den Präsidenten der wissenschaftlichen Abteilung.
Der Präsident und die beiden Abteilungspräsidenten werden erstmalig durch den Kleinen Rat, künftig durch den Senat bestellt. Sie müssen während ihrer Amtsdauer ihren Wohnsitz am Orte der Verwaltung nehmen. Die Amtsdauer beträgt in der Regel drei Jahre. Im Falle dauernder Amtsunfähigkeit ist Neuwahl sofort erforderlich. Die dreijährige Amtsdauer der Präsidenten soll möglichst nicht zu gleichem Zeitpunkt enden. Wiederwahl ist zulässig. Die Befugnisse der Präsidenten werden im einzelnen durch den Kleinen Rat geregelt. Der Präsident ernennt die Beamten der D. A. Ihm stehen bei Durchführung seiner Aufgaben der Große Rat und der Kleine Rat zu Seite. Beiden steht der Präsident der D. A. vor.

§ 14

Die Ehrenmitgliedschaft der Akademie können sowohl der Senat wie der Kleine und Große Rat verleihen. Hervorragende Verdienste um das Deutschtum im Auslande sind hierfür neben sonstiger Würdigkeit Voraussetzung. Den Ehrenmitgliedern kann beratende Stimme für die Vollversammlung des Senates zuerkannt werden.

§ 15

Das gemeinsame Abzeichen aller Mitglieder ist der Eichenzweig. Außerdem sind Abzeichen für bestimmte Funktionen und Auszeichnungen für besondere Verdienste um die D. A. vorgesehen.

§ 16

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Geschäftlich verkehren die Ortsgruppen, die Einzelabteilungen und Sektionen der D. A. direkt mit dem Kleinen Rat.

§ 17

Die D. A. begeht alljährlich ihren Gründungstag in feierlicher Weise durch öffentliche Sitzungen in München oder an anderen geistigen Mittelpunkten des deutschen Lebens. Sie verleiht hierbei auf Vorschlag des Senates durch den Präsidenten besondere Auszeichnungen. Die Beschlüsse werden vom Präsidenten unterzeichnet.

§ 18

Präsident, Abteilungspräsidenten, Senatoren, Ehrenmitglieder sowie alle Mitglieder des Großen und Kleinen Rates und des Finanzausschusses sind zugleich Mitglieder des E. Vereins.
Die Mitgliederversammlung im Sinne des Gesetzes wird durch den Senat und den Großen Rat dargestellt, die schriftlich einzuladen sind.

§ 19

Die Auflösung der D. A. kann nur mit Zustimmung von drei Vierteln des Senates und des Großen Rates ausgesprochen werden. Über die Verwendung des vorhandenen Vermögens für einen gemeinnützigen deutschen Zweck entscheidet einfache Mehrheit.

München, den 23. Dezember 1924.

Generalsekretariat: München, Odeonsplatz 4, Fernsprecher 29350.
Postscheckkonto Nr. 8700

Mandruck A.-G. München

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

68

[illegible] Sekretariat der
Akademie d. K.
Falls es gegen Erwarten
nicht bekannt sein sollte, teile
ich ergebenst mit das Ghst
Stübben in vorzüglicher
Frische am 10 Febr. seinen 80.
Geburtstag feiert. Er befindet
sich an diesem Tage in Düren
Rheinland bei Herrn Kommer-
rat Schöller, Philippstr. 44.
Vorzügl. Hochachtung Schmitz

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

63

DAS JUNGE RHEINLAND

EW. HOCHWOHLGEBOREN

werden zu der am Sonnabend, dem 25. April 1925
vormittags 12 Uhr, stattfindenden Eröffnung unserer

AUSSTELLUNG

IN DEN RÄUMEN DER BERLINER SECESSION
KURFÜRSTENDAMM 232

ergebenst eingeladen

DER ARBEITSAUSSCHUSS
DES JUNGEN RHEINLAND

Diese Karte berechtigt zum freien Eintritt für 2 Personen bis 2 Uhr mittags

70

Berlin, den 12. März 1925.

Bei der Fülle der aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten eingegangenen Beileidskundgebungen ist Frau Ebert zu ihrem Bedauern nicht imstande, in jedem Falle persönlich zu danken. Sie hat mich daher ersucht, Ihnen auf diesem Wege ihren aufrichtigen Dank für die ihr erwiesene Teilnahme auszusprechen.

In vorzüglicher Hochachtung

Staatssekretär

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

VIKTORIASTRASSE 29

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

72

EUER HOCHWOHLGEBOREN

TEILEN WIR HÖFLICHST MIT, DASS WIR FÜR DEUTSCHLAND DIE GENERALVERTRETUNG DER SOCIETÁ ANONIMA

FORTUNY, VENEDIG

ÜBERNOMMEN HABEN. – DIE FIRMA STELLT UNTER DER KÜNSTLERISCHEN LEITUNG DES HERRN ***MARIANO FORTUNY*** NACH EINEM EIGENARTIGEN VERFAHREN DEKORATIVE STOFFE HER, DIE SICH DURCH DIE SCHÖNHEIT IHRER ANTIKEN MUSTER, DIE WAHL UND DIE FEINHEIT DER FARBEN UND EIN ÄUSSERST WIRKUNGSVOLL GELUNGENES CACHÉ AUSZEICHNEN. DIE NIEDRIGEN PREISE GESTATTEN EINE VERWENDUNG ALS WANDBESPANNUNG, FENSTERDEKORATION, DECKEN UND KISSEN IN ELEGANTEN UND EINFACHEN RÄUMEN.

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

WIR ZEIGEN DIE ERSTEN SOEBEN EINGETROFFENEN MUSTER IN EINER SONDERAUSSTELLUNG UND ERLAUBEN UNS EUER HOCHWOHLGEBOREN ZUR

VORBESICHTIGUNG

SONNTAG, DEN 29. MÄRZ 1925

VON 12 BIS 2 UHR

HÖFLICHST EINZULADEN.

HOCHACHTUNGSVOLL

FLATOW & PRIEMER

BERLIN W10, VIKTORIASTRASSE 29

Unser Ausstellungsgebäude ist geöffnet
von 9 bis 2 Uhr und von 4 bis 1/2 7 Uhr
Sonnabends: von 9 bis 2 und 4 bis 6 Uhr

MANDRUCK A.-G. MÜNCHEN

73

Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Brandenburg, Berlin W. 9, Schelling Straße 10.

Die Einwirkung der Neueinteilung der Bauklassen auf die Bautätigkeit in Groß-Berlin.

Zur Besprechung dieser bedeutungsvollen Frage beehren wir uns für:

Sonnabend, den 28. März 1925, mittags 3 Uhr
im großen Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrechtstr. 7

ergebenst einzuladen. Die zuständigen Behörden und interessierten Verbände sind gebeten worden an der Versammlung teilzunehmen.

Referenten: Architekt B. D. A. **Albert Geßner**
Reg.-Baumstr. **Dr. Ing. B. Wehl**
Architekt B. D. A. **Jürgen Bachmann.**

Weitere Wortmeldungen werden mit Schriftzettel an den Vorsitzenden erbeten.

Die in kürzester Frist zu erwartende Herausgabe der neuen Bauordnung wird auf viele Jahre hinaus das Bauwesen Groß-Berlin's und das Maß sowohl der künstlerischen wie der wirtschaftlichen Existenz der Architektenschaft nachdrücklichst beeinflussen. Es ist deshalb Pflicht aller Kollegen an dieser Versammlung teilzunehmen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand:

Straumer.

Oesterreichisch-Deutscher Volksbund E. V.

Vorsitzender: Paul Löbe, M. d. R.

Fernsprecher: Amt Moabit 684

Postscheckkonto: Berlin Nr. 85657

Berlin NW 40, den 16. März 1925.
Schloß Bellevue

Hochverehrter Herr Rektor!

Jm Auftrage des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes habe ich die Ehre gehabt, Sie von der beabsichtigten großen Studentenreise nach Wien in Kenntnis zu setzen und um Jhre Unterstützung zu bitten. Die Reise sollte in der 2. Hälfte April dieses Jahres in repräsentativem Rahmen und unter Führung von hervorragenden Persönlichkeiten des akademischen und auch des öffentlichen Lebens u.a. des Reichstagspräsidenten und der Rektoren sämtlicher Berliner Hochschulen stattfinden. Da sich jedoch die Reise imgegenwärtigen Zeitpunkt als untunlich erwies, hat sich der Vorstand des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes entschlossen, die Reise vorläufig zu verschieben und bittet Sie, zu geeigneter Zeit noch einmal an Sie herantreten zu dürfen.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Rektor, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Der geschäftsführende Direktor:

Dr Rich. Mischer

B 17/3.25

75

B e r l i n C.2, Am Festungsgraben 1

Die Akademie des Bauwesens

beehrt sich

zur öffentliche Sitzung am

S o n n t a g , d e n 22. M ä r z 1925 abends 6 U h r

pünktlich im großen Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofsge=
bäudes in Berlin,

Zugang in der vorderen Eingangshalle rechts,

ergebenst einzuladen.

T a g e s o r d n u n g :

1. Ansprache des Präsidenten und Verkündung des Beschlusses über die Verleihung der Medaille für hervorragende Leistungen im Bauwesen.
2. Vortrag des Herrn P r o f e s s o r Dr. Ing. G i e s e
über: " Wie sind die Berliner Verkehrsschwierigkeiten zu lösen ?"

- Mit Lichtbildern -

B e r l i n C.2, Am Festungsgraben 1

Die Akademie des Bauwesens

beehrt sich

zur öffentliche Sitzung am

S o n n t a g , d e n 22. M ä r z 1925 abends 6 U h r

pünktlich im großen Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofsge=
bäudes in Berlin,

Zugang in der vorderen Eingangshalle rechts,

ergebenst einzuladen.

T a g e s o r d n u n g :

1. Ansprache des Präsidenten und Verkündung des Beschlusses über die Verleihung der Medaille für hervorragende Leistungen im Bauwesen.
2. Vortrag des Herrn P r o f e s s o r Dr. Ing. G i e s e über: " Wie sind die Berliner Verkehrsschwierigkeiten zu lösen ?"

- Mit Lichtbildern -

d.7. 3.1925

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Jhr freundliches Schreiben vom 3. d. Mts. erwidere ich Jhnen ergebenst, daß es sich leider kaum ermöglichen lassen wird, in dem verhältnismäßig kleinen Kreis der Akademie einen der von Jhnen gehaltenen Vorträge zu veranstalten. Dagegen sind wir gern bereit, die Mitglieder der Akademie auf Jhre Vorträge besonders aufmerksam zu machen, wenn Sie uns gefälligst mitteilen wollen, wann und wo die nächsten stattfinden.

Mit besten Empfehlungen

Jhr ganz ergebener

W 2

An Herrn
Prof. Hans Fechner
z. Zt. W 50, Marburger Str. 7

Ernstes und Heiteres aus meinem Leben.

Lichtbildervortrag zu eigenen Gemälden von Hanns Fechner.

Auszüge aus Zeitungsbesprechungen:

Wilhelm Bölsche:

„— — — Der große Saal war gefüllt bis zum letzten Platz. Mancher Fremde, doch noch mehr Einheimische. Wenn man einen bedeutenden Mann, der in der großen Welt sein Werk getan, öfter im engeren Kreise sieht, und wenn er ein so liebenswürdiger Mensch ist wie Fechner, so vergißt man wohl über dem lieben Mitbürger den geistigen Rang. Eigentlich ist's schön so, denn wer etwas ist, der soll es auch ohne Stern auf der Brust sein. Aber es muß auch wieder die Stunde kommen, wo dieser Stern enthüllt wird, und eine solche hatten wir am letzten Dienstag abend.

Es waren nicht ferne gelehrte Weiten der Kunstgeschichte, in die uns Fechner entrückte. Er gab sich selbst, gab seine Kunst, sein Künstlerwerk. Und doch ist wohl nicht einer im Saal gewesen, der nicht fühlte, daß uns hier der Atem großer Kunst streifte. Das ewige Wunder, das aus aller Kunst eine Einheit macht, wo immer sie echt ist, weilte mitten unter uns, so lange wir ihm lauschten. Da zog zunächst in den Lichtbildern seine ganze Lebensarbeit und persönliche künstlerische Entwicklung vorbei. Wie er zunächst beim Meister Defregger mit alten Wettertypen und lachenden Madeln aus dem bayerischen Bauernvolke begann. Es war noch die Malschule, die vom „Stoff" des Bildes eine kleine, je nachdem lustige oder grausliche Handlung verlangte, bei der man sich „was denken konnte". Solchen „Sinn im Bild" liebt heute noch das Volk, und so war es, so lange es nicht Manier wurde, recht aus der ländlichen Volksseele selber heraus geschaffen. — — — —

In manchem kleinen Zuge fühlt man doch schon, wie der kecke weltstädtische Berliner Schüler über seinen alten Defregger, der selber noch ein Pustertaler Bauernjunge gewesen, hinaus wuchs. Auch seine ersten Portraits stellen noch wilde Wurzelsepps, Eroberer vom Dorf und ihre Mädchen mit blanken Zähnen dar, die zur Schläue und Verliebtheit keine Namen vor der Welt brauchen.

Und plötzlich dann ist man in der Weltstadt selbst, wo der Geist alles gilt. Fechner, der reife, nach Berlin zurückgekehrt, verläßt das Genre und den Typ. Er wird der Meister der allerausgesprochensten geistigen Persönlichkeit. Malt mit voller Meisterschaft den einzelnen Dichter, den einzelnen Forscher. — — — Auch Schreiber dieser Zeilen fand sich meuchlings der großen Menagerie gestellt, im schwarzen Sametröckel und mit vorkriegszeitlichen Pausbacken, die man von der Laune des Meisters auf Treu und Glauben heute hinnehmen muß. —

Dann, das war nun der andere hübsche Teil des Abends: — der sonnige souveräne Humor, mit dem Fechner diesen großen Reigen und Totentanz seiner erfüllten Künstlerlebens selber begleitete. „Ich lebe nämlich noch!" sagte er in schalkhafter Bescheidenheit, während er mit seinem lockigen Prachtkopf gemütlich in den Saal nickte. Anfangs, als er so im großen Pelz ungewöhnlich gravitätisch neben seiner lieben Frau unter der Lampe saß, mag wohl dem Einen oder Anderen etwas die Angst gekommen sein, heute werde es „feierlich". Aber Fechner hat — wie Fontane von sich sagte — keinen „Sinn für Feierlichkeit". Kaum, daß er den Mund aufgetan, so sprudelte die ganze Grazie seiner hergebrachten Plauderkunst. Er spricht alle Dialekte, er karikiert köstlich die Redeweise aller seiner gemalten Helden, er stottert mit Eleganz als Serenissimus, er singt in höchsten Mißtönen als Ludwig Pietsch, läßt den kleinen Menzel zum Riesen des Anschnauzens schwellen, kommt als der gestrenge Virchow, der scharf wie im Examen nicht Kunst des Portraits, aber absolute exakte Treue der beigegebenen Kaffernschädel verlangt. Die Anekdoten jagen sich, und die Hörer wissen nicht, worüber sie mehr lachen sollen: über den Griechenschwärmer Curtius, der eine alte griechische Tanagra-Figur kopieren läßt und nachher das wahre klassische Original nicht mehr herausfindet — oder den geizigen Menzel, der in den offenen Flaschenkeller fällt und, blutüberströmt herausgezogen, zuerst konstatiert haben will, daß er diese zerbrochenen Flaschen nicht zu zahlen habe. — Und doch zu dem lachenden Philosophen auch der ernste. Von dem Urteil über Kunst. Von den leichtfertigen Schlagworten wie Kitsch und Mode. Jede Kunst, auch die unvergängliche, habe ihre Zeit, wo sie scheinbar veraltet erscheine. Jede, auch die beste, habe ihre Fehler. Es gehe aber wie bei einer Geliebten; wer das Auge der Liebe nicht habe, der sei ein verlorener Kritikus. — Ich denke, es ist doch wohl mancher mit dem Auge der Liebe für unseren Meister Fechner aus dem Vortrag nach Hause gegangen."

Hermann Stehr:

„— — — Es ist zu begrüßen, wenn ein Künstler von dem hohen Rang eines Hanns Fechner es unternimmt, seine Bilder im Rahmen seines lebendigen Daseins den Menschen darzustellen und so die gewordenen, gestalteten Bewegungen gesammelten Kraft- und Kunstwillens in das Fluidum seiner pulsenden Gegenwart zu tauchen. Leben und Kunst sind nur durch Erleben zu verstehen. Hier erleben wir die Kunst Hanns Fechners durch sein Leben und sein Leben durch seine Kunst. — — — Kaum begann der Tanz der Lichtbilder, kaum hatte der markante Meister mit seiner heiteren frischen Plauderstimme aus seinem Leben und dem Leben der Gemalten und des Gemalten zu erzählen angefangen, so standen die Besucher im Banne der Magie, des Wunders, wie ein Menschendasein plötzlich von innen zu leuchten beginne.

— — — So prächtig, erdhaft überzeugend auch alle seine Bilder gesehen und gestaltet sind, aus den Figuren spielt durch den jeweiligen Gestus der besonderen Situation das Wunder ihres tiefen geistigen Wesens hinein, so daß das gewöhnliche Gesicht umwittert ist von dem rätselhaften Geheimnis des Menschenwesens überhaupt.

Deswegen mutet es nicht an, als ob Fechner in eine neue Bahn lenkte, da er nach Berlin übergesiedelt, die Portraits ausgesprochen geistiger Menschen malte. Seine Fähigkeit der Durchdringung der Persönlichkeit, der Erfassung ihres Wesensgehaltes bei fast restloser Wiedergabe ihrer äußeren Erscheinung dokumentiert sich nur in stärkerer, geschlossenerer, einfacherer Konzentration. So vollkommen, mit allen Zügen, vermag er diese Kulturmenschen zu geben, daß seine Bilder als endgültige Prägung der geistigen und menschlichen Wesenheit der dargestellten Personen dauernden, auch biographischen Wert besitzen und das in erster Linie. Da ist der gemütvolle, liebenswürdige Pessimist Wilhelm Raabe, der alte lebensjunge Fontane, der eindrucksvolle Jungmannskopf Gerhart Hauptmanns in der Kraft seiner sinnlichen Geistigkeit, der griechisch entrückte Curtius, der schmunzelnde Epikuräerkopf Wilhelm Blösches, das plattgeniale Gesicht Virchows, eine lange bunte Reihe Fürstinnen, Tänzerinnen und Gelehrte.

Diesen ereignisreichen Reigen, diese Schattenflucht der Werke eines erfüllten Künstlerlebens begleitete der Meister nun nicht mit feierlichen, sentenziösen Erläuterungen, dazu ließ er seinen sonnigen, souveränen Humor spielen, sprudelte in anekdotischer Plauderfreude alle Dialekte der deutschen Sprache und viele komische Formen deutscher Wesensart, so daß die Zuhörer immer wieder in ein Lachen glücklicher Heiterkeit ausbrachen. Dann stand der Lichtertanz der Bilder still, die sorglos-fröhliche Stimme des meisterlichen Plauderers verstummte, und viele mögen in dieser Sekunde vor dem Augenblick gebangt haben, daß das aufzuckende Licht des Saales ihnen wieder den durch Blindheit geschlagenen hilflosen Mann unbarmherzig grell zeigen würde. Aber was mancher gefürchtet hatte, trat nicht ein.

Denn dieser Hanns Fechner, der lächelnd für den Beifall der reichbeschenkten Zuhörerschaft dankte, das war ja kein Blinder; das Erlöschen der äußeren Sehkraft war zu einem reicheren, bunteren inneren Schauen geworden, so daß sein Mangel zu einem größeren Besitz, sein Verlust zu einer neuen tieferen Eroberung geführt hatte. Dieser Abend wird in vielen noch lange nachklingen und in gar manchem tiefer Veranlagten einen anderen Sinn von der Wertung des Schicksals angebahnt haben, die sich nicht vollkommen mit dem Schema des äußeren Glückes ermessen läßt."

Dr. Lissauer Reichenberg, Böhmen).

„— — — Was dem Fechnerabende die ganz besondere Note verlieh, war nicht so sehr der künstlerische Inhalt des Gebotenen, der an und für sich schon den Laien wie den Fachmann fesseln mußte, als vielmehr der gemütvoll-poetische, heiter familiäre Rahmen, in welchem das Künstlerehepaar Fechner seine Darbietung zu kleiden wußte. Der Eindruck des alten Meisters in der Samtjoppe mit dem interessanten, weißen Künstlerkopf da oben auf dem Podium, ihm zur Seite die getreue Lebensgefährtin, die ihm mehr bedeutet als nur den Ersatz für die toten Augen, wird jedem Teilnehmer dieses Abends unvergeßlich bleiben. Die Schar der Zuhörer kam sich vor, als wäre sie bei Fechners zu einem gemütlichen Abendplausch eingeladen, in dessen Verlauf der Hausherr, seine Werke zeigend und erläuternd, allerlei Schnurren und heitere Erlebnisse zum Besten gibt, allen Dingen die heitere Seite abgewinnend und unermüdlich im Hervorholen von Erinnerungen aus der guten, alten Zeit. — Ein wehmütig-ernster Epilog, von Frau Professor Fechner wirkungsvoll vorgelesen, zeigte uns den erblindeten Meister als Dichter von feinster Empfindung, als den Maler zartester Seelenregungen, die er mit dem inneren, nie erlöschenden Auge seines Innen-Ich erschaut und zeichnet. — — —"

Aus einer Besprechung über Fechners „Spreehanns" von Wilhelm Bölsche:

„— — — Zum Genuß dieser unglaublich amüsanten Monographie eines hellen Berliner Jungen ist nämlich durchaus nicht nötig, daß man weiß: sie mündet hintennach auf einem unserer bekanntesten und bedeutendsten Portraitmaler aus. — — Berühmte Leute pflegen heute zwar in Berlin zu wohnen, aber nicht Berliner zu sein. Fechner ist ein waschechter, hat sich aber deshalb in einem der entfernteren Vororte, wo noch nicht alles abgeholzt und jeder Bach asphaltiert ist, zurückgezogen, nämlich nach Schreiberhau. Sein idyllischer Landsitz dort schaut ins anmutig Siebenhäuser Tal, wo im Sommer die Wiesen tiefblau schimmern von Glockenblumen und im Herbst der Birkenwald zu eitel Gold wird. Eine ungeheure mehrhundertjährige Esche schirmt das ehrwürdige Bauernhaus, das so echt ist, daß man seine Siesta noch auf dem altgeheiligten Menstrum von Kachelofen halten kann. — — So ist in etwa drei Vierteln des Fechnerschen Buches der glänzende grundlegende Witz, daß ein mit Spreewasser getaufter Junge sein Leben zum Bauernburschen und intimen Naturliebhaber wird, weil er Berliner ist. In Berlin während der Sechziger und ersten Siebziger des vorigen, nämlich wohlverstanden des 19. Jahrhunderts. Die Geschichte beginnt zwar auch damals schon städtisch, in der Charlottenstraße. Dort wohnt nebenan Spreehänschens erste Kinderbraut. Sie bietet ihm offen ihr Herzchen dar, aber die junge Liebe kann nicht dauern, da das liebe Mägdelein aus einem Schlächterladen stammt und beständig so sehr nach Wurst riecht, daß selbst die ersten Illusionen es nicht aushalten können. Auch das ist schon ein historischer Paradiestraum, denn wie hocherfreulich wäre es, wenn die Charlottenstraße noch heute nach Wellfleisch röche anstatt nach Benzin. Aber die alten Fechners haben ein Grundstückchen in Wilmersdorf, und hier jetzt beginnt das ländliche Schäferstück. Das Berliner Kind, das zwischen endlosen grünen Wiesenhorizonten, unter blühenden Kirschbäumen und bei leisem Bienensummen aufwächst. Der Blick ruht auf dem „Fenn" zwischen Wilmersdorf und Schöneberg. Der Wilmersdorfer See liegt versilbert im Mondschein, seine Schilfufer rauschen. Es bläst eine Flöte am Ufer, und der Junge, der mit dem Kahn herumplätschert, hört keine anderen Laute in der ganzen Nacht weithin. Zwischen dem Landidyll der Eltern da draußen und der Kochstraße, wo das Gymnasium steht, begegnen die kleinen Bengel mit ihren Schulmappen dem Milchmädchen, die mit ihren Kärrchen zum Dorf heimfahren; die lassen sie wohl ein Stück mitfahren und fragen interessiert die harmlosen Untertertiänerchen, wie alt die Primaner seien, ob die wohl schon Bärte hätten, und ob von denen nicht auch einmal ein paar mitfahren wollten. . . . .

Mein Gott, wann ist das gewesen? Spreehanns als Erzähler schweift offenbar sehr richtig einleitend gleich ins Prähistorische ab und erzählt von den alten wendischen Fischern und den Urnenstätten im Sand zwischen Wilmersdorf und Charlottenburg. Man versteht den Anschluß an die neolithische Periode wesentlich besser als den ans heutige Großberlin.

Unerschöpflich sind die Menschentypen, die Fechner vor diesem Feld-, Wald- und Wiesenberlin handelnd auftreten läßt. Die Gärtner und Bauwächter in der Sandwüsterei, Kartoffel- und Spargeldiebe, durchziehende Zigeuner, der gute bäuerliche Gemeindevorsteher und seine Gendarmen, Förster im idyllischen Forsthause hinter Wildgattern, die den Kiefernwald mit seinem Wacholder von den Spargelkulturen und Kornfeldern trennen, Holzdiebe und rabiate alte Schnapsweiber, ein Häuflein harmlos Irrsinniger, die man auf ärztlichen Wunsch dort draußen in der weiten Einsamkeit untergebracht, damit sie den Menschen nicht zu nahekommen und möglichst viel freie Luft hätten, die schöne Amalie des reichgewordenen Großbauern, die wochentags mit Milch zur Stadt fährt, Sonntags aber mit den Leutnants tanzt und die „Musseoochannl" genannt wird, da sie auf die Bemerkung des Tänzers, wie wunderschön die Rose an ihrem Busen dufte, geantwortet hat: „Herr Leutnant, das muß se ooch". Behaglich wird vom Erzähler Erlebtes und Anekdotisches durcheinandergewurstelt, im sicheren Gefühl, daß alles, das in der Zeit selbst noch wie kühnste Übertreibung und Karikatur aussah, später kaum langt, die typische Wirklichkeit in ihrer realen Kunst auszudrücken. — — —"

Z. Z. W 50. Marburgerstr 4. 79
Hotel Hospiz des Westens
3. III. 25.

Sehr verehrter Herr Professor Liebermann.

Es tut mir sehr leid, daß ich nicht Gelegenheit hatte, anläßlich meines Hierseins zwecks Abhaltung einiger Plauderabende in den Berliner Bezirken – Sie persönlich sprechen zu können.

So möchte ich Ihnen nun meine Anfrage brieflich mitteilen. ob es möglich ist, daß ich im Rahmen der Akademie

einen solchen Plauderabend veran-
stalten könnte. Es handelt sich
dabei darum, ein Bild meines
Lebens und meiner Entwicklung
als Maler an der Hand von
Lichtbildern nach meinen Werken
aufzuzeigen, wobei ich über
das Alte Berlin, seinen Ernst
und seinen Humor erzähle,
nicht zuletzt von den „Menschen
die ich malte," – und von der Seele
und dem Leben, die in den
Kunstwerken stecken, und
sie als lebendige Wesen, nicht

als tote Nummern wirken [illegible]
dabei handelt es sich um eine abge-
schlossene Zeit mit ihren künstlerischen
Problemen, die der Vergangenheit
angehört, über die ich als einer der
sie miterlebte sine ira et studio
reden kann. – Diese „Sprechhaus
Plauderabende" sind etwas Neues
für die Allgemeinheit, das die
Vergangenheit lebendig in der Er-
innerung wachruft und nichts mit
Einreihen und Katalogisieren zu
tun hat.
Aus dem beigefügten gedruckten
Auszuge können Sie sich ein Bild

Wir bitten, beiliegendes Reise-Programm an sämtliche Herren der Anstalt weiterzugeben.

Gerlach, Vorsitzender.

das [illegible] ansehen und die
mich trefflichen Besprechungen der
Zeitungen über die hier in den ver-
schiedenen Kreisbezirken auf
Veranlassung der Herren Oberbürger-
meister veranstalteten Ausstellungen [illegible]
haben Ihnen gern zur Kenntnis-
nahme zur Verfügung. Es würde
mich freuen, wenn es Ihnen möglich
wäre, mir dabei behilflich zu sein,
auch die akademische Kreise dafür zu
gewinnen. – Daß dieser Weg für mich
von besonderem Wert und besonderer
Bedeutung noch außer [illegible]
wissen Sie ja.
Mit besonderen Empfehlungen und ange-
legentlichen Grüßen allzeit der Ihre

Hanns Fechner

abs: Professor Hanns Fechner

81

5. Juli
bis
25. Juli

26. Juli
bis
15. August

1925

Programm der II. und III. Italienreise

der Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

Die Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen veranstaltet, weil die erste Italienreise weit überzeichnet worden war und aus den Reihen der Beamten vielfach Anfragen nach weiteren Reisen an uns ergangen sind, in den Monaten Juli und August (großen Sommerferien) eine zweite und dritte große Italienreise. — Die Reisen sind deshalb in diese Monate verlegt worden, um den allgemeinen Wünschen der deutschen Lehrerschaft entgegenzukommen, die der kurzen Osterferien wegen und wegen Mangel an Plätzen nicht mehr an der 1. Reise teilnehmen konnten.

Rechtzeitige Anmeldungen, die an den Vorsitzenden, Herrn Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Meißen Moritzburger Straße 33, zu richten sind, liegen im Interesse der Teilnehmer selbst und dienen der Geschäftsleitung zur Erleichterung der Arbeit. Voraussichtlich muß auch diesmal bei dem vorhandenen Andrange und der großen Zahl der Vornotierungen die Meldeliste vorzeitig geschlossen werden.

Mit der Anmeldung hat eine Anzahlung von mindestens 50 Mark zu erfolgen, die auf den Gesamtbetrag Anrechnung findet.

Zahlungen sind **nur** an den Vorsitzenden, Herrn Gerlach, Meißen, Moritzburger Straße 33, zu richten. Auch sind Teilzahlungen nach Belieben gestattet (Bank-Konto: Gerlach, Commerz- und Privatbank Meißen). Bis zum 5. Juni muß der volle Betrag eingezahlt sein. Eingezahlte Beträge werden nur auf Verlangen bestätigt, da Einzahler ja selbst Beleg in Händen hat.

Abmeldungen. Im Falle unvorhergesehener Verhinderung an der Fahrt kann der Teilnehmer seine Anmeldung rückgängig machen. Der bereits entrichtete Betrag wird nach Abzug von Mk. 20.— Unkostenspesen zurückgezahlt, vorausgesetzt, daß der Rücktritt dem Vorsitzenden mindestens einen Monat vor der Abfahrt schriftlich angezeigt wird.

Ein Reisepaß ist nicht notwendig, da die Teilnehmer auf ein Sammelvisa reisen.

Das Wichtigste und Wissenswerteste des Reiseprogramms ist aus nachstehendem zu ersehen:

Die Dauer der Reise beträgt 20 Tage, und zwar vom 5.—25. Juli und 26. Juli bis 15. August (kleine Zeitveränderungen vorbehalten).

Die Fahrt beginnt von Leipzig aus mit einem Sonderzuge.

Teilnehmerpreis:

I. Kajüte mit vollständiger Verpflegung inkl. Eisenbahnfahrt (Sonderzug 3. Kl.) . . 450 Mark
II. „ „ „ „ „ „ („ 3. „) . . 400 „

Die Führungen in Genua, Rom, Palermo, Taormino, Syrakus, Ragusa, Venedig sind im Preise inbegriffen.

Die Verpflegung beginnt beim Eintreffen auf dem Dampfer in Genua und endet beim Verlassen des Schiffes in Venedig.

4 Wochen vor der Abreise erhält jeder Teilnehmer genaues Reiseprogramm

Ungefährer Plan der II. und III. Italienreise.

Sammelpunkt für beide Italienreisen ist **Leipzig Hauptbahnhof**, für die 1. Reise **5. Juli 1925,** für die 2. Reise **26. Juli 1925.**

Sonderzug über **München, Lindau—Bregenz, Zürich, Lugano, Chiasso—Mailand—Genua.**

Genua, 2 Tage Aufenthalt — Dampferfahrt nach Rom, 3 Tage Aufenthalt — Palermo, Taormino, Syrakus, Ragusa, Venedig.

Die **2. Reise** beginnt von **Venedig** in umgekehrter Reihenfolge.

Von **Genua** bis **Venedig** vollständige Verpflegung und Übernachtung auf dem Dampfer, mit Ausnahme 3 Tage in Rom, wo die Verpflegung und Unterbringung in guten Hotels erfolgt. Auch dieses ist im Preise inbegriffen.

Die Behandlung der Tischverpflegung an Bord ist einheitlich für alle Klassen:

Morgens: Erstes Frühstück: Bohnenkaffee, Milch, Zucker, Brot, Butter oder Marmelade.

Mittagessen: Makkaroni oder Reis mit Parmesankäse, ein Fleisch- oder Fischgericht, Kartoffel, Obst, Brot nach Verlangen.

Abendessen: Suppe (Bouillon oder Gemüsesuppe), Fisch oder Fleisch, Kartoffel, Käse, Obst und Brot nach Verlangen.

Am Donnerstag und Sonntag wird das Fleisch- oder Fischgericht ersetzt durch Geflügelbraten mit 2 Beilagen.

Kein Trinkzwang. Getränke zu Lasten der Teilnehmer. Kein Trinkgeldzwang.

Meißen, den 1. März 1925.

Obersteuer-Inspektor a. D. Gerlach,
Vorsitzender.

82

Anmeldeschein

für die II. oder III. Italienfahrt

der Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

vom 5. Juli bis 25. Juli und vom 26. Juli bis 15. August 1925

Es wird gebeten, diesen Schein, der auch für mehrere Personen benutzt werden kann, mit Rücksicht auf die vom Verein anzufertigenden Sammellisten für die Einholung der Paßvisa bei den betreffenden Konsulaten, sehr genau auszufüllen und baldmöglichst an den Vorsitzenden, Herrn Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Meißen, Moritzburger Straße 33, einzusenden. Zahlungen werden nur vom Vorsitzenden, Herrn Gerlach, auf sein Bankkonto, Commerz- und Privatbank Meißen, entgegengenommen.

Vor- und Zuname bei Frauen auch Geburtsname (recht deutlich)	Beruf	Geburtstag und Geburtsort	Religion	Staatsangehörigkeit	Welche Klasse: I. Kl. 450 M. II. Kl. 400 M.

Ist Anzahlung erfolgt? Wieviel? Anzahlung mindestens 50 Mark bei der Anmeldung. Restzahlung muß spätestens 5. Juni erfolgen.

Mit wem von den bekannten Mitreisenden wünscht der (die) Angemeldete in den Hotels eventuell zusammen zu wohnen?

An welcher Station der Reisestrecke schließt sich der (die) Angemeldete an, falls die Fahrt nicht von Leipzig angetreten wird?

Wünschen Sie an der II. oder III. Fahrt teilzunehmen?

Ich Wir erkläre n durch meine unsere Unterschrift, daß ich wir mich uns an der Italienreise beteilige n.

....., den 192

Wohnung:

Unterschrift:
Deutlich schreiben.

Nicht Zutreffendes wolle man durchstreichen.

Wir bitten, in Bekannten- und Freundeskreisen zu werben; es wird ferner gebeten, mit der Anmeldung **nicht zu lange** warten zu wollen, weil dadurch gegen Schluß die Vorbereitungsarbeiten sich anhäufen.

Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Vorsitzender.

5. Juli
bis
25. Juli

26. Juli
bis
15. August

1925

Programm der II. und III. Italienreise

der Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

Die Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen veranstaltet, weil die erste Italienreise weit überzeichnet worden war und aus den Reihen der Beamten vielfach Anfragen nach weiteren Reisen an uns ergangen sind, in den Monaten Juli und August (großen Sommerferien) eine zweite und dritte große Italienreise. — Die Reisen sind deshalb in diese Monate verlegt worden, um den allgemeinen Wünschen der deutschen Lehrerschaft entgegenzukommen, die der kurzen Osterferien wegen und wegen Mangel an Plätzen nicht mehr an der 1. Reise teilnehmen konnten.

Rechtzeitige Anmeldungen, die an den Vorsitzenden, Herrn Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Meißen Moritzburger Straße 33, zu richten sind, liegen im Interesse der Teilnehmer selbst und dienen der Geschäftsleitung zur Erleichterung der Arbeit. Voraussichtlich muß auch diesmal bei dem vorhandenen Andrange und der großen Zahl der Vornotierungen die Meldeliste vorzeitig geschlossen werden.

Mit der Anmeldung hat eine Anzahlung von mindestens 50 Mark zu erfolgen, die auf den Gesamtbetrag Anrechnung findet.

Zahlungen sind **nur** an den Vorsitzenden, Herrn Gerlach, Meißen, Moritzburger Straße 33, zu richten. Auch sind Teilzahlungen nach Belieben gestattet (Bank-Konto: Gerlach, Commerz- und Privatbank Meißen). Bis zum 5. Juni muß der volle Betrag eingezahlt sein. Eingezahlte Beträge werden nur auf Verlangen bestätigt, da Einzahler ja selbst Beleg in Händen hat.

Abmeldungen. Im Falle unvorhergesehener Verhinderung an der Fahrt kann der Teilnehmer seine Anmeldung rückgängig machen. Der bereits entrichtete Betrag wird nach Abzug von Mk. 20.— Unkostenspesen zurückgezahlt, vorausgesetzt, daß der Rücktritt dem Vorsitzenden mindestens einen Monat vor der Abfahrt schriftlich angezeigt wird.

Ein Reisepaß ist nicht notwendig, da die Teilnehmer auf ein Sammelvisa reisen.

Das Wichtigste und Wissenswerteste des Reiseprogramms ist aus nachstehendem zu ersehen:

Die Dauer der Reise beträgt 20 Tage, und zwar vom 5.—25. Juli und 26. Juli bis 15. August (kleine Zeitveränderungen vorbehalten).

Die Fahrt beginnt von Leipzig aus mit einem Sonderzuge.

Teilnehmerpreis:

I. Kajüte mit vollständiger Verpflegung inkl. Eisenbahnfahrt (Sonderzug 3. Kl.) . . 450 Mark
II. „ „ „ „ „ „ („ 3. „) . . 400 „

Die Führungen in **Genua**, Rom, Palermo, Taormino, Syrakus, Ragusa, Venedig sind im Preise inbegriffen.

Die Verpflegung beginnt beim Eintreffen auf dem Dampfer in Genua und endet beim Verlassen des Schiffes in Venedig.

4 Wochen vor der Abreise erhält jeder Teilnehmer genaues Reiseprogramm

Ungefährer Plan der II. und III. Italienreise.

Sammelpunkt für beide Italienreisen ist **Leipzig Hauptbahnhof**, für die 1. Reise **5. Juli 1925**, für die 2. Reise **26. Juli 1925.**

Sonderzug über **München, Lindau—Bregenz, Zürich, Lugano, Chiasso—Mailand—Genua.**

Genua, 2 Tage Aufenthalt — Dampferfahrt nach Rom, 3 Tage Aufenthalt — Palermo, Taormino, Syrakus, Ragusa, Venedig.

Die **2. Reise** beginnt von **Venedig** in umgekehrter Reihenfolge.

Von **Genua bis Venedig** vollständige Verpflegung und Übernachtung auf dem Dampfer, mit Ausnahme 3 Tage in Rom, wo die Verpflegung und Unterbringung in guten Hotels erfolgt. Auch dieses ist im Preise inbegriffen.

Die Behandlung der Tischverpflegung an Bord ist einheitlich für alle Klassen:

Morgens: Erstes Frühstück: **Bohnenkaffee, Milch, Zucker, Brot, Butter oder Marmelade.**

Mittagessen: Makkaroni oder Reis mit Parmesankäse, ein Fleisch- oder Fischgericht, Kartoffel, Obst, Brot nach Verlangen.

Abendessen: Suppe (Bouillon oder Gemüsesuppe), Fisch oder Fleisch, Kartoffel, Käse, Obst und Brot nach Verlangen.

Am Donnerstag und Sonntag wird das Fleisch- oder Fischgericht ersetzt durch Geflügelbraten mit 2 Beilagen.

Kein Trinkzwang. Getränke zu Lasten der Teilnehmer. Kein Trinkgeldzwang.

Meißen, den 1. März 1925.

Obersteuer-Inspektor a. D. Gerlach,
Vorsitzender.

Anmeldeschein

für die II. oder III. Italienfahrt

der Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

vom 5. Juli bis 25. Juli und vom 26. Juli bis 15. August 1925

Es wird gebeten, diesen Schein, der auch für mehrere Personen benutzt werden kann, mit Rücksicht auf die vom Verein anzufertigenden Sammellisten für die Einholung der Paßvisa bei den betreffenden Konsulaten, sehr genau auszufüllen und **baldmöglichst an den Vorsitzenden, Herrn Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Meißen,** Moritzburger Straße 33, einzusenden. Zahlungen werden nur vom Vorsitzenden, Herrn Gerlach, auf sein Bankkonto, Commerz- und Privatbank Meißen, entgegengenommen.

Vor- und Zuname bei Frauen auch Geburtsname (recht deutlich)	Beruf	Geburtstag und Geburtsort	Religion	Staatsangehörigkeit	Welche Klasse: I. Kl. 450 M. II. Kl. 400 M.

Ist Anzahlung erfolgt? Wieviel? Anzahlung mindestens 50 Mark bei der Anmeldung. Restzahlung muß spätestens 5. Juni erfolgen.

Mit wem von den bekannten Mitreisenden wünscht der (die) Angemeldete in den Hotels eventuell zusammen zu wohnen?

An welcher Station der Reisestrecke schließt sich der (die) Angemeldete an, falls die Fahrt nicht von Leipzig angetreten wird?

Wünschen Sie an der II. oder III. Fahrt teilzunehmen?

Ich/Wir erkläre/n durch meine/unsere Unterschrift, daß ich/wir mich/uns an der Italienreise beteilige/n.

....., den 192

Wohnung:

Unterschrift:

Nicht Zutreffendes wolle man durchstreichen. Deutlich schreiben.

Wir bitten, in Bekannten- und Freundeskreisen zu werben; es wird ferner gebeten, mit der Anmeldung **nicht zu lange** warten zu wollen, weil dadurch gegen Schluß die Vorbereitungsarbeiten sich anhäufen.

Vereinigung deutscher Beamten für Auslandsreisen

Obersteuerinspektor a. D. Gerlach, Vorsitzender.

85

ARCHITEKTEN-VEREIN ZU BERLIN

W 66, WILHELMSTRASSE 92-93

FERNSPRECHER: AMT ZENTRUM Nr. 8853
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN Nr. 10522

GESCHÄFTSZEICHEN:

BERLIN, DEN 24. Februar 1925.

Hierdurch geben wir uns die Ehre, Sie zu dem am

Freitag, den 13. März 1925 abends 6 Uhr

im Meistersaale, Köthenerstr. 38 stattfindenden S c h i n k e l - f e s t des Architekten - und Ingenieur - Vereins ergebenst einzuladen.

Die Festordnung ist folgende: Jahresbericht des Vorsitzenden. Preisverteilung an die Schinkelsieger. Festvortrag des Herrn Oberregierungs- und - baurats Professors M a t t e r n über

„ G o e t h e u n d d i e T e c h n i k "

An den Vortrag schliesst sich ein gemeinsames Essen (Beginn 8 Uhr) im „ R h e i n g o l d ", Bankettsaal, Potsdamerstrasse 3. Vorherige Anmeldungen für das Festessen (Gedeck 5 Mark) werden spätestens bis zum 10 März an die Geschäftsstelle des Architekten - und Ingenieur - Vereins, Wilhelmstr. 92/93 (Fernsprecher Zentrum 8853) erbeten.

Anzug: Gesellschaftsanzug.

Hochachtungsvoll

D e r V o r s t a n d
des Arch. - und Ing. - Vereins zu Berlin.

Bitte zu antworten, dass ich wegen Krankheit die Einladung leider nicht annehmen kann

ARCHITEKTEN-VEREIN ZU BERLIN
W 66, WILHELMSTRASSE 92/93

Ein Fest unter Gold-Orangen

in Trachten des Südens

AM 6. MÄRZ 1925 IM HOTEL ESPLANADE, BELLEVUESTR. 16-18

Reinertrag:

PARK- SPIEL- UND SPORTSTIFTUNG

PROTEKTOR: OBERBÜRGERMEISTER BOESS

✧

Ihre Mitwirkung haben gütigst zugesagt:
Dorothea Albu, Elisabeth Grube, Mafalda Salvatini, Harald Kreutzberg, Max Terpis und andere namhafte Künstler

✧

Tanzmusik: Eric Borchard ✧ Horváth Sandor a. d. Gräfin Mariza

✧

Wertvolle Tombola-Stiftungen erster Firmen
Hauptgewinn: Romreise ✧ Stifter: Mignon-Schokoladenwerk

✧

Blumenschmuck: Hermann Rothe

✧

Frack und Smoking unterliegen besonderem Wohltätigkeitsbeitrag
Kostümberatung im Ballbüro
Ballbüro: Esplanade 11-4. Fernruf Steglitz 1787

✧

Karten einschl. Steuer u. Los für den Hauptgewinn Nr. 1–300 M. 20.–, Weitere M. 30.–

Presse: Dr. Selle & Co AG

ARCHITEKTEN-VEREIN ZU BERLIN
W 66, WILHELMSTRASSE 92-93

87

DIE ZEITSCHRIFT

DAS KUCKUCKSEI

(HERAUSGEGEBEN VOM GRAPHISCHEN KABINETT)

erlaubt sich

den Senat der Akademie d. Künste

zu dem von ihren Freunden
in den Räumen des Union-Palais, Kurfürstendamm 26
AM MITTWOCH, 4. MÄRZ 1925, 9 UHR
veranstalteten Maskenball unter der Bezeichnung:

DIE VOGEL-HOCHZEIT

einzuladen. – Kostümzwang! Tête parée oder Tierembleme!

Masken! Nichtkostümierte werden kostümiert!

DIE SUBSCRIPTIONSLISTE

liegt aus im Graphischen Kabinett, Kurfürstendamm 232, wo auch die auf Namen lautenden Eintrittskarten gegen Vorzeigung dieser Einladung ausgegeben werden. Die Karte kostet M.8.50 Unkostenbeitrag und M. 6.50 Steuer. Die Anzahl der Karten ist aus räumlichen Gründen beschränkt, daher dürfen diejenigen nicht böse sein, die zu spät kommen und dann keine mehr erhalten. – Logenplätze können reserviert werden. Ausschmückung: Bruno Krauskopf

DIE PATEN:

Rudolf Bernauer · Alfred Flechtheim · Fritz Hartmann
Edgar Hönig · Prof. Willy Jäckel · Rudolf Nelson
Dr. Walter Reiss · Dr. Burghard v. Reznicek
Prof. Dr. Sobernheim

DRUCK VON H.S. HERMANN & Co., BERLIN
BEUTH-STR. 6.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
Größtes deutsches Zeitungs-Ausschnitt-Büro
Berlin SO 16, Rungestr. 22/24

88

Vorwärts
Berliner Volksblatt
Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Ausschnitt aus der Morgen-/Abend- Ausgabe Nr. ....
vom 3. MRZ. 1925

Die preußische Akademie der Künste hat Frau Ebert zum Tode des Reichspräsidenten ihr Beileid ausgesprochen und dabei mit Dankbarkeit des Interesses gedacht, das Ebert so häufig den Ausstellungsveranstaltungen der Akademie entgegengebracht hat. — Wenn Max Liebermann ihn darum bat, hat Ebert niemals bei der Eröffnung einer Akademie-Ausstellung gefehlt. Man darf bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß Wilhelm II. jeder Veranstaltung der Akademie ferngeblieben ist, seit diese gewagt hatte, für die Ausstellung zur Vorfeier seines Regierungsjubiläums Künstler einzuladen, deren Richtung ihm nicht paßte: unter diesen Eingeladenen befanden sich damals Lovis Corinth, Hugo von Habermann, Wilhelm Trübner und — Hans Thoma.

Concept.

ab 3.3.25 Fr

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 3. März 1925
Pariser Platz 4

Wir nehmen Bezug auf die heute vormittag dort bereits vorgelegten Passierkarte und teilen ergebenst mit, daß wir nach beiliegendem Muster mehrere Ausweise ausgegeben haben. Wir bitten den Vorzeigern am morgigen Tage den Durchgang an den gesperrten Straßen gefälligst zu gestatten und die Posten entsprechend zu verständigen.

Der Präsident
Im Auftrage

gez. Prof Dr. Amersdorffer

Passierkarte

für den Zugang zum Gebäude der

Akademie der Künste

Pariser Platz 4

nur gültig für _____

_____

am _____

Passierkarte

für den Zugang zum Gebäude der

Akademie der Künste

Pariser Platz 4

nur gültig für _____

_____

am _____

Passierkarte

für den Zugang zum Gebäude der

Akademie der Künste

Pariser Platz 4

nur gültig für _____

_____

am _____

Konzept.

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 4. März 1925
Pariser Platz 4

Hochgeehrter Herr Staatssekretär!

Infolge Erkrankung ist es mir leider nicht möglich an der Trauerfeier für den Herrn Reichspräsidenten ~~www~~ teilzunehmen. Da es mein lebhafter Wunsch ist, daß die Akademie der Künste bei der Feier vertreten ist, ~~bitte~~ die auf meinen Namen lautende Karte auf den Ersten Ständigen Sekretär und Senator ~~Professor~~ Dr. Amersdorffer zu übertragen bezw. ihm die Benutzung meiner Karte freundlichst zu gestatten.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Ihr

ganz ergebener

i. m. Vgz. Max Liebermann

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 28. Februar 1925
Pariser Platz 4

Hochgeehrte Frau Reichspräsident!

Tieferschüttert vernahmen wir die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten. Ich beehre mich Ihnen und Ihren Angehörigen im Namen der Preußischen Akademie der Künste tiefempfundenes Beileid auszusprechen.

Mit dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit werden wir uns stets erinnern, ~~mit~~ welch gütigem (s. wohlwollendes) Interesse der Herr Reichspräsident ~~an den Ausstellungsunternehmungen~~ (so häufig) unserer Akademie ~~Anteil genommen~~ (zugewandt) hat.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Präsident

Berliner Lehrer-Gesangverein

begeht am 8. März 1925 um 11½ Uhr eine

Morgenfeier

aus Anlaß des

50jährigen Künstlerjubiläums seines Ehrenchormeisters

Professor Felix Schmidt

im Festsaal des

Brudervereins, Berlin W., Kurfürstenstr. 115/116.

Wir würden es uns zur hohen Ehre anrechnen, Euer Hochwohlgeboren als Ehrengast bei dieser Jubelfeier begrüßen zu können.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

der Vorstand des Berliner Lehrer-Gesangvereins

J. A.: Georg Brauner, 1. Vorsitzender

Charlottenburg, Kaiserin Augusta-Allee 75.

Wir bitten höflichst um gütige Mitteilung, wenn Euer Hochwohlgeboren beabsichtigen, einige Worte an den Jubilar zu richten.

ZENTRALINSTITUT
FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT
BERLIN W 35 / POTSDAMER STRASZE 120

TAGUNG

VON MONTAG 6. APRIL BIS DONNERSTAG 9. APRIL 1925
IN BERLIN

DAS GYMNASIUM

ΚΛΥΤΕ ΦΙΛΟΙ ΜΟΥΣΩΝ ΚΑΙ ΠΑΝΤΕΣ ΕΠΕΛΘΕΤΕ ΔΕΥΡΟ
ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ ΤΙΜΗΝ ΚΑΙ ΚΛΕΟΣ ΗΜΕΤΕΡΟΥ
ΔΕΙΞΟΝΤΕΣ ΚΑΙ ΤΗΙ ΔΕΥΡΗΣΕΤΕ ΠΑΛΛΑΔΑ ΘΗΝΗΝ
ΔΩΡΑ ΤΕ ΚΑΙ ΜΟΥΣΩΝ ΗΔΕ ΑΚΑΙ ΧΑΡΙΤΩΝ

EHRENAUSSCHUSZ

Senatspräſident Dr. BAUMBACH. Frau Miniſterialrat Dr. Gertrud BÄUMER. Staatsſekretär Prof. D. Dr. BECKER. Prof. Dr.-Ing. Peter BEHRENS. Oberbürgermeiſter Dr. BOESZ. Generalſuperintendent D. BURGHART. Weihbiſchof D. DEITMER. Oberſtudiendirektor Dr. GOLDBECK. Wirklicher Geheimer Rat Prof. D. Dr. VON HARNACK. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. HIRSCHBERG. Geh. Konſiſtorialrat Prof. D. Dr. HOLL, Rektor der Univerſität. Buchdruckereibeſitzer Otto VON HOLTEN. Geh. Regierungsrat Prof. D. Dr. KAHL. Prof. LAAS, Rektor der Techniſchen Hochſchule. Geh. Studienrat Dr. LÜCK. Oberpräſident Dr. MAIER. Präſident der Induſtrie- und Handelskammer Franz VON MENDELSSOHN. Generaldirektor der Preußiſchen Staatsbibliothek Geh. Regierungsrat Dr. MILKAU. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. ROETHE. Reichsbankpräſident Dr. SCHACHT. Geh. Konſiſtorialrat D. Hermann SCHOLZ. Miniſterialdirektor Max SCHULTZ. Geh. Regierungsrat Prof. D. Dr. SCHUMACHER. Verlagsbuchhändler Dr. VOLLERT. Wirklicher Geheimer Rat WERMUTH. Direktor bei den Staatl. Muſeen Geh. Regierungsrat Dr. WIEGAND.

VORSTAND DER TAGUNG

VORSITZENDE:

Univerſitätsprofeſſor Dr. Werner JAEGER, Berlin; Oberſtudiendirektor Dr. Emil KROYMANN, Berlin-Steglitz; Oberſtudienrat Otto MORGENSTERN, Berlin-Lichterfelde; Studienrat Dr. Walther KRANZ, Berlin-Grunewald.

SCHRIFTFÜHRER:

Studienrat Dr. Paul GOHLKE, Berlin-Steglitz; Studienrat Dr. Werner SCHULZE, Berlin-Lichterfelde; Studienrat Friedrich WOLFF, Berlin-Dahlem.

ALLGEMEINE MITTEILUNGEN

1. Meldungen zur Teilnahme werden möglichſt umgehend erbeten, damit für ausreichend große Verſammlungsräume geſorgt werden kann. Alle Anmeldungen ſind zu richten an das Zentralinſtitut für Erziehung und Unterricht, Berlin W 35, Potsdamer Str. 120, das auch die Teilnehmerkarten verſendet. (Fernſprecher: Kurfürſt 9918/19. Poſtſcheckkonto Berlin 68731.)
2. Die Teilnehmerkarte für die geſamte Tagung koſtet 5 M., die einzelne Tageskarte 1,50 M.
3. Für Amtsgenoſſen aus den beſetzten und abgetretenen Gebieten iſt die Teilnahme frei. Auch erhalten ſie nach Möglichkeit freie Unterkunft in Berlin.
4. Unterkunft vermittelt der Wohnungsausſchuß, an deſſen Spitze Herr Studienrat Dr. Werner Schulze, Berlin-Lichterfelde 3, Karlſtr. 15, ſteht.
5. Während der Tagung findet im Zentralinſtitut für Erziehung und Unterricht ſowie im Reichswirtſchaftsrat eine Ausſtellung von Büchern und Lehrmitteln ſtatt.
6. Für die allgemeinen Vorträge ſtehen je 45 Minuten zur Verfügung, für die Sonderberichte je 20 Minuten. In der ſich anſchließenden Ausſprache ſind für jeden Redner 5 Minuten in Ausſicht genommen.
7. Die Sitzungen finden im Plenarſaale des Reichswirtſchaftsrats (früher Wilhelmsgymnaſium), Berlin W 9, Bellevueſtr. 15, ſtatt, der Begrüßungsabend am 5. April im Oberlichtſaale der Philharmonie, Berlin SW 11, Bernburger Str. 23.

TAGESORDNUNG

Montag, den 6. April 1925

9 Uhr vormittags	Eröffnung durch den Erſten Vorſitzenden Herrn Prof. Dr. W. JAEGER, Berlin.
10 Uhr	Dr. Werner JAEGER, ord. Prof. in Berlin: »Antike und Humanismus«.
11 Uhr	Dr. Walther KRANZ, Studienrat in Berlin-Grunewald: »Die Jugend und die Antike«.
12—1 Uhr	Ausſprache.
4 Uhr nachmittags	Dr. Eduard FRAENKEL, ord. Prof. in Kiel: »Die Stelle des Römertums in der humaniſtiſchen Bildung«.
5 Uhr	Dr. Ernſt HOFFMANN, ord. Prof. in Heidelberg: »Das Gymnaſium und die Philoſophie«.
6 Uhr	Dr. Hermann OTTENDORFF, Miniſterialrat in Berlin-Spandau: »Antike und moderne Körperkultur«.
	Nach jedem Vortrage Ausſprache.

Dienstag, den 7. April 1925

9 Uhr vormittags	Geh. Reg.-Rat Dr. Ewald BRUHN, Oberſtudiendirektor in Frankfurt (Main): »Das Gymnaſium als Arbeitsſchule«.
10 Uhr	Dr. Otto TOEPLITZ, ord. Prof. in Kiel: »Mathematik«.
11 Uhr	Prof. Dr. Karl KAPPUS, Studienrat in Berlin-Grunewald: »Richtlinien und Ideen für die Auswahl der griechiſchen und lateiniſchen Lektüre«.
12—1 Uhr	Ausſprache.
4 Uhr nachmittags	Lic. D. Hermann SCHUSTER, Studienrat in Hannover: »Evangeliſche Religion«.
4½ Uhr	Dr. Hans KURFESS, Studienrat in Berlin: »Katholiſche Religion«.
5 Uhr	Dr. Julius FRANKENBERGER, Studienrat in Frankfurt (Main): »Deutſch«.
5½ Uhr	Dr. Kurt LEVINSTEIN, Studienrat in Berlin: »Der zweite Teil von Goethes Fauſt im Deutſchunterricht des humaniſtiſchen Gymnaſiums«.
	Nach jedem Vortrage Ausſprache.

Mittwoch, den 8. April 1925

9 Uhr vormittags	Dr. Otto REGENBOGEN, ord. Prof. in Heidelberg: »Original oder Überſetzung?«.
10 Uhr	Dr. Theodor LITT, ord. Prof. in Leipzig: »Das Gymnaſium und die geſchichtliche Bildung«.
11 Uhr	Dr. Arthur GOETTE, Oberſtudienrat in Berlin-Wilmersdorf: »Geſchichte«.
11¾ Uhr	Dr. Reinhard THOM, Studienrat in Berlin: »Erdkunde«.
12½ Uhr	Dr. Paul JACOBSTHAL, ord. Prof. in Marburg: »Archäologie«.
	Nach jedem Vortrage Ausſprache.

Mittwoch, den 8. April 1925

4 Uhr nachmittags	Dr. Georg BOESCH, Oberſtudiendirektor in Erfurt: »Vom Werte der Überſetzung ins Lateiniſche«.
5 Uhr	Richard SCHADE, Studienrat in Berlin-Grunewald: »Neuere Sprachen«.
6 Uhr	Prof. Dr. Friedrich POSKE, Geh. Studienrat in Berlin-Dahlem: »Naturwiſſenſchaften«.
	Nach jedem Vortrage Ausſprache.

Donnerstag, den 9. April 1925

9 Uhr vormittags	Dr. Otto HOFFMANN, ord. Prof. in Münſter: »Die Stellung der Grammatik«.
10 Uhr	Ausſprache.
11 Uhr	Otto MORGENSTERN, Oberſtudienrat in Berlin-Lichterfelde: »Lehrervorbildung und Lehrerausleſe«.
12—1 Uhr	Ausſprache.
4 Uhr nachmittags	Dr. Luiſe REINHARD, Studienrätin in Berlin: »Ein neuer Weg zur Berückſichtigung der antiken Kunſt im Unterricht«.
4½ Uhr	Geh. Oberregierungsrat Prof. Dr. Ludwig PALLAT, Miniſterialrat in Berlin: »Zeichnen und Kunſtbetrachtung«.
5 Uhr	Dr. Paul HARTMANN, Oberſtudiendirektor in Berlin-Charlottenburg: »Muſik«.
5½—6½ Uhr	Ausſprache.
6½ Uhr	Schlußwort des Herrn Oberſtudiendirektors Dr. KROYMANN in Berlin-Steglitz: »Die Lage des Gymnaſiums in der Gegenwart«.

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

Sonntag, den 5. April 1925, abends 8 Uhr:
Begrüßungsabend im Oberlichtſaale der Philharmonie.

Dienstag, den 7. April 1925, abends 8 Uhr:
Beſuch des Staatlichen Schauſpielhauſes zu Berlin, Gendarmenmarkt.

Donnerstag, den 9. April 1925, abends 8 Uhr:
Geſelliger Abend im Rheingold, Kaiſerſaal, Berlin W9, Bellevueſtr. 20.

Freitag, den 10. April 1925, vormittags 11½ Uhr:
Führung durch das Archäologiſche Muſeum der Univerſität.
abends 6 Uhr: Feſtvorſtellung im Deutſchen Opernhauſe zu Berlin-Charlottenburg, Bismarckſtr. 34, »Parſifal« von Richard Wagner.

Sonnabend, den 11. April 1925, vormittags 10 Uhr:
Führung durch das »Alte Muſeum«.
nachmittags 1 Uhr: Ausflug nach Schloß Tegel (Familie von Humboldt).

Otto v. Holten, Berlin C.

Allen, die uns durch freundliche Anzeichen der Teilnahme, sowie der Liebe, Anhänglichkeit und Wertschätzung meines entschlafenen lieben Mannes, unseres teuren Vaters entgegengekommen sind, fühlen wir uns zu dauerndem Danke aufrichtig verbunden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Victoria Hidding
geb. Alberti

Potsdam, den 14. Februar 1925

d. 20.2.1925

Die uns freundlichst übersandte Eintrittskarte zur Gedenkfeier für die Opfer des Krieges kann leider nicht benutzt werden und wird anbei ergebenst zurückgesandt.

i.A.

An
die Geschäftsstelle des
Ausschusses für die Fest-
setzung eines Volkstrauer-
tages
B e r l i n

Matthäikirchstr. 19

Ausschuss
für die Festsetzung eines
Volkstrauertages.

BERLIN den 16. Febr. 1925
Matthäikirchstr. 19
Fernruf: Lützow 7391

Euer Hochwohlgeboren

beehrt sich der unterzeichnete Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages zu der am Sonntag, den 1. März 1925 vormittags 11,30 im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes stattfindenden Gedenkfeier für unsere gefallenen Helden ergebenst einzuladen. Eintrittskarten mit Vortragsfolge sind beigefügt.

Wir bitten, falls Euer Hochwohlgeboren die Karten nicht benutzen, diese alsbald an die Geschäftsstelle des Ausschusses Berlin, W. 10, Matthäikirchstr. 19 gefälligst zurücksenden zu wollen, damit sie anderweitig verwendet werden können.

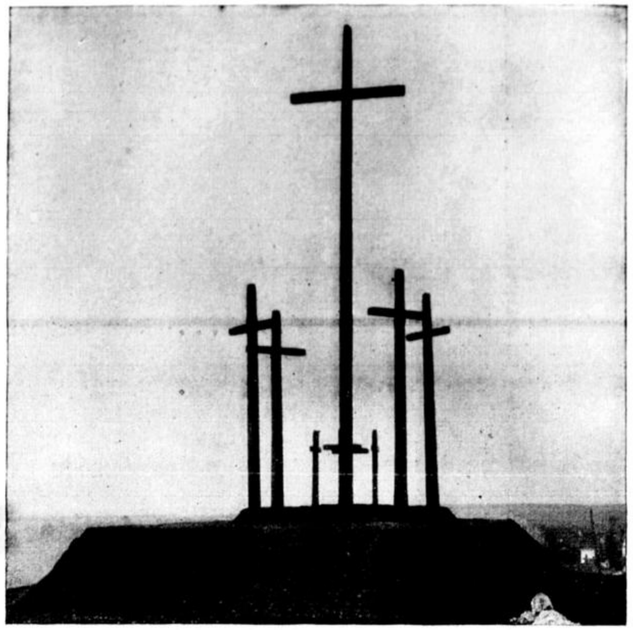
Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung!

Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages.

Vorsitzender
Präsident des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Anlage: 1 Karte
1 Vortragsfolge.

100



Volkstrauertag

Sonntag, den 1. März 1925, vormittags 11½ Uhr

Gedenkfeier

im Sitzungssaal des Reichstages

Ein Tag des Jahres soll dem Gedenken an unsere Gefallenen und der Ehrung aller Opfer des Krieges geweiht sein — — —

Ein Tag des Jahres soll in der Liebe zu ihnen uns mit neuem Glauben an Deutschlands Zukunft erfüllen

Ein Tag für alle - - - der Volkstrauertag!

Treue um Treue!

Siems,
Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

D. Dr. Kapler, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates	**Dr. Deitmer,** Fürstbischöflicher Delegat, Berlin Weihbischof	**Dr. Blumenthal,** Rabbiner der Jüdischen Gemeinde Berlin
Bund Deutscher Frauenvereine	**Deutscher Caritasverband**	**Deutscher Evangelischer Frauenbund**
	Deutscher Offizierbund	**Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser"**
Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsverband Berlin	**Deutsch-Israelitischer Gemeindebund**	**Jüdischer Frauenbund Deutschlands**
Deutsches Rotes Kreuz	**Katholischer Deutscher Frauenbund**	**Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter**

Vortragsfolge

Trauermarsch aus der As-Dur-Sonate . . . . . **L. van Beethoven**
Kosleckscher Bläserbund, Leitung: Prof. Theodor Grawert

„Selig sind die Toten" . . . . . **M. Stange**
Erckscher Männergesangverein, Leitung: Prof. Max Stange

Ansprache des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

„Dem Andenken der Gefallenen" . . . . . **G. Wohlgemuth**
Erckscher Männergesangverein, Leitung: Prof. Max Stange

Euphorion's Grabgesang aus Goethe's Faust II .
Sprechchor an der Universität Berlin, Leitung: Dr. Wilhelm Leyhausen

Trauermarsch über das Lied:
„Ich hatt' einen Kameraden" . . . . . **G. Kirchhof**
Kosleckscher Bläserbund, Leitung: Prof. Theodor Grawert

Für die Aufbewahrung von Kleidungsstücken lehnt das Reich jede Haftung ab

Die Fürsorge für unsere Kriegergräber im Auslande liegt in der Hand des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" Beitrittserklärungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Berlin W 10, Matthäikirchstraße 17

Nach Schluß der Feier ist Gelegenheit, für unsere deutschen Kriegsgräber Gaben zu spenden!

Hempel & Co. G. m. b. H

101

Münster i. W., den 19. Februar 1925

20.

Der Akademie der Künste zu Berlin danke ich mich für die freundlichen Glückwünsche zum 80jährigen Geburtstage meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen.

In ausgezeichneter Hochachtung
und treuer Gesinnung

Stübben
Geh. Ob. Baurat.

An den Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Professor Max Liebermann

Berlin W. 8.
Pariserplatz 4

102

Berliner Tageblatt 10./II 25

Joseph Stübben.

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Ing. W. Lesser.

Wir geben diesen Ausführungen eines Freundes gern Raum, trotzdem wir oft gezwungen waren, Stübbens Anschauungen zu bekämpfen, die dem heutigen Standpunkt des Städtebaues nicht mehr entsprechen.

Die Redaktion.

Heute, Dienstag, feiert Joseph Stübben, **Gründer und Senior** der deutschen Städtebauwissenschaft, in geistiger und körperlicher Frische in Münster i. W. seinen 80. Geburtstag. Ein reiches, von äußeren Erfolgen und inneren Freuden erfülltes Leben findet seine Bekrönung.

Vor fünf Jahren, als die Wogen der Nachkriegszeit besonders hoch brandeten, nahm Stübben, erfüllt von Trauer über den Heimgang seiner kurz vorher verschiedenen Gattin und voller Resignation über Umsturz und Unglück des Vaterlandes, von uns in Berlin Abschied. Er verkaufte seinen kleinen, schmucken Besitz im Grunewald und begab sich nach Westdeutschland zurück, um hier, an der Wiege seiner erfolgreichen Laufbahn, den Lebensabend zu verbringen.

Stübbens Stärke liegt in der Potenz des systematisch-methodischen Aufbaus seiner Gedanken, Worte und Zeichnungen. Man gewinnt, je länger man mit ihm gemeinsam arbeitet, den Eindruck, daß sein Schaffen inneren, zwangsläufigen Bewegungen folgt. Noch heute ist er Meister der Sprache — erst im vorigen Jahre hielt er in Rom auf dem internationalen Städtebaukongreß einen von großem Beifall aufgenommenen Vortrag — noch heute imstande, schwierige Städtebauprobleme unter völliger, auf intensivstem Lebensstudium beruhender Beherrschung fast aller bedeutenden Städteanlagen der Welt erschöpfend zu behandeln. Sein erst kürzlich wieder neu erschienenes Werk „Der Städtebau", einst epochal wirkend, beweist Können und Wissen dieses Mannes.

Entsprechend der früheren Ausbildung auf den Hochschulen vereinigt Stübben Bauingenieur und Architekten zugleich. Wie für ihn Zahl und Kurve Anfang und Ende der Erkenntnisse und logischen Schlüsse bedeutet, so ist er Feind und — in fein-rheinischer, mit Humor und Satire oft gewitzten Form — Spötter juristisch-formalistischen Denkens.

Ueberzeugter und frommer Katholik, beseelt ihn trotzdem oftmals bewiesene große Toleranz gegen jedes anderen Glauben und Ueberzeugung, und wie er durch und durch als königl. preußischer Baurat vom alten Stil allen neuzeitlichen Künsteleien abhold ist, so ist er doch tolerant genug, des anderen guter Freund zu bleiben, mit dem er nicht politische Ueberzeugungen teilt.

Sein Leben ist an äußeren Erfolgen reich gewesen. 1876 Stadtbaumeister in Aachen, wechselte er diesen Posten schon nach fünf Jahren und wurde Stadtbaurat in Köln, nachdem er im Wettbewerb um die Erweiterung dieser Stadt den ersten Preis davongetragen hatte. Hier in der alten Rheinstadt entfaltete er eine reiche, produktive Tätigkeit, und unter seiner Leitung wurden die Stadterweiterungen von Köln durchgeführt, die Torburgen und mittelalterlichen Festungstürme restauriert, das Rheinufer reguliert und der Rheinauhafen mit Lager-, Verwaltungs- und Wohnhäusern neu gebaut

Ende des vorigen Jahrhunderts siedelte er nach Berlin als Privatarchitekt über, wurde 1904 zum Dr.-Ing. h. c. von der Technischen Hochschule in Karlsruhe, 1908 zum preußischen Geh. Oberbaurat ernannt und war begutachtender Rat im preußischen Finanzministerium in Berlin und als solcher Vorsitzender der Kommission der Stadterweiterung von Posen, auch Vertreter des Staates in mehreren Berliner Siedlungsgesellschaften. Die Stübbenstraße in Berlin erinnert an diesen Teil seiner Tätigkeit.

Zahlreiche Städte haben seine damals absolut vorbildlichen Stadtbauentwürfe zur Ausführung gebracht, z. B. im Inlande: Bochum, Wiesbaden, Heidelberg, Chemnitz, Bromberg, Königsberg, Rostock, Kiel, dann aber auch im Auslande: Malmö, Antwerpen, Tournai, Luxemburg, Basel, Rom, Catania, Barcelona. Wie in vielen inländischen, so erwarb auch Stübben in ausländischen Fachvereinen die Ehrenmitgliedschaft, so in London, Paris, Wien, Rom, St. Petersburg usw. Auch vertrat er im Jahre 1921 in Paris gemeinsam mit Geheimrat Brix als technischer Sachverständiger den deutschen Standpunkt in der Wiederaufbaufrage, der er sich besonders widmete.

Er verbringt den heutigen Tag, zur Vermeidung aller Ehrungen, am Grabe seiner Eltern. Möge ihm ein an Freuden reicher Lebensabend beschieden sein.

AA (für Gratulation)

über Dienstbezüge aus der Akademiekasse / Rechnungsjahr 192...

9	10	11	12	13	14
Bleiben bar zu zahlen (Sp. 2 weniger Sp. 8)	Beiträge des Staates zur			Zusammen (Spalte 10 und 11 und 12)	Ausgabe im ganzen (Spalte 2 und 13)
	Invaliden-	Angestellten-	Kranken-		
	versicherung				
m	m	m	m	m	m

bezogen oder zu beziehen haben,.....

c) daß die Voraussetzungen für die Gewährnng der Frauenbeihilfe fortbestehen.

....., den ..... 192....

.....

(Vor- und Zuname und Amtsbezeichnung)

103

105

104

Allg. Ztg 9. II. 25.

Joseph Stübben.

Zu seinem 80. Geburtstag.

Morgen, am 10. Februar, vollendet Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Joseph Stübben, der weit über die deutschen Grenzen bekannte Führer der älteren Städtebaukunst, sein 80. Lebensjahr. Stübben ist ein geborener Rheinländer, in Hülchrath hat er seine Kindheit verlebt, und nach dem Studium in Berlin hat er als Stadtbaumeister von Aachen und vor allem von Köln seine ersten Erfolge davongetragen. Die große Stadterweiterung Kölns nach dem Fall des mittelalterlichen Befestigungsringes im Jahre 1881 war sein Werk, sie begründete seinen Ruf. Die spätere städtebauliche Anschauung hat mit ihrer Kritik an dieser Leistung nicht gespart, aber für den damaligen Stand des noch jungen Spezialgebietes bedeutete der großzügige Kölner Plan mit der Durchführung der im Halbkreise um die Altstadt gelegten breiten Ringstraßen eine Tat.

Die Folge war, daß Stübben in den Jahren darauf mit Anträgen ähnlicher Art geradezu bestürmt wurde. Mehr als siebzig Städte des In- und Auslandes verdanken seiner erstaunlichen Arbeitskraft die Pläne zu ihrer Erweiterung oder zu Einzelpartien ihrer neuen Gestaltung, in Deutschland u. a. Wiesbaden, Altona, Metz, Emden, Kiel, Flensburg, Mülhausen i. E., Darmstadt, Posen, Bromberg, Rostock, Chemnitz, Bochum, im Auslande Basel, Brünn, Brügge, Helsingfors, Reval, Malmö, Antwerpen, Tournai, Ostende, Luxemburg. Auch in Rom und in Catania fragte man Stübben um Rat.

Außerordentlich reich sind die Ehrungen, die Stübben aus allen Teilen der Welt erwiesen wurden. Auch sein Werk „Der Städtbau", in vielfachen Auflagen erschienen, zuletzt 1923, hat wertvolle Anregungen ausgestreut, wenngleich die jüngere Architektengeneration die Gedanken, die Stübben zuerst systematisch entwickelt hatte, meist in wesentlich anderen Formen fortentwickelte.

über Dienstbezüge aus der Akademiekasse / Rechnungsjahr 192...

9	10	11	12	13	14
Bleiben bar zu zahlen (Sp. 2 weniger Sp. 8)	Beiträge des Staates zur			Zusammen (Spalte 10 und 11 und 12)	Ausgabe im ganzen (Spalte 2 und 13)
	Invaliden-	Angestellten-	Kranken-		
	versicherung				
m	m	m	m	m	m

bezogen oder zu beziehen haben,.....

c) daß die Voraussetzungen für die Gewährung der Frauenbeihilfe fortbestehen.

....., den ..... 192....

.....

(Vor- und Zuname und Amtsbezeichnung)

117

105

104

Dom-Kirchen-Kollegium.

Berlin, den 10. Februar 1925
Lustgarten (Dom)

Am Sonntag, den 1. März 1925, als dem von der Reichsregierung beschlossenen Volkstrauertag, 10 Uhr vormittags, findet im Dom ein feierlicher Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienst wird der Plaß'sche Bläserchor in der Säulenhalle des Domes einige Choräle zum Vortrag bringen.

Die evangelischen Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste

werden hiermit zur Teilnahme an diesem Gottesdienst ergebenst eingeladen.

Wir bitten, den Dom durch Portal 12 (Wasserseite, Friedrichsbrücke hinter der Gruftkapelle) zu betreten und die reservierten Plätze einzunehmen.

Dom-Kirchen-Kollegium.

den 10. Februar 1925

Sehr geehrte gnädige Frau !

Aus Anlaß des Hinscheidens Ihres hochverehrten Herrn Gemahls gestatte ich mir zugleich im Namen der Akademie der Künste tiefempfundenes Beileid auszusprechen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau
Victoria H i d d i n g
P o t s d a m
Kurfürstenstr. 31

706

Ein sanfter Tod erlöste heute nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen inniggeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kunstbildhauer

Hermann Hidding

im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Victoria Hidding geb. Alberti
Hedwig v. Niesewand geb. Hidding
Cilla v. Mosch-Hidding
Eva Hidding
Ernst-Günther Hidding
Johannes Hidding
Dr. jur. Kurt v. Niesewand
Hedwig Alberti geb. v. Mosch

Potsdam/Bonn, den 8. Februar 1925
Kurfürstenstr. 31

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Februar 1925, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neuen Friedhofes aus statt.

J. Nr. 135

den 9. Februar 1925

Euerer Hochwohlgeboren gestatte ich mir aus Anlaß der Uebernahme der Präsidentschaft des Evangelischen Oberkirchenrats die besten Wünsche für Ihre Amtsführung auszusprechen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

An

den Präsidenten des Evangelischen
Oberkirchenrats
Herrn D. Dr. K a p l e r

Charlottenburg

Jebensstr. 3

Der Präsident
des
Evangelischen Ober-Kirchenrats.

Pr. 32.

Berlin-Charlottenburg 2, den 1. Februar 1925.
Jebensstraße 3.

K. Akademie d. Künste
№ 0135 - 5. FEB. 1925

Eure Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß anstelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Präsidenten D.Moeller ich vom Evangelischen Landeskirchenausschuß am 29.Januar d.Js. zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats gewählt worden bin. Mit diesem Amt ist nach der Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes zugleich das Präsidium und die Leitung der Geschäfte des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses verbunden.

Ich habe die vom Herrn Präsidenten D.Moeller bis zum 31.Januar d.Js. fortgeführten Amtsgeschäfte mit dem 1.Februar d.Js. übernommen.

D. Dr. Kapler.

An
den Herrn Präsidenten der Akademie
der Künste

Berlin.

110

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 9. Februar 1925
Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Geheimrat !

Zur Vollendung des 80. Lebensjahres beehre ich mich Ihnen, dem hochverdienten Altmeister des Städtebaues, im Namen der Akademie der Künste herzliche Glückwünsche auszusprechen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

i.m.z. Max Liebermann

Präsident

Herrn

Geheimrat S t ü b b e n
per Adr. Herrn Kommerzienrat Schöller
D ü r e n (Rhld.)

Philippstr. 44

111

ab am 6.2./25 R.

den 6. 2.1925

Sehr verehrter Herr Professor !

Mit verbindlichem Dank für Jhre freundliche Nachricht teile ich Jhnen ergebenst mit, daß die Akademie der Künste Herrn Professor S t ü b b e n zur Feier seines 80. Geburtstages beglückwünschen wird, obwohl er nicht Mitglied unserer Akademie ist, mit Rücksicht auf seine großen Verdienste um den Städtebau.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn Prof. Dr. J. Schmitz, Nürnberg, Lorenzplatz 10

117

112

Die

Sächsische Gesandtschaft

beehrt sich, Euer Hochwohlgeboren beigefügte Einladungskarte zu übersenden und den Besuch der Uraufführung des in der sächsischen Presse glänzend beurteilten sächsischen Kulturfilms besonders zu empfehlen.

Berlin, am 20.Januar 1925.

Der Sächsische Gesandte:

F. Graßmann

113

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz

erlaubt sich Euer Hochwohlgeboren zur Erstaufführung des von seinem 1. Vorsitzenden, Herrn Hofrat Professor O. Seyffert, Dresden, bearbeiteten, vom Naturfilm Hubert Schonger, Berlin SW 61, Yorkstr. 81, hergestellten Films

„Schaffendes Volk – Fröhliches Volk"

ergebenst für

Sonnabend, den 31. Januar 1925, abends 8 Uhr
im Blüthnersaal, Lützowstraße 76,

einzuladen und würde dankbar sein, Euer Hochwohlgeboren nebst Gattin begrüßen zu dürfen. – Hofrat Professor Seyffert wird den Film erläutern.

Der Film behandelt die eigenartigen Handwerksbetriebe unseres sächsischen Heimatlandes (Töpferei, Spielwarenerzeugung, Pfefferküchlerei, Klöppelei, Spinnen und Weben, Spankorbindustrie usw.), zeigt hervorragende Kultur- und Naturschönheiten und schließt mit der lebendigen Darstellung von Sitten, Gebräuchen und Volkstrachten unseres Vaterlandes.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Meinel-Tannenberg, Geh. Kommerzienrat M. d. L., stellv. Vorsitzender. — Werner Schmidt geschf. Direktor.

Diese Karte berechtigt zum freien Eintritt für 2 Personen. Im Behinderungsfalle wird Rücksendung dieser Karte an Naturfilm Hubert Schonger, Berlin SW 61, Yorkstraße 81, erbeten.

114

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz

erlaubt sich Euer Hochwohlgeboren zur Erstaufführung des von seinem 1. Vorsitzenden, Herrn Hofrat Professor O. Seyffert, Dresden, bearbeiteten, vom Naturfilm Hubert Schonger, Berlin SW 61, Yorkstr. 81, hergestellten Films

„Schaffendes Volk – Fröhliches Volk"

ergebenst für

Sonnabend, den 31. Januar 1925, abends 8 Uhr
im Blüthnersaal, Lützowstraße 76,

einzuladen und würde dankbar sein, Euer Hochwohlgeboren nebst Gattin begrüßen zu dürfen. – Hofrat Professor Seyffert wird den Film erläutern.

Der Film behandelt die eigenartigen Handwerksbetriebe unseres sächsischen Heimatlandes (Töpferei, Spielwarenerzeugung, Pfefferküchlerei, Klöppelei, Spinnen und Weben, Spankorbindustrie usw.), zeigt hervorragende Kultur- und Naturschönheiten und schließt mit der lebendigen Darstellung von Sitten, Gebräuchen und Volkstrachten unseres Vaterlandes.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Meinel-Tannenberg, Geh. Kommerzienrat M. d. L., stellv. Vorsitzender. — Werner Schmidt geschf. Direktor.

Diese Karte berechtigt zum freien Eintritt für 2 Personen. Im Behinderungsfalle wird Rücksendung dieser Karte an Naturfilm Hubert Schonger, Berlin SW 61, Yorkstraße 81, erbeten.

117

115

Dom-Kirchen-Kollegium.

Berlin, den 13. Januar 1925
Lustgarten (Dom)

17.

Am Sonntag, den 18. Januar 1925, 10 Uhr vormittags, findet im Dom ein feierlicher Gottesdienst zum Gedächtnis der Reichsgründung statt. Die Predigt hält Hof- und Domprediger D. Doehring. Nach dem Gottesdienst wird der Plaß'sche Bläserchor in der Säulenhalle des Doms kirchliche und vaterländische Weisen zum Vortrag bringen.

Die evangelischen Mitglieder der Akademie der Künste werden zur Teilnahme an diesem Gottesdienst ergebenst eingeladen.

Wir bitten, den Dom durch Portal 12 (Wasserseite, Friedrichsbrücke hinter der Gruftkapelle) zu betreten und die reservierten Plätze einzunehmen.

Dom-Kirchen-Kollegium.

FRIEDRICH WILHELMS
UNIVERSITÄT.

Berlin, den 10. Januar 1925.

14.

Die Universität wird den Reichsgründungstag am

S o n n t a g, den 18. Januar d.Js.

mittags 12 1/4 Uhr

in der neuen Aula durch einen Festakt begehen.

Die Festrede hält Herr Geheimer Konsistorialrat Prof. D. Dr. Seeberg.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

D e r R e k t o r

Holl.

Nummerierte Karten sind
im Zimmer No. 21 zu haben.

117

722

MAGISTRAT

Telefon: Magistrat Nr. 244.

Berlin, den 7. Januar 1925.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Aus Anlass des 50 jährigen Bestehens des Märkischen Museums veranstaltet die Stadt Berlin

am Mittwoch den 14. Januar 1925

eine schlichte Feier im Bürgersaal des Rathauses.

Ich beehre mich, Sie zu der Veranstaltung sehr ergebenst zu bitten.

1 Karte erlaube ich mir beizufügen.

In vorzüglicher Hocachtung

Oberbürgermeister.

An den

Präsidenten der Akademie der Künste

Herrn Bürgerdeputierten Prof. Dr. Max Liebermann,

Berlin N.W.7, Pariser Platz 7.

118

EINLADUNG

zur

Feier des 50jähr. Beſtehens des Märkiſchen Muſeums

Mittwoch, den 14. Januar 1925, abends 7½ Uhr

im Bürgerſaal des Rathauſes

*

1. Anſprache des Oberbürgermeiſters Böss
2. Anſprache des Vorſitzenden des Vereins für das Märkiſche Muſeum
3. Anſprache des 2. Vorſitzenden der »Brandenburgia«
4. Vortrag des Dr. Kiekebuſch, Direktor der vorgeſchichtl. Abteilung des Märkiſchen Muſeums: »Hervorragende Zeugen der Beſiedelung des Spreetales bis zur Gründung Berlins« (mit Lichtbildern)
5. Schlußwort des Oberbürgermeiſters Böss

Berlin, im Januar 1925

Der Magiſtrat
Böss

119

Zur Feier des

Erinnerungstages der Reichsgründung

am Sonntag, den 18. Januar 1925

mittags 12 Uhr

in der Aula der Tierärztlichen Hochschule

beehren sich ergebenst einzuladen

Rektor und Professoren-Kollegium
der Tierärztlichen Hochschule
Bongert

Wenden!

Festordnung.

1. Gesangsvortrag:
   Gebet nach Johann Daniel Sander 1790, von C. W. Gluck. Aus der Oper Jphigenie in Tauris. (Ausgeführt von Mitgliedern des Berliner Lehrer-Gesangvereins.)
2. Festrede des Professors Dr. med. vet. Nöller:
   Der Nutzen der Beschäftigung mit den Tropenkrankheiten der Haustiere für unsere heimische Tierseuchenbekämpfung und Volkswirtschaft und für unser tierärztliches Studium.
3. Verkündung der neuen Preisaufgaben.
4. Gesangsvortrag:
   Das treue deutsche Herz. Von Julius Otto d. Jüngeren.

121

Friedrich-Wilhelms-Universität.

Berlin, den 9. 10. 1924.
C. 2, Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Tgb.Nr. 1623.

Zur feierlichen Übergabe des Rektorats an den neu gewählten Rektor, Geheimen Konsistorialrat Professor D. Dr. H o l l am

Mittwoch, den 15. Oktober d.Js.
mittags 12 Uhr
in der neuen Aula der Universität

beehre ich mich ergebenst einzuladen.

Der Rektor der Universität
R o o t h e.

1 + ab an Architekten Verein
1 + ab an Hoffmann
26.8.24 Fr

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 23. August 1924
Pariser Platz 4

Ich danke verbindlichst für die freundliche Einladung zur Teilnahme an der Jahrhundertfeier des Architektenvereins. Als Vertreter der Akademie der Künste wird Herr Geheimrat H o f f m a n n an den Veranstaltungen teilnehmen.

An den Architekten-Verein zu Berlin, Berlin W 66, Wilhelmstr. 92/93.

Abschrift übersende ich Euerer Hochwohlgeboren unter Beifügung des Programms sowie der Ehrenkarte zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Geheimrat Dr. Ludwig H o f f m a n n
B e r l i n W 10
Margaretenstr. 18

123 4

ARCHITEKTEN-VEREIN ZU BERLIN

W 66, WILHELMSTRASSE 92/93

FERNSPRECHER: AMT ZENTRUM NR. 8853
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN NR. 10522

BERLIN, im Juli 1924

Der Architekten-Verein Berlin beabsichtigt sein

HUNDERTJÄHRIGES BESTEHEN

im Anschluß an die 49. Abgeordneten-Versammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine in der Zeit

VOM 28. AUGUST BIS 2. SEPTEMBER d. J.

festlich zu begehen.

Der Vorstand beehrt sich, Ihnen anbei eine Folge der Veranstaltungen und eine Ehrenkarte zur Teilnahme an der Festsitzung in der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses am Sonntag, den 31. August, vormittags 11 Uhr, sowie für die Eröffnung der Jahrhundertausstellung am 29. August, mittags 12 Uhr zu überreichen. Es würde uns eine Ehre sein, Sie auch bei den übrigen festlichen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Der Vorstand des Architekten-Vereins Berlin

Ehrenkarte anbei

A k a d e m i e d e r K ü n s t e z u B e r l i n

Berlin W 8, den 27. September 1924
Pariser Platz 4

Wir gestatten uns der Reichsdruckerei aus Anlaß des Hinscheidens ihres hochverdienten Mitarbeiters, Herrn Regierungsrat S t r a ß g ü r t l, herzliches Beileid auszusprechen.

Der Präsident
Max Liebermann

An
die Direktion der Reichsdruckerei
B e r l i n S W 68
Oranienstr. 91

126
125

Direktion der Reichsdruckerei
(Bitte in der Antwort Nummer und Betreff anzugeben)
B/A.

Berlin SW 68, den 25. September 1924.
Oranienstraße 91

An

die Akademie der Künste

hier W 8.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß unser lieber Mitarbeiter Herr Regierungsrat Straßgürtl in der Nacht vom 22. zum 23.d.M. plötzlich an einem Schlaganfall gestorben ist. Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 27.d.M., 3 1/2 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Nowawes, Goethestr. (15 Minuten Fußweg vom Bahnhof Neubabelsberg) statt.

Verdr. 517

Friedrich Wilhelms-
Universität.

Tgb.No. 1285

Berlin C.2, den 29. Juli 1924.

30.7.24.

Die hiesige Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter

König Friedrich Wilhelm III.

am S o n n t a g, dem 3. August d. Js.,

mittags 1 Uhr pünktlich

in der alten Aula einen Festakt veranstalten.

Die geehrten Herren Mitglieder des Senats gestatte ich mir zu diesem Festakt ergebenst einzuladen.

D e r R e k t o r

Roethe.

An

den Senat der Akademie der Künste,

hier W.8,

Pariser Platz 4.

Z.d.A.
Bln 2/8.24
Ka.

127

CHARLOTTENBURG, DEN 23. JULI 1924

24/7 24

ANLÄSSLICH DER 125-JAHR-FEIER SIND DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE BERLIN AUS ALLEN KREISEN VON NAH UND FERN BEWEISE FREUDIGER ANTEILNAHME UND WERTVOLLER ANERKENNUNG ZUGEGANGEN.

FÜR DIE GLÜCKWÜNSCHE BITTEN WIR UNSEREN TIEFGEFÜHLTEN DANK ENTGEGENNEHMEN ZU WOLLEN.

REKTOR UND SENAT

LAAS

28.VII.24

Berlin, den 1. Juli 1924

Euer Magnifícenz !

Zu meinem Bedauern konnte ich an der heutigen 125-Jahrfeier der Technischen Hochschule nicht selbst teilnehmen. Zu meiner Freude höre ich aber, daß es dem Ersten Ständigen Sekretär und Senator unserer Akademie Professor Dr. A m e r s d o r f f e r möglich war, der Feier beizuwohnen und in kurzer Ansprache die Glückwünsche unserer Akademie , aus deren Abteilung für die mechanischen Wissenschaften die einstige Bauakademie und aus dieser die Technische Hochschule hervorgegangen ist, zum Ausdruck zu bringen. Ich wünsche der Technischen Hochschule, die sich zu einem Institut von allerhöchster Bedeutung für das ganze kulturelle und wirtschaftliche Leben Deutschlands entwickelt hat, weiteren ungehemmten Aufstieg zum Wohle und zur wachsenden Geltung unserer Baukunst, Technik und Jndustrie.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Euerer Magnificenz

ganz ergebener

i. m. g. M. Liebmann

Präsident

Der frühere Kultusminister Exzellenz Dr. Fr. S c h m i d t wird am 4. Juni d. Js. 64 Jahre alt.

Berlin, den 1. Mai 1924

Die Registratur

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0164 ★ - 1. MAI 1924
Anl.

Journ.-No.

Praes. eodem.

Acten,

betreffend: .....

.....

.....

werden zur weiteren Veranlassung geh. vorgelegt.

131

FRIEDRICH WILHELMS
UNIVERSITÄT.

Berlin, den 5. Mai 1924.

Tgb.No. 748/I

Der Akademische Senat hat beschlossen, zur Erinnerung an den 200jährigen Geburtstag Immanuel K a n t s

am Sonnabend, dem 10. Mai 1924, mittags 12 Uhr

in der Neuen Aula eine Gedenkfeier zu veranstalten.

Nummerierte Karten werden im Zentralbüro (Zimmer No.21) ausgegeben.

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich zu der Feier ergebenst einzuladen.

D e r R e k t o r

Roethe.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 833

ENDE